PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:
Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.
Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).
Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.
Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:
Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.
Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.
Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.
Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:
Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: matthias.haupt(@)wasserburg.de.

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 33/34

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur
des Wasserburger Landes

Festschrift zum 100. Jubiläum des Heimatvereins für Wasserburg am Inn und Umgebung (Historischer Verein) e.V.

Jahrbuch 2013/2014

Heimat am Inn 33/34 · Jahrbuch 2013/2014

HEIMAT AM INN 33/34

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 2013/2014

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung
in Verbindung mit der Stadt Wasserburg a. Inn

ISBN: 978-3-943911-06-0

Wasserburg 2013

Verlag WASSERBURGER BÜCHERSTUBE

Gesamtherstellung: Druckerei Weigand, Wambach und Peiker GmbH

Titelfoto: *Collage von Porträtbildern und Fotos der Vorstände und Aktiven des Heimatvereins.*
Quellen: *Privat / Museum Wasserburg / Stadtarchiv Wasserburg / Stadt Wasserburg*

Frau Sonja Fehler, Herrn Ferdinand Steffan und Herrn Matthias Haupt sei für die unentgeltliche Überlassung der Manuskripte herzlich gedankt. Weiterhin sei den ehrenamtlichen Redaktionsmitgliedern für ihren unermüdlichen Einsatz gedankt.

Die Drucklegung dieses Heimat-am-Inn-Bandes und die Feierlichkeiten zu unserem 100. Jubiläum wurden von folgenden Firmen unterstützt:

VR Bank Rosenheim-Chiemsee Wasserburg
Hutterer Stahlbau und Metallbau Wasserburg
Baustoffe Lorenz Freiberger Edling
Huber & Sohn Holzbau Holzverarbeitung Elementebau Eiselfing
Gewandhaus Hugo Gruber Erding/Wasserburg
Hilger Reisen Wasserburg
GRONBACH Wasserburg
Molkerei MEGGLE Wasserburg
Kreis- und Stadtsparkasse Wasserburg
Privatmolkerei Bauer Wasserburg
Kröff Architekten Wasserburg

Dieser Band der „Heimat am Inn" darf, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung der Autoren nachgedruckt oder in elektronischen Medien verarbeitet werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die Autoren verantwortlich.
Die Manuskriptgestaltung erfolgte jeweils in Anlehnung an die Richtlinien der KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
Jedoch bleiben Form und Gestaltung spezieller Zitierweisen (wie zum Beispiel Archivalienzitate) den Autoren überlassen und werden redaktionell nur behutsam angepasst. Die Anmerkungsapparate können daher in der Form der Zitate voneinander abweichen.

Redaktion:

Hanns Airainer, Rektor i.R.
Dr. Gerald Dobler, Kunsthistoriker
Sonja Fehler M.A., Museumsleiterin
Maike Gildenast M.A., Museumsvolontärin
Dipl.-Archivar (FH) Matthias Haupt, Stadtarchivar
Ferdinand Steffan M.A., Kreisheimatpfleger
Anja Steeger M.A., Historikerin

Autoren dieses Bandes:

Sonja Fehler M.A., Museumsleiterin
Dipl.-Archivar (FH) Matthias Haupt, Stadtarchivar
Dr. Cornelia Oelwein, Historikerin
Ferdinand Steffan M.A., Kreisheimatpfleger

Anschriften der Autorinnen und Autoren dieses Bandes können bei der Schriftleitung nachgefragt werden.

Anschrift des Herausgebers und der Schriftleitung (auch Vertrieb):

Heimatverein (Historischer Verein) e.V. für Wasserburg und Umgebung im Stadtarchiv Wasserburg am Inn, Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn,
Telefon 08071/920369.
Schriftleitung: Stadtarchivar Matthias Haupt

Der Heimatverein im Internet: www.heimatverein.wasserburg.de

Inhaltsübersicht

Vorworte:

1. Bürgermeister der Stadt Wasserburg a. Inn Michael Kölbl 6
1. Vorsitzender des Heimatvereins Dr. Martin Geiger 7

Textteil:

Cornelia Oelwein

Die Geschichte des Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein e.V.) *11*

Sonja Fehler

Von Freundschaften, Feindschaften und einer langen Liebesbeziehung: Der Heimatverein Wasserburg und die städtische Sammlung *137*

Ferdinand Steffan

Die Vorstandschaft des Heimatvereins *185*

Matthias Haupt

Die Veröffentlichungen des Heimatvereins Wasserburg in der Reihe Heimat am Inn *277*

HEIMAT AM INN

Band 33/34

Vorworte

HEIMAT AM INN
Band 33/34

Vorwort

Die „Heimat am Inn 33/34" ist vom Inhalt her eine völlig ungewöhnliche, da sie sich als Festschrift ausschließlich mit der 100-jährigen Geschichte des Heimatvereins beschäftigt.
Frau Dr. Oelwein legt umfangreich dar, wie sich der Heimatverein in seiner 100-jährigen Geschichte entwickelt hat. Sie macht auch deutlich, dass es über das ganze Jahrhundert hinweg immer wieder eine enge Zusammenarbeit, ja Verknüpfung, mit der Stadt Wasserburg a. Inn und den Institutionen der Stadt Wasserburg a. Inn gegeben hat.

Gerade dieser Teil der Vereinsgeschichte wird noch stärker von Frau Fehler beleuchtet, die die Beziehung zwischen Heimatverein und städtischem Museum darlegt. Dabei wird aufgezeigt, dass der Heimatverein immer wieder durch Ankäufe und Schenkungen an die Stadt Wasserburg a. Inn die Exponate des Städtischen Museums erweitert hat. Durch ehrenamtliche Mitarbeit, insbesondere bei Ausstellungen, hat der Heimatverein erfolgreich die Geschicke des Städtischen Museums mitgeprägt.

Die vielfältigen Aktivitäten des Heimatvereins über ein Jahrhundert hinweg waren nur möglich, weil sich viele geschichtlich interessierte Menschen ehrenamtlich, weit über das normale Maß hinaus, engagierten. Dies zeigen auch die Kurzbiographien auf, in denen Ferdinand Steffan viele Vorstandsmitglieder seit der Gründung des Vereins vorstellt.

Natürlich prägt die Vereinsgeschichte auch, und insbesondere, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Geschichte Wasserburgs und der gesamten Region. Dies kommt insbesondere durch die vielen Aufsätze in der „Heimat am Inn" zum Ausdruck, die es seit 1927 gibt. Herr Haupt hat es sich zur Aufgabe gemacht, einem langjährigen Wunsch der Mitglieder folgend, ein Aufsatz- und Stichwortverzeichnis zu verfassen, durch das alle Beiträge der „Heimat am Inn" seit 1927 auffindbar gemacht werden.

HEIMAT AM INN
Band 33/34

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, sie merken, mit dieser Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum des Heimatvereins Wasserburg a. Inn ist es gelungen, einen umfassenden Überblick über das Vereinsgeschehen darzustellen. Ich bedanke mich an dieser Stelle ausdrücklich bei den Autoren für Ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohl des Vereins und wünsche dem Heimatverein Wasserburg a. Inn auch für die Zukunft alles Gute.

Ihr

Michael Kölbl
1. Bürgermeister

HEIMAT AM INN
Band 33/34

Vorwort

Jubiläen und Jubiläumsfestschriften zumal verleiten gerne dazu, in euphorischer Nabelschau die scheinbar unendlichen Verdienste des Jubilars in ihrer singulären Bedeutung darzustellen. Der Vorstand des Heimatvereins Wasserburg hat versucht, in diesem Band seiner Zeitschrift „Heimat am Inn" dieser Versuchung zu widerstehen und mit Frau Dr. Oelwein eine außenstehende, unvoreingenommene Autorin mit der Aufgabe zu betrauen, die 100-jährige Geschichte des Vereins auf der Grundlage des vorhandenen Materials – vor allem Protokolle und Zeitungsberichte – und im Kontext zu den politischen sowie gesellschaftlichen Entwicklungen der Zeit seit 1913 darzustellen.

Daneben hat Herr Ferdinand Steffan versucht, aus den oft spärlichen Unterlagen die Biografien und Verdienste der Protagonisten des Vereins zu erkunden, und Frau Sonja Fehler beschreibt die seit Gründung des Vereins bestehenden, im Laufe der Jahre höchst unterschiedlich intensiven Beziehungen zwischen Verein und städtischem Museum, das nicht zuletzt durch die Initiative einzelner Vorstände und Vorstandsmitglieder bis in die jüngste Vergangenheit zeitweise als wichtigster Aktivposten des Vereins angesehen werden kann.

Eine Bibliografie der Veröffentlichungen der „Heimat am Inn", verfasst von Herrn Stadtarchivar Matthias Haupt, dem Geschäftsführer des Vereins, beschließt schließlich das Werk.

Insgesamt müssen aber zahlreiche Fragen unbeantwortet bleiben, beispielsweise zur Rolle des Vereins und seiner Vertreter in der Zeit des Nationalsozialismus, wobei allerdings die bis 1941 vorliegenden Ausgaben der Publikationen des Heimatvereins in weltanschaulicher Hinsicht und in Anbetracht der äußeren Verhältnisse erstaunlich distanziert und objektiv erscheinen; auch der Fortbestand des Vereins trotz „Gleichschaltung" und seine anscheinend nicht

HEIMAT AM INN
Band 33/34

Vorwort

erzwungene Umbenennung in „Heimatverein" sind bemerkenswert und verdienten eine nähere Untersuchung (die in diesem Zusammenhang leider nicht zu leisten gewesen ist).

Bemerkenswert ist aber auch, dass schon bald nach Kriegsende einzelne Mitbürger die Initiative ergriffen und den Verein trotz vieler Schwierigkeiten und mit Erfolg zu reaktivieren versucht haben – und das waren weder „Ewig-Gestrige", noch „Alte Herren".

So kann heute dem Verein für die nächsten 100 Jahre nur gewünscht werden, dass etwas von dieser Aufbruchsstimmung, diesem Bemühen um die Erforschung der durch alle Zeiten wirkenden Kräfte auch junge Menschen zu interessieren oder zu begeistern vermag.

Ihr

Dr. M. Geiger
1.Vorsitzender

Ferdinand Steffan

Die Vorstandschaft des Heimatvereins

Ein florierendes Vereinsleben – und die 100-jährige Geschichte des Heimatvereins spricht für ein solches – basiert auf dem harmonischen, stets innovativen Zusammenwirken zwischen den Mitgliedern und der Vorstandschaft. Dabei werden Ideen, Vorschläge und Wünsche von beiden Seiten aufgenommen und erarbeitet und schließlich von der Vorstandschaft durch eigene Kräfte oder entsprechende Fachleute umgesetzt und zu einem ansprechenden Programm verwoben. Es haben ganz unterschiedliche Begabungen und Charaktere in der Vorstandschaft das Angebot geprägt oder durch eigenes Engagement in Form von Vorträgen, Fahrten und Veröffentlichungen mitgestaltet. Der folgende Überblick über die Mitglieder der Vorstandschaft, die Dauer ihrer Mitarbeit und ihre besonderen Aktivitäten soll es ermöglichen, die Geschichte des Vereins aus diesem Blickwinkel heraus besser zu verstehen.

Nicht immer waren alle Daten oder individuellen Leistungen zu ermitteln, sodass hier und bei den Bibliographien keine Vollständigkeit erreicht werden konnte. Der Umfang der Kurzbiographien stellt keinesfalls eine Rangliste und Wertung der Tätigkeit dar.

Bei den ehemaligen, aber noch lebenden Vorstandsmitgliedern und bei den amtierenden Mitgliedern der Vorstandschaft wurde in der Regel auf die Angabe der persönlichen Daten und Fotos verzichtet. Als Quelle wurden vornehmlich die Protokollbücher des Vereins verwendet, für die Lebensdaten wurde auf Sterbebilder und Ortschroniken zurückgegriffen.

Der Verfasser dankt allen, die bei der Datenerhebung, der Bildbeschaffung und der Korrektur des Beitrags behilflich waren.

Abgekürzt zitierte Literatur

HaI Alte Folge:
Heimat am Inn, Sammelblätter zur Heimatgeschichte und Volkskunde
Organ des Historischen Vereins Wasserburg am Inn.

Neue Folge:
Heimat am Inn
Jahrbuch des Heimatvereins (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg und Umgebung

BIO Das bayerische Inn-Oberland
Organ des historischen Vereins Rosenheim

Bildnachweis

Dr. G. Dobler: S. 5, 13, 45

Stadtarchiv Wasserburg/Bildarchiv: S. 11, 19, 20, 21, 27, 28, 30, 31, 32, 35, 37, 38, 39, 46, 48, 53, 54, 59, 61, 62, 68, 70, 71, 79, 80

Heimatbuch der Gde. Albaching: S. 25

Heimatbuch der Gde. Gars a. Inn: S. 20

Heimatbuch der Gde. Griesstätt: S. 13, 85

Heimatbuch der Gde. Schnaitsee: S. 12

Gde. Rott a. Inn : S. 72

Heimatkalender f. 1940: S. 14

Städt. Museum: S. 15

Hist. Verein Rosenheim (BIO): S. 28

Festschrift 150 Jahre Wasserburger Sparkasse: S. 39

Dr. Geiger Martin: S. 49

Heck Alex: S. 42, 72

Kobe Kay: S. 47

Philipp Hans: S. 64

Port Traudl: S. 46

Püls Eva: S. 32

Verfasser (Pfarramt St. Jakob): S. 10, 12, 23

Verfasser (Privatbesitz): S. 18

1. Von der Gründung bis zum Tod von Kaspar Brunhuber

Bei der ersten Versammlung von 13 Personen zur Gründung eines Historischen Vereins für Wasserburg am 11. Juli 1913 im Gasthaus Mayerbräu erfolgte zunächst nur eine „provisorische Gründung", wobei als Interimsvorstand bis zu einer „konstituierenden Sitzung" der königliche Reallehrer Kaspar Brunhuber, der rechtskundige Bürgermeister Alfred Ertl sowie der Kooperator Georg Haarpaintner, allesamt aus Wasserburg, mit der einstweiligen Führung der Vereins- bzw. Vorstandsgeschäfte betraut wurden.

Erst am 5. November 1913 fand die konstituierende Sitzung in Anwesenheit von 21 Interessenten im Nebenzimmer des Gassner-Bräu mit der Verabschiedung der Statuten und der Wahl der ersten Vorstandschaft auf der Grundlage der erlassenen Satzung statt. 69 weitere Personen wollten umgehend beitreten. Nach § 17 dieser Statuten erfolgte die Wahl auf Beschluss der Anwesenden per Akklamation. Dabei wurden gewählt:

Kaspar Brunhuber, königlicher Reallehrer, als 1. Vorstand,
Georg Haarpaintner, Kooperator, als 2. Vorstand und Schriftführer,
Anton Dempf, Buchdruckereibesitzer, als Kassier sowie als Beisitzer
Heinrich Schlimbach, königlicher Bezirksamtmann,
Alfred Ertl, rechtskundiger Bürgermeister,
Korbinian Schreiber, Dekan und Stadtpfarrer,
Johann Schleicher, Kammerer und Pfarrer in Schnaitsee,
Max Stoll, Bezirksoberlehrer in Griesstätt,
Georg Huber, Lehrer in Ramerberg,
Josef Stautner, Konditor,
Georg Breit, Malermeister und
Michael Friedrich, Bäckermeister.

Diese zwölfköpfige Vorstandschaft setzt sich somit aus
drei Mitgliedern der Geistlichkeit,
drei Lehrern,
zwei Leitern der weltlichen Verwaltung sowie
vier Vertretern der Handwerkerschaft bzw. des Bürgertums
zusammen.

Vergleicht man damit die Vorstandschaften späterer Jahrzehnte, so fällt auf, dass die Geistlichkeit schon seit einem halben Jahrhundert nicht mehr durch aktive Mitarbeit im Führungsgremium beteiligt ist. Zunächst rücken immer wieder Geistliche nach, zum Beispiel Stadtpfarrer Koblechner am 19.2.1928. Nach dem Tod von Kaspar Brunhuber übernimmt am 17.3.1931 der Schülerheimdirektor Dr. theol. Franz Thoma für kurze Zeit sogar den Vorsitz, nachdem der rechtskundige Bürgermeister Alfons Winter kommissarisch von 1928 bis Anfang 1931 die Vereinsgeschäfte geleitet hatte. Bereits bei diesen Neuwahlen wird unter den „Beisitzern" ein Platz für Pfarrer Josef Noderer von Albaching reserviert. Bei der Neubestimmung der Vorstandschaft 1935 erscheint Pfarrer Josef Noderer regulär unter den Beisitzern, nach der Wiederbegründung des Vereins am 15.2.1946 bei Landrat Estermann wird Noderer geschäftsführender Vorstand und in dieser Funktion am 29.9.1948 durch Dr. Zaglmeier abgelöst. Pfarrer Noderer bleibt Beisitzer und wird 1952 zum Ehrenmitglied ernannt. Mit ihm erlischt nach knapp 50 Jahren die Mitarbeit der Geistlichkeit innerhalb der Vorstandschaft des Heimatvereins. Es sei jedoch betont, dass örtliche Geistliche wie Pfarrer Ludwig Heilmeier von Evenhausen (1936 - 1941) oder Pfarrer Geistlicher Rat Dr. Rudolf Haderstorfer nach seiner Pensionierung für das Publikationsorgan des Vereins „Heimat am Inn" Beiträge verfasst, sich für Vorträge zur Verfügung gestellt und häufig an Veranstaltungen teilgenommen haben. Gleiches gilt für Geistlicher Rat Ludwig Bayer, der regelmäßig Artikel, unter anderem für den „Wasserburger Heimat-Kalender" bzw. „Wasserburg-Haager Sparkassenkalender" lieferte, wobei dieses Publikationsorgan wohl nicht als Konkurrenz zur „Heimat am Inn" verstanden wurde, da auch Kaspar Brunhuber, Georg Haarpaintner und andere mit Aufsätzen darin zu finden sind. Auffallend ist, dass weniger die Grenzen des Bezirksamtes oder des Dekanats als vielmehr das historische Interesse der Personen eine Rolle bei ihrer Berufung und Mitarbeit spielte. Dieses setzte man vornehmlich bei den Lehrern und Geistlichen voraus, die aufgrund ihrer Ausbildung mit der jeweiligen Pfarr- und Ortsgeschichte vertraut sein sollten, unmittelbare Kontakte zur Bevölkerung hatten und meist über Jahrzehnte in einer Pfarrei oder Schule tätig waren und somit Kontinuität garantierten. Vor diesem Hintergrund entstanden auch die ersten gedruckten Ortschroniken in der Regel durch die Geistlichen, z.B. 1928 durch Michael Braun (Pfarrer) für Schnaitsee, oder in fruchtbarer Zusammenarbeit von Lehrern und Pfarrherren, z. B. 1940 durch Josef Dürnegger (Geistlicher Rat und Dekan) und Hans Kneißl (Oberlehrer) für Amerang. Deutlich weisen auch

Fundstatistiken jener Jahrzehnte zur Vor- und Frühgeschichte auf das Vorhandensein von Personen hin, die Kinder für die Geschichte begeistern konnten. Da die Volksschulen bis 1918 der geistlichen Schulaufsicht unterstanden, war hier der Grundstein für eine sinnvolle Zusammenarbeit gelegt. Als die Geistlichen im Dritten Reich aus den Schulen verbannt wurden, trat eine Zäsur ein, auf die keine neue, dauerhafte Anknüpfung erfolgte.

Kurzbiographien der Vorstände und Beisitzer von 1913

Kaspar Brunhuber, kgl. Reallehrer,
1. Vorstand, Ehrenvorsitzender

geb. 1.7.1868 in Burghausen
gest. 18.1.1930 in Wasserburg

Ausschnitt aus einem Porträt von Paul Hoeltz (1869 - 1940) aus dem Jahr 1928, Öl/Lw. - Sitzungssaal des Rathauses.

Der in Burghausen geborene Brunhuber wuchs ab 1872 in Straubing auf. 1888 schloss er das dortige Gymnasium mit dem Abitur ab und begann ein Englisch- und Französischstudium an der Universität München. Nach dem Staatsexamen 1898 wurde er vom April bis Juli 1899 als Aushilfsassistent an die Realschule Gunzenhausen und ab Herbst 1899 als ständiger Assistent nach Neumarkt/Oberpfalz berufen.

Am 1.1.1905 erfolgte seine Versetzung an die Realschule Wasserburg mit der Beförderung zum kgl. Reallehrer.

1918 wurde er zum Professor, 1920 zum planmäßigen Studienprofessor ernannt.

Aus gesundheitlichen Gründen wurde er am 1.5.1928 mit der Verleihung des Titels Oberstudienrat in den Ruhestand versetzt. Sein Tod am 18.1.1930 hinterließ eine große Lücke im Heimatverein.

Nur wenige Lehrkräfte der Schule haben es zu der Ehre gebracht, dass eine Straße nach ihnen benannt wurde, Kaspar Brunhuber ist eine dieser Ausnahmeerscheinungen. Seine Leistungen als Stadtarchivar kennen vor allem noch die Eingeweihten, die auf dem von ihm Geleisteten aufbauen und bei ihren Forschungen zur Lokalgeschichte immer wieder auf seine Vorarbeiten und Veröffentlichungen zurückgreifen konnten. Seine dienstliche Beurteilung als Lehrer für Französisch, Englisch und zeitweise Geschichte ist nicht mehr

vorhanden, aber eine Feststellung lässt sich aus den persönlichen Dokumenten herausfiltern, die sich von ihm, noch ungesichtet und auf mehrere Konvolute verteilt, im Städtischen Museum und Archiv erhalten haben: Brunhuber muss eine Lehrerpersönlichkeit gewesen sein, die stark auf seine Schüler eingewirkt hat und zu der sie über die Schulzeit hinaus engen Kontakt gepflegt haben.

Am besten wird dies ersichtlich aus den Feldpostbriefen und -karten, die seine Schützlinge aus dem Ersten Weltkrieg regelmäßig an ihn geschrieben haben. Die bezeichnende Adresse lautete: „Stammtisch Hindenburg(ia) im Gasthaus Gambrinus in der Salzsenderzeile" oder nur „Stammtisch Gambrinus", ein Ort, an dem Brunhuber neben seiner Tätigkeit an der Schule und im Archiv wohl mit Sicherheit häufig anzutreffen war. Neben den üblichen Propagandakarten mit hetzerischen Parolen oder Porträts von Kommandierenden und kurzen Lebenszeichen finden sich auch längere Berichte: *„Mengen, den 14.VI.17 – Sehr geehrter Herr Professor. Will Ihnen nun endlich von mir Nachricht zu gehen lassen. Liege zur Zeit in einem württbg. Lazarett in Mengen. Bin am 29. April verschüttet worden, wurde mir dabei der linke Arm 2 x abgedrückt. Geht mir aber sonst ganz gut [...] Es erlaubt sich viele Grüße zu senden Ihr ehemaliger Schüler Hans Schlecht."* Klein hinzugefügt kann man noch lesen: *„Viele Grüße an die Herren Professoren u. an die 6te Klasse."* Brunhuber hat mit seiner unverkennbaren Schrift auf der Rückseite vermerkt: *„Gefallen! †"*.

Viele Namen der Absender lassen sich mit denen auf den in etwa zeitgleichen Absolvia-Karten identifizieren wie Nähbauer, Noder, Huber, Bachmaier, Weber, Gimpl, Engelsberger und viele mehr. Am erschütterndsten ist wohl die Fotografie einer Klasse mit drei Lehrkräften, darunter Brunhuber, die auf dem damaligen Treppenaufgang zur Schule aufgenommen worden war. Drei Kreuze markieren gefallene Schüler. Auf der Rückseite hat Brunhuber vermerkt: *„Max Miller aus Berchtesgaden, Einjährig-Kriegsfreiwilliger im 1. b. Feld-Artill-Regiment, Gebirgskanonier-Abteilung 2 des deutschen Alpenkorps, an den Folgen eines Unglücksfalles in Serbien im Alter von 17 1/2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Weihnachten 1915. Machte sein Notexamen im Mai 1915 an der Realschule Wasserburg a. Inn. Wurde von einem Pferd erschlagen."*

Brunhuber wäre ein schlechter Archivar gewesen, wenn er nicht unzählige solcher Zeitdokumente gesammelt und uns hinterlassen hätte, seien es die Listen und Quittungen für die Edelmetallsammlung „Gold gab ich für Eisen", seien es Plakate, Fotos wichtiger Ereignis-

se, etwa der Einsatz gefangener Franzosen in Alteiselfing, Griesstätt oder Wasserburg, eine Sammlung von Feldpostbriefen, die ihn in Pfaffenhofen, wo er wohl bei der Hopfenernte eingesetzt war, erreichten, und vieles mehr. Bis heute sind diese Geschichtsquellen unbekannt geblieben und harren noch der Auswertung. Wie der patriotisch gesinnte Brunhuber allerdings mit der Niederlage im Ersten Weltkrieg fertig wurde – das Desaster des Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg erlebte er nicht mehr – hat er vielleicht in seiner nur handschriftlich überlieferten „Kriegschronik Wasserburgs" vermerkt, die auch noch einige Nachkriegsjahre umfasst.

Seine „vaterländische Gesinnung" kommt auf einer Postkarte für die „Vaterländische Feier mit der Benagelung des Stadtlöwen am Rathaustor in Wasserburg 12. Dez. 1915" zum Ausdruck, gedruckt im Verlag Friedrich Dempf, wobei der rückseitige Text „Du bist ein Deutscher, / Das ist Dein Glück. / Kein größeres gibt es auf Erden, / Drum danke Du jeden Augenblick, / Daß Dich ein gütiges Geschick / Ließ einen Deutschen werden. / Deutsches Haus, deutsches Land / Schirm´ es Gott mit starker Hand!" von einem Zeitgenossen oder späteren Besitzer mit der Bemerkung „Unsinn – Blödsinn von Brunhuber" kommentiert wurde. Brunhuber war es auch, der Geld für die Errichtung eines Gedenkkreuzes für die Gefallenen der Schlacht am Magdalenenberg von 1705 gesammelt und die erste Erinnerungsfeier initiiert hatte. Desgleichen hielt er eine Ansprache „bei dem zweiten vaterländischen Abende der Liedertafel Wasserburg" am 27. März 1915, die als Schmuckblatt bei Dempf im Druck erschienen war mit dem „Gelöbnis der Treue zu Kaiser und Reich" und mit den Worten: „Deutschland, Deutschland über alles" schloss. In vorbildlicher Weise kümmerte er sich auch um die Verwundeten aus den Kämpfen des Ersten Weltkriegs, die im hiesigen Lazarett lagen, und die er durch Vorträge und Lesungen aufzuheitern versuchte.

Seine Liebe galt jedoch dem Stadtarchiv, das er als erster nach Heiserer erschlossen und neu geordnet hat, wobei ihm auch wichtige Handschriftenfunde (Willehalm) gelangen, die allerdings auch schon zu seiner Zeit als wieder verschollen gelten müssen. Das Wissen, das er aus diesen Quellen schöpfte, floss in die große Zahl seiner Veröffentlichungen ein. Zunächst hatte er mit philologischen, literaturgeschichtlichen Abhandlungen begonnen, wie etwa „Sir Philip Sidneys Arcadia und ihre Nachläufer" (1903) oder der Übersetzung von „Jacopo Sannazaros Arcadia" aus dem Italienischen ins Deutsche (1904). Ab seiner Wasserburger Zeit widmete er sich aber ausschließlich lokalhistorischen und kunstgeschichtlichen Themen,

die teilweise im „Wasserburger Anzeiger" und in der Zeitschrift des Historischen Vereins „Heimat am Inn" abgedruckt wurden oder im örtlichen Verlag Friedrich Dempf als Broschüren erschienen.

Als kleine Auswahl mögen folgende Titel genügen:

Zur Geschichte der St. Jakobs-Pfarrkirche in Wasserburg a. Inn und ihrer Denkmäler, 1911, 1928[2]

Beiträge zur Geschichte der lateinischen Schule in Wasserburg a. Inn – Programm der Kgl. Realschule Wasserburg a. I., 1912

Dokumente zur Schulgeschichte Wasserburgs am Inn, 1913

Das Baubuch des Baustadelknechts Khornmesser in Wasserburg 1674 – 1686, 1914

Das Tagebuch des Landgerichtsprokurators A. Thaler in Wasserburg I. 1800 – 1801, 1918

Das Tagebuch des Landgerichtsprokurators A. Thaler in Wasserburg II. 1805 – 1806, 1919 erschienen als Programm der Luitpold-Realschule Wasserburg

Das Tagebuch des Landgerichtsprokurators A. Thaler in Wasserburg III. 1809, 1925

Das Tagebuch des Landgerichtsprokurators A. Thaler in Wasserburg, Gesamtausgabe 1918

Wasserburger Volksschulwesen 1786 – 1796, 1922

Das Schulhaus an der Hofstatt in Wasserburg a. I., 1923

Lose Blätter zur Geschichte Wasserburgs, 1925
Kirchenvisitation und Firmung / Landrichters Abschied / Gideon Streicher

Fremdes Kriegsvolk in Wasserburg, 1926

Geschichte der lateinischen und deutschen Schule Wasserburg am Inn, 1930 (posthum)

Zur Geschichte des Medizinalwesens der Stadt Wasserburg, 1925

Zur Geschichte des Bäcken-Handwerks in Wasserburg a. I., o. J.

Johann Kaspar Aiblingers Reisetagebuch, 1933 (posthum)

Chronologische Beschreibung der Ereignisse April – November 1919 in Wasserburg und Umgebung

Wasserburg am Inn, in Carl Friedrich Schuster, Wasserburg a. Inn, o. J.

Historisches, Jugend, 41. Jhg. 1936, Nr. 39 (posthum)

Zur Geschichte der Unterauer in Wasserburg am Inn, o. J.

Amt und Frau, Das Bayerland, Jhg. 19, 1908, Nr. 1

Wasserburgs wirtschaftliche Lage vor 100 Jahren, 1906 (Vortrag, gedruckt bei Dempf)

Parallel zu diesen Veröffentlichungen erschienen auch Beiträge von ihm im „Heimatkalender":

Von alten Zunftordnungen, Heimatkalender für 1927

Vorschriften für die aufgedingten Maurerlehrjungen in Wasserburg am Inn 1784, Heimatkalender für 1928

Kuren in Adelholzen, Heimatkalender für 1928

Gustav Eichhorn zum Gedächtnis, Heimatkalender für 1929

Ein Malefiz-Urteil 1681, Heimatkalender für 1929

Wasserburger Almosen 1615, Heimatkalender für 1929

Aus Heiserers Chronik, Heimatkalender für 1930.

Wasserburgs wirtschaftliche Lage vor 100 Jahren, Vortrag 1906 – erschienen im Verlag K. Brunhuber, gedruckt bei Dempf

Amt und Frau, Das Bayerland, Jhg. 19, 1908

Feierliche Einladung (zu einer Doktorpromotion 1598), Das Bayerland, Jhg. 19, 1908

Ein Wasserburger Passionsspiel, Das Bayerland, Jhg. 19, 1908.

Daneben gelang ihm als Archivar die Entdeckung von Bruchstücken einer Handschrift von Wolfram von Eschenbachs Parzival und Willehalm, die seitdem leider wieder verschollen sind, der aber am Ende des 20. Jahrhunderts weitere, umfangreichere Fragmente folgen sollten. Bereits kurz nach seiner Versetzung nach Wasserburg hatte er die Betreuung des Städtischen Archivs übernommen, das ein halbes Jahrhundert brach gelegen hatte, 1906 wurde ihm die Leitung der „Stadtbibliothek" (= eine Sammlung historischer Druckwerke ab ca. 1500 zu unterschiedlichsten Wissensbereichen, zunächst wohl im Rathaus, von 1938 bis 2002 im Heimathaus untergebracht, seit 2002 im Stadtarchiv) übertragen und schließlich leitete er auch noch das Städtische Museum. Seine Leistungen in diesen drei kommunalen Nebenämtern haben die Zeiten überdauert, sind sichtbar und nachlesbar und haben ihren Niederschlag in der Straßenbenennung und auf der Ehrentafel im Rathaussaal gefunden.

Von seiner Fächerkombination her Neuphilologe, dürfte sich Brunhuber schon früh mit historischen Fragestellungen beschäftigt haben. Lange Zeit war er „Mandatar" = Vertreter/Beauftragter des Historischen Vereins von Oberbayern für den Raum Wasserburg. In dieser Funktion hat er auch die damals noch spärlichen Bodenfunde an die zuständigen Stellen in München gemeldet. Aus dieser Tätigkeit und der Beschäftigung mit den Archivalien der Stadt mag in ihm der Gedanke gereift sein, einen eigenen Historischen Ver-

ein zu gründen, um die vorhandenen Interessen und Begabungen aber auch das umfangreiche Quellenmaterial lokal zu bündeln und für die breite Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In diesem von ihm gegründeten Historischen Verein, der sich später Heimatverein nannte, hatte er seinen größten Rückhalt.

Gerne möchte man auch noch Zeitzeugen zum Lehrer und Pädagogen Brunhuber befragen. So schreibt Dr. Gartenhof im Nachruf: „Die Freundlichkeit und das Wohlwollen, das Verständnis und die Großzügigkeit, die jedermann für den Menschen Brunhuber einnahmen, kamen seinen Schülern in ungewöhnlichem Maße zugute. Dabei ließ er es nie an Bestimmtheit und Festigkeit fehlen [...] Alle, die Brunhuber [...] als Schüler zu Füßen saßen, rühmen an ihm den feinen Humor, womit er seinen Unterricht würzte, die Freiheit von jeder Pedanterie und Kleinlichkeit in der Behandlung des Lehrstoffes, sein redliches Bemühen, die Schüler [...] in den Geist fremder Sprachen und Kulturen einzuführen [...]" – Er muss eine in jeder Hinsicht wahrhaft herausragende Lehrerpersönlichkeit gewesen sein, aber auch das, was er als Historiker für die Stadt und als Gründer des Vereins geleistet hat, verdient nach Jahrzehnten noch Respekt und Anerkennung.

Georg Haarpaintner,
Kooperator, zuletzt Stadtpfarrer,
Schriftführer, Ehrenmitglied

geb. 27.5.1870 in
Stephanskirchen b. Mühldorf
gest. 18.10.1928 in Wasserburg

Am 16.2.1900 wird der bisherige II. Kooperator in Ebersberg Georg Haarpaintner in der gleichen Funktion nach Wasserburg St. Jakob angewiesen. Am 7.2.1903 rückt Georg Haarpaintner auf die Stelle des I. Kooperators vor, nachdem Pfarrer Georg Kolb, bislang Koadjutor in St. Zeno Reichenhall, als II. Kooperator nach Wasserburg versetzt worden war.

Nur fünf Monate - von der Vereinsgründung bis 2.3.1914 - ist Haarpaintner Schriftführer, da er 1914 als Pfarrer nach Baumburg/Alz versetzt wird. Von 1925 – 28 wird er jedoch als Stadtpfarrer und Schuldekan nach Wasserburg zurückberufen. An Stelle des resignierten Stadtpfarrers Schreiber wird der zurückgekehrte Georg Haarpaintner am 27.3.1925 wieder in die Vorstandschaft gewählt

und am 25.7.1926 zum Ehrenmitglied ernannt. Seine Vereinstätigkeit endet mit seinem Tod am 18.10.1928.

Die Aufgabe als Schriftführer übernahm beim Weggang Haarpaintners am 8.7.1914 der Kooperator Georg Kolb.

Haarpaintner scheint längere Zeit schwer krank gewesen zu sein, wie aus einem gereimten Nachruf im Wasserburger Anzeiger hervorgeht. Er muss wegen seines väterlichen Wesens und seiner Tätigkeit offensichtlich in mehreren Vereinen sehr beliebt gewesen sein. „Wenn die Liebe der Wasserburger imstande gewesen wäre, ihren gütigen Stadtpfarrer zu erhalten, fürwahr, er wäre bestimmt noch unter den Lebenden", heißt es in einem Nachruf von Bürgermeister Winter.

Ein schriftliches Vermächtnis ist sein Beitrag „Glocken und Reliquien der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Wasserburg" im Wasserburger Sparkassenkalender für das Jahr 1928, auf dessen fundierte Ausführungen immer noch zurückgegriffen wird.

Heinrich Schlimbach,
Kgl. Bezirksamtmann – zuletzt Oberregierungsrat

geb. 25.6.1866 in Fürth in Bayern - seit 1905 in Wasserburg ansässig, weggezogen nach Esting b. Olching/Fürstenfeldbruck am 14.9.1931.

In der Vorstandschaft war er von 1913 – 1931 vertreten, doch finden sich keine besonderen Aktivitäten oder historischen Niederschläge aus seiner Feder.

Alfred Ertl,
rechtskundiger Bürgermeister

geb. 14.3.1869 in München – zugezogen von Dorfen im Februar 1897 – verzogen nach Riem b. München am 1.3.1920

Bürgermeister vom 1.2.1897 bis 14.12.1919, in der Vorstandschaft von 1913 bis 1920 tätig. Da es während der Kriegsjahre offensichtlich wenig Aktivitäten gab, tritt Alfred Ertl durch unmittelbare Vereinstätigkeiten (Vorträge, Fahrten, Veranstaltungen) nicht in Erscheinung.

Veröffentlichungen:

Die Wasserburger Tabaksdosen, 1905

Korbinian Schreiber,
Stadtpfarrer und Dekan
in Wasserburg

geb. 15.11.1852 in Peiting
gest. 22.10.1925 in Peiting

Stadtpfarrer in Wasserburg von 1905 - 1924, ab 1905 als Synodalzeuge des Ruralkapitels Wasserburg investiert, 1924 frei resigniert. Seinen Ruhestand verbrachte er in Peiting.

In der Vorstandschaft war er von 1913 bis 1924 tätig.

An seiner Stelle wird 1924 sein Nachfolger Stadtpfarrer Georg Haarpaintner, der ja bereits für einen kurzen Zeitraum Schriftführer war, wieder in die Vorstandschaft gewählt.

Besondere Aktivitäten sind nicht belegt.

Johann Bapt. Schleicher,
Kammerer und Pfarrer in Schnaitsee

geb. 7.10.1843 in Flossenbürg
gest. 24.12.1921, Sterbeort unbekannt

Kammerer des Kapitels Peterskirchen, von 1892 – 1920 Pfarrer in Schnaitsee

Es sind keine Aktivitäten oder Veröffentlichungen belegt.

Josef Stautner,
Konditormeister und Wachswarenfabrikant

Ehrenbürger der Stadt Wasserburg und Bezirksbrandinspektor

geb. 26.10.1845 in München
gest. 10.11.1925 in Wasserburg

Es ist immer schwer zu entscheiden, welche Person nun Beisitzer im Hist. Verein war, wenn Vater und Sohn (10.11.1881–21.9.1948) den gleichen Vornamen tragen. Da aber in den Protokollbüchern ausdrücklich vermerkt ist, dass „am 10. Nov. 1925 Stautner verstorben ist", kann davon ausgegangen werden, dass Josef Stautner sen. Gründungsmitglied war. Die Wahl auf ihn könnte aus zwei Gründen erfolgt sein: Einerseits war er Mitglied des Magistrats und andererseits hatte er die traditionsreiche Wachszieherei und Lebzelterei

Surauer übernommen, nachdem diese Familie, deren Name über Jahrhunderte eng mit der Stadt verknüpft war, das Geschäft hatte aufgeben müssen. Er kannte auch den Bestand an historischen Dokumenten, Werkzeugen und Bildern, die in diesem Hause vorhanden waren, und wusste um die Bedeutung eines derartigen Besitzes.

Josef Stautner, Ausschnitt aus einem Porträt von Paul Hoeltz (1869 - 1940) Öl/Lw., undatiert - Sitzugssaal des Rathauses.

Stautner war auch Vorsitzender des Verbandes oberbayerischer Wachszieher sowie der Gesamtinnung Wasserburg, die 1885/1887 zusammengeschlossen, fortan, als Wasserburger Gewerbeverein firmierte.

Max Stoll,
Bezirksoberlehrer und
Schulrat in Griesstätt

geb. 11.10.1871 in Seehausen
gest. 20.3.1949 in Griesstätt

Ab dem 1.3.1910 ist das Lehrerehepaar Max und Josepha, geb. Berthold, in der Gemeinde Griesstätt polizeilich gemeldet, 1920 wird Max Stoll Schulrat für die Landkreise Wasserburg und Ebersberg, 1937 erfolgte seine Versetzung in den Ruhestand. 1948 verlieh ihm die Gemeinde Griesstätt die Ehrenbürgerwürde, da er sich als ausgezeichneter Musiker, Chorregent und Leiter des Männergesangsvereins über lange Jahre engagiert hatte.

Innerhalb des Historischen Vereins scheint er jedoch nicht in Erscheinung getreten zu sein, auch sind keinerlei Beiträge in den einschlägigen Publikationen bekannt.

Jörg Huber,
Lehrer in Ramerberg

geb. 24.4.1876 in Neubeuern
gest. 2.6.1939 in Ramerberg

Seit 1904 war Jörg Huber, der Sohn eines Zollbeamten, Lehrer in Ramerberg.
Am Erstern Weltkrieg nahm er als Soldat teil.

Er war 35 Jahre Chronist der Gemeinde Ramerberg, sein früher Tod verhinderte jedoch die Herausgabe einer zusammenfassenden Gemeindechronik, für die er jahrelang das Material zusammengetragen hatte. Außer seiner Funktion als Gründungsmitglied des „Hist. Vereins Wasserburg a. Inn" war er Mitglied des Hist. Vereins von Oberbayern. Sein geschichtliches und heimatkundliches Interesse spiegelte sich in seinem Bücherbestand, der u.a. die Zeitschriften „Oberbayerisches Archiv" (begonnen 1839) und „Das Bayerland" von Anbeginn umfasste. Ortskundlich relevante Aufsätze waren darin exakt durchgearbeitet und mit Anmerkungen versehen.

1933/34 initiierte bzw. leitete er zusammen mit Heinrich Kastner die Erforschung des unterirdischen Ganges an der Ramerberger Kirche.

Als langjähriger Mitarbeiter am „Wasserburger Heimat-Kalender" bzw. „Wasserburg-Haager Sparkassenkalender" hinterließ er einige Beiträge.

Veröffentlichungen:

Von Schloß und Hofmark Zellerreith, Heimatkalender für 1928

In ventarium der Barbara Schmidt in Zellerreith vom Jahre 1698, Heimatkalender für 1929

Aus Haags Vergangenheit, Heimatkalender für 1930

Vom Wunderbuch des heiligen Leonhard zu Ramerberg, Heimatkalender für 1931

Isen, Heimatkalender für 1932

Lidl von Bourbula mit Schloß Hart, Heimatkalender für 1933

Das Inventar des Lidl von Bourbula auf Schloß Hart, BIO, 17. Jhg., 1932

Grabsteinkunst im Heimatgau HaI, 1932/1, 2

Die Hofmarksordnung von Zellerreith, HaI, 1931/32, 1

Die drei Kinder Georg, Maria und Caecilie blieben Zeit ihres Lebens dem Heimatverein verbunden, nahmen an vielen Veranstaltungen teil und haben die Arbeit des Vereins und des Städtischen Museums tatkräftig unterstützt. Georg Huber (27.3.1910 – 23.1.1997) war ab 1948 Kunsterzieher am Chiemgau-Gymnasium Traunstein und gilt als bekannter Künstler dieses Raumes.

Anton Dempf,
Druckereibesitzer

geb. 17.1.1876 in Wasserburg
gest. 14.5.1943 in Wasserburg

Ausschnitt aus einem Porträt von August Geigenberger (1875 - 1909) aus dem Jahre 1906, Öl/Lw. - Städt. Museum Wasserburg.

Anton Dempf stammte aus einer alteingesessenen Wasserburger Familie. Der Vater Friedrich Dempf, Druckereibesitzer, war mit Elise Heilingbrunner verheiratet, sodass man das heimatgeschichtliche Interesse auf die beiden berühmten Lehrerpersönlichkeiten Anton Heilingbrunner sen. und jun. zurückführen könnte. Vater Friedrich Dempf (1831 – 1884) hatte die Tochter von Anton Heilingbrunner jun. geheiratet.

1910 hatte Anton Dempf von seinem Bruder den väterlichen Betrieb, bestehend aus Druckerei, Buchhandlung, Schreib- und Galanteriewarengeschäft sowie Zeitungsverlag, erworben.

Inwieweit bei seiner Wahl in den erweiterten Vorstand der Wunsch, ein geeignetes Publikationsorgan für den Verein zu schaffen, schon eine Rolle gespielt hat, sei dahingestellt. Es sollte nämlich noch mehr als ein Jahrzehnt dauern, bis mit der ersten Nummer von „Die Heimat am Inn – Sammelblätter aus der Geschichte Wasserburgs und Umgebung" am 19. Januar 1927 diese Idee verwirklicht werden konnte. Die „Sammelblätter" waren zunächst eine in zwangloser Folge erscheinende Beilage zum „Wasserburger Anzeiger", der im Zeitungsverlag Fr. Dempf erschien. Am Jahresende konnten die losen Blätter gebunden und mit einem Schutzumschlag, der das Stadtwappen trug, versehen werden. Die ersten vier Jahrgänge haben noch Zeitungsformat, ehe sie ab dem 5. Jahrgang 1931/32 im DIN A 5-Format gedruckt wurden. Anton Dempf hat mit der „Heimat am Inn" – der Untertitel wechselt von „Sammelblätter zur Heimatgeschichte und Volkskunde - Organ des Historischen Vereins Wasserburg am Inn" ab Jahrgang 5 zu „Organ des Heimatvereins Kreis Wasserburg am Inn" ab Jahrgang 12 1938/39 – ein Sprachrohr für die vielfältigen Forschungsarbeiten jener Jahre geschaffen.

Vom Jahrgang 13, der erst 1941 herausgegeben wird, erscheinen nur die Nummern 1 und 2, dann wird das „Mitteilungsblatt des Heimatvereines Kreis Wasserburg am Inn" eingestellt.

Daneben fungiert der Verlag Dempf als Herausgeber nicht nur der Arbeiten von Kaspar Brunhuber (siehe dort), sondern auch anderer

renommierter Forscher und Autoren wie etwa Dr. Alois Mitterwieser oder Maximilian Ritzinger. Außerdem druckte er ältere Veröffentlichungen nach und machte sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich.

Als Beispiele seien hier genannt:

Reithofer Dionys, Kurzgefasste Geschichte der königl. baierischen Stadt Wasserburg – Nachdruck, 1937

Mitterwieser Alois, Aus den alten Pfleggerichten Wasserburg und Kling, 1927

Ritzinger Maximilian, Der Dosenmacher von Wasserburg, 1926.

Huna Ludwig, Aus einem alten Städtchen, o. J., Nachdruck in Zeitschrift Österr. Alpenvereins, 1911.

Das Tagebuch des Wasserburger Bortenmachers Heinrich Mayr, o. J.

Ferner erschienen ein Wasserburger Heimatbuch (o. J.) unter dem Titel „ Einstmals am Inn", das sog. „Wasserburger ABC" mit Skizzen zu örtlichen Gebäuden von August Geigenberger oder die „Geschichte der Einwohnerwehren des Inngaues – Aus einem Tagebuch damaliger Zeit" (o. J.). Manche Beiträge wie die des ehemaligen Bürgermeisters Schweighart, „Wasserburger Ereignisse, wie [er] selbe von glaubwürdigen Zeugen erzählen hörte, seit 1809 aber selbst erlebte", wurden nur einseitig auf Makulaturpapier gedruckt und kamen wohl nicht (mehr) in den Handel.

Ein Vermögen war mit dieser verlegerischen Tätigkeit sicher nicht zu verdienen, sodass Ilse Dempf (1915 – 1993) – Schwiegertochter von Anton Dempf und Gattin von dessen Sohn Lutz (1915 – 1983) - noch in den achtziger Jahren Restbestände, die in der Druckerei lagerten, an heimat- und ortskundlich interessierte Kunden verschenken konnte.

Eine gewisse Konkurrenz entstand Anton Dempf im Verlag von Hans Grau, Wasserburg Schmidzeile 23, der im gleichen Jahr, als die „Heimat am Inn" erschien, 1927 seinen ersten Wasserburger Sparkassen- bzw. Heimatkalender herausgab. Hans Grau betrieb eine Buch- und Schreibwarenhandlung und eine Buchbinderei, wobei ihn vor allem sein Sohn Max Grau unterstützte. Es ist erstaunlich, dass die einschlägigen Autoren der „Heimat am Inn" auch bei Hans Grau Veröffentlichungen einreichten. Vielleicht hat aber auch diese Zweigleisigkeit der Publikationsmöglichkeit den Forschergeist angeregt.

Während jedoch im Wasserburger Sparkassen- und Heimatkalender etwa ab 1938/39 verstärkt NS-Propaganda, Kriegserfolge und Bio-

graphien von Parteigrößen abgedruckt werden, bleibt die „Heimat am Inn" weitgehend politisch-neutral. Eine Ausnahme bildet der Beitrag von Anton Dempf zum 25jährigen Bestehen des Vereins, der sich damals in „Heimatverein" umbenannt hatte. Es handelt sich um den Abdruck eines Vortrages in „Heimat am Inn" 12 /1939, den Dempf gehalten hatte und in dem er die bisherige Vereinsgeschichte sachlich wiedergibt, ehe er auf das Jahr 1933 zu sprechen kommt: „1933. Der Führer an der Macht. Jede Vereinstätigkeit wird klein und bedeutungslos vor dem gewaltigen Umbruch. Schon bald aber zeigt sich, daß der Führer die Fortarbeit der Heimatler, die Pflege der großen wie der kleinen Heimatliebe will, und so wird wieder weitergearbeitet im Dienste der engeren Heimat." Und wenig später fährt er fort: „Noch vor wenigen Jahren hätte man es für selbstverständlich gehalten, daß der Historische Verein sein 25jähriges Bestehen mit Gründerehrung festlich und öffentlich begehe. Seit uns der Führer aus dem engen Lebenskreise einer kleinen Stadt in den brausenden Strom des Erwachens der deutschen Nation stellte, sind wir alle über die Bedeutung von Vereinen bescheidenerer Meinung geworden. Wir feiern deshalb unser Vereinsjubiläum nicht, wir registrieren es bloß. Das sagt aber nicht, daß wir unsere 25jährige Arbeit für überflüssig halten. Sie ist es sicher nicht, und wir wollen sie darum weiter tun, immer in dem Gedanken, dass sie Arbeit im Sinne unseres Führers, Arbeit am Volk ist, mit dessen Leben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wir uns eins wissen." Damit hat es auch schon sein Bewenden, abgesehen davon, dass in der „Festfolge für die Tage der 800 Jahr-Feier" im Jahre 1938 Dempf als Autor eines Beitrages zum Jubiläum des Heimathauses als einziger in Parteiuniform abgebildet ist.

Nach dem Tod von Kaspar Brunhuber bleibt Anton Dempf weiterhin Beisitzer in der Vorstandschaft und wird bei den Neuwahlen am 28.3.1935 zum 2. Vorsitzenden des Vereins gewählt. In dieser Zeit, als die Vereine „gleichgeschaltet" wurden, vertritt Dempf einerseits in Versammlungen und Veröffentlichungen die neue politische Linie und bemüht sich andererseits mit enormem Engagement um den Erwerb des Hauses Herrengasse 15 für die Schaffung eines neuen Museums, sodass er mit Fug und Recht als „Vater des Heimathauses" in mehreren Beiträgen genannt wird.

Auch nach dem Tod von Anton Dempf und nach dem Krieg ediert der Verlag Dempf heimatkundliches Schrifttum wie etwa den „Mini"-Katalog zur „Kunstausstellung Wasserburg/Inn – Herbst 1946" im Heimathaus oder den „Wasserburger Fremdenführer", zuletzt nachgedruckt 1965, den Josef Kirmayer seinerzeit erarbeitet hatte.

Georg Martin Breit,
Malermeister

geb. 21.(22.) 8.1870 in Wasserburg
gest. 10.1.1935 (8.1.?) in Wasserburg

Georg Breit jun., Ausschnitt aus einem Porträt von Heinrich Dendl (1854 - 1925), Öl/Lw. - 1920, Privatbesitz.

Es ist aus den Protokollen des Vereins nicht eindeutig ersichtlich, ob der Malermeister Georg Breit sen. (1837 – 1917) oder dessen Sohn in den Vorstand gewählt wurde. Da jedoch auch die anderen Mitglieder jeweils um die 40 Jahre alt waren, dürfte man eher von Georg Breit jun. ausgehen, der das väterliche Geschäft im Jahre 1900 übernommen hatte.

Man könnte vielleicht annehmen, dass man bei der Besetzung des Postens darauf geachtet hat, dass eine Person, die von Berufs wegen mit künstlerischen Fragestellungen vertraut war, im Verein beratend tätig sein könnte. Tatsächlich erscheinen die Namen von Vater und Sohn Breit immer wieder in den Rechnungen bei Restaurierungen der Kirchen in jenen Jahrzehnten. Als ein Beispiel sei auf die dekorative Malerei von 1924 in der Aussegnungshalle am Wasserburger Altstadtfriedhof hingewiesen. Die Dekorationen im Stile Karl Spitzwegs für Faschingsgesellschaften jener Zeit sind leider nicht mehr erhalten. Wenig bekannt ist, dass er die kleinformatigen romantischen Bildchen eines Gustav Eichhorn meisterhaft zu kopieren verstand. Spezielle Vereinsaktivitäten sind nicht bekannt.

Veröffentlichung:

Urkunde im Turmhelm der Kirche St. Jakob in Wasserburg, HaI 1931/32, 5.

Michael Friedrich,
Bäckermeister

geb. 7.10.1870 in Wasserburg
gest. 8.7.1938 in Wasserburg

Zunächst Kontorist, dann Geschäftsführer bei Bäckermeister Erber in der Schmidzeile 62.

Auf der „Brodabgabs-Tafel sämtlicher Bäckermeister 1892" im ehemaligen Brothaus ist Friedrich als liefernder Bäckermeister aufgeführt, sodass sich die Angaben im Personalbogen vielleicht auf die Anfangstätigkeit beziehen.

Besondere Tätigkeiten im Verein sind nicht belegt.

Während des ersten Jahrzehnts seiner Geschichte hat die Vorstandschaft unverändert bestanden, das Protokollbuch vermeldet jedenfalls keinerlei Wahlen – allerdings scheinen die Aktivitäten nicht sehr ins Bewusstsein der Bevölkerung gedrungen zu sein. Anlässlich der bevorstehenden Heimattagung in Wasserburg erfolgte am 12. Mai 1924 gleichsam eine Neugründung, wobei es einige personelle Veränderungen in der Vorstandschaft gab. 2. Vorstand wurde der Bürgermeister Alfons Winter und als Schriftführer konnte der Volksschullehrer Dr. Rudolf Bauer gewonnen werden, der jedoch bereits am 20.3.1925 wieder aus dem Verein austrat. Als Beisitzer kamen neu hinzu:

Franz Göttinger, Hauptlehrer in Au a. Inn,
Josef Unterauer, 2. Bürgermeister und Färbermeister in Wasserburg, sowie
Prof. Dr. Kaspar Gartenhof, Lehrer an der Luitpold-Realschule.

Alfons Winter,
rechtskundiger Bürgermeister
geb. 7.10.1881 in Kempten
gest. 5.6.1936 in Neuburg a. Donau

Der gebürtige Kemptner war am 2.2.1920 von Schweinfurt zugezogen, nachdem er am 1.1.1920 die Stelle als rechtskundiger Bürgermeister Wasserburgs übernommen hatte.

Der Beginn der Amtszeit wird unterschiedlich angegeben und schwankt zwischen 1.1.1920 und 2.2.1920. Als er im Januar 1935 (nach anderen Quellen am 5.2.1935) nach Neuburg a. d. Donau zu seinem Sohn (dieser hatte vermutlich dort eine Bäckerei übernommen, aus der seine Mutter stammte) übersiedelte, legte er auch das Amt im Hist. Verein nieder.

Veröffentlichung:
Johann Pfeffinger, HaI 1927,16.

Joseph/Josef Unterauer,
2. Bürgermeister und Färbermeister
geb. 7.6.1865 in Wasserburg
gest. 12.1.1939 in Wasserburg

Joseph Unterauer stammte aus der seit 1719 hier ansässigen Färberfamilie „vor der Innbruckn" und war ab 1898 mit Ludovika/Ludowi-

ka Heilmaier, Tochter des aus Isen stammenden Professors an der Kunstgewerbeschule Nürnberg, Max Heilmaier, verheiratet.

Joseph Unterauer muss ein sehr reger Schüler und engagierter Bürger gewesen sein.

1882 erhält er als Lehrling ein Anerkennungsdiplom des örtlichen Gewerbevereins, 1911 wird er zum Ehrenmitglied des Kath. Gesellenvereins Wasserburg und 1930 zum Ehrenmitglied des Gebirgstrachten-Erhaltungsvereins Almrausch, Wasserburg, ernannt. Neben seiner Funktion als Magistratsrat von 1916–1919 war er auch 2. Bürgermeister von 1919 – 1932 (das Amt wurde erst 1919 eingeführt) und schließlich wurde er 1938 mit dem Ehrentitel „Altbürgermeister" ausgezeichnet. Außerdem war er, wie schon sein Vater, auch in der Kirchenverwaltung tätig.

Keine Veröffentlichungern.

Franz Paul Göttinger,
Hauptlehrer in Au a. Inn

geb. 15.01.1881 in München
gest. 6.5.1964 in Au a. Inn

Eine Würdigung von Lehrer Göttinger findet sich im Garser Heimatbuch Bd. II, 549.

1907 wurde Franz Göttinger im Alter von 26 Jahren als Lehrer nach Au a. Inn versetzt. Zunächst unterrichtete er die 30 bis 40 Buben der sieben Jahrgänge, 1931 kamen auch die Mädchen hinzu. 1940 wurde er in den Ruhestand versetzt. Neben dem schulischen Einsatz, der all seine Kräfte forderte, engagierte er sich dennoch auch im kirchlichen und kulturellen Leben von Au a. Inn. Wie in jener Zeit üblich, fungierte er auch als Organist und Chorleiter. Er gründete die örtliche Blaskapelle bzw. den Musikverein, dem er lange Zeit vorstand.

Im November 1929 initiierte er den örtlichen Obstbauverein, den er zunächst bis 1936 und dann erneut von 1947 bis 1958 leitete. Gleichzeitig war er Imker und Jäger. Von 1933 bis 1945 gehörte er dem Gemeinderat an. Für seine Verdienste verlieh ihm 1961 die

Gemeinde Au a. Inn das Ehrenbürgerrecht. Außerdem erhielt er für seine Lebensleistung das Bundesverdienstkreuz am Band.

Seine besondere Leidenschaft galt jedoch der heimat- und ortskundlichen Forschungsarbeit, in deren Verlauf er eine Reihe von Exponaten zusammentrug, welche die Basis für eine ortsgeschichtliche Sammlung geboten hätten, deren Bestand jedoch wieder zerstreut wurde. Prähistorische Knochenfunde von Tieren, Keramikreste unterschiedlichster Kulturepochen und Urkunden zu Hausgeschichten lieferten spannende Einblicke in frühere Zeiten. Eine Sichtung von Göttingers Aufzeichnungen, die sich im Besitz der Nachkommen befinden, würde noch manches Detail ans Tageslicht bringen.

Veröffentlichungen:

St. Elsbeth bei Gars und die gefahrdrohende Fahrt des Wasserburger Kaufmanns Christian Dumshirn, Heimatkalender für 1928

Kloster Au und das Haupt des heiligen Vitalis, Heimatkalender für 1929

Sagen aus dem Inntal, Heimatkalender für 1931

Haag, Heimatkalender für 1932

Der tapfere Haager, Heimatkalender für 1933

Wein und Bier und die Augustiner Chorherren zu Au a. I. (1122 - 1803), HaI 1931/32, 2.

Prof. Dr. Kaspar Gartenhof,

geb. 27.5.1883 in Bad Brückenau
gest. 3.11.1952 in Würzburg

Der promovierte Germanist war im Jahre 1918 nach drei Jahren Kriegseinsatz von Veitshöchheim hierher gezogen und wohnte zunächst im traditionsreichen Gassner-Bräu in der Färbergasse, später am Unterauerweg. In der Zeit des Umbruchs nach dem 1. Weltkrieg fungierte Dr. Gartenhof als „Stadtkommandant des Arbeiter- und Soldatenrates Wasserburg". Von 1919 bis 1931 wirkte er als Lehrer an der Luitpold-Realschule, wo er sich durch seine menschlichen Eigenschaften und sein Einfühlungsvermögen nicht nur das Vertrauen und die Zuneigung seiner Schüler, sondern auch das der Mitbürger rasch erworben hatte. Er arbeitete an dem damaligen „Literarischen Zirkel", der im Meyer-Bräu tagte, ebenso mit wie im Historischen Verein, wo er durch zahlreiche Artikel in

der „Heimat am Inn" oder Vorträge über seine Kunstreisen in Erscheinung trat. Mehrere Jahre saß er auch im Stadtrat als Mitglied der SPD-Fraktion. An die 1918 geborene Tochter Martha, die sich neben ihrem Beruf als Ärztin künstlerisch durch feinste, heute noch bekannte Scherenschnitte hervortat und leider schon 1944 verstarb, erinnert eine Grabtafel an der Friedhofsmauer im Altstadtfriedhof. Prof. Gartenhofs Forschungsarbeit in den letzten Lebensjahren galt der Geschichte seiner Vaterstadt Bad Brückenau, gleichzeitig lieferte er noch kurz vor seinem Tod einen Beitrag für den Wasserburger Sparkassenkalender.

Veröffentlichungen:

Max Stremel, Heimatkalender für 1928

Hermann Schlittgen, Heimatkalender für 1931

Maximilian von Mann - Der Meister der Wasserburger Rathausfresken, Sparkassenkalender für 1951

Brauereiwesen und Brauereien in Alt-Wasserburg, HaI 1953, 9 (posthum)

Der Maler Max Arthur Stremel, HaI 1954, 1 (posthum).

In den Jahren 1926 - 28 erfolgte die Ernennung einiger Ehrenmitglieder. Mit dieser Auszeichnung ehrte man langjährige und ausscheidende Vorstände wie Alfons Winter (1926), Josef Unterauer (1926), Alfred Ertl (1926), Georg Haarpaintner (1926), Kaspar Brunhuber (1928 zum Ehrenvorsitzenden) und Kunstschaffende wie den Maler Gustav Eichhorn (1927). Gleichzeitig versuchte man, einflussreiche Persönlichkeiten aus der Politik und namhafte Historiker und Kunsthistoriker an den Verein zu binden:

Staatsrat Dr. Gustav von Kahr, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes München (1926),

Josef Zetlmeier (Zettelmeier?), Ministerialrat in München (1926),

Dr. Georg Hager, Generalkonservator in München (1926),

Prälat Dr. Michael Hartig, Kunstreferent der Diözese (1926) sowie

Dr. Alois Mitterwieser vom Staatsoberarchiv in München (1926), der aus Kolbing bei Griesstätt stammte und somit enge Beziehungen zum Raum Wasserburg besaß.

Ab 13.4.1928 sind der Stadtrat Alois Trifellner als Beisitzer und der Kaufmann Peter Unterauer als Kassier neu in der Vorstandschaft.

Peter Unterauer,
Kaufmann

geb. 8.8.1878 in Wasserburg
gest. 6.12.1950 in Wasserburg

Er stammt aus einer Nebenlinie der Färberfamilie Unterauer und ist mit Joseph Unterauer (1865 – 1939, s.o.) ebenso verwandt wie mit Friedrich bzw. Anton Dempf.

Das Textilgeschäft („Haus für Betten, Stoffe und Brautausstattungen", spätere Inhaber Alfred und Rosemarie Then) lag in der Salzsenderzeile 8 (=heute Buchhandlung Herzog).

Veröffentlichungen:

Surauer Ueberlieferungen, HaI 1931/32, 3.

Alois Trifellner,
Schneidermeister

geb. 23.5.1883 in Winhöring, Ldkr. Altötting
gest. 11.6.1934 in Wasserburg

Zugezogen am 2.2.1914 von Tötzham, wohnhaft am Kaspar-Aiblinger-Platz 24.

Trifellner dürfte in der Vorstandschaft die Gruppe der Handwerker und Gewerbetreibenden repräsentiert haben.

Josef Koblechner,
Stadtpfarrer

geb. 11.2.1881 in Westach bei Isen
gest. 17.3.1959 in Isen

Er ist Nachfolger von Georg Haarpaintner und wirkte als Stadtpfarrer von 1928 bis 1951.

Am 19.2.1928 wird Stadtpfarrer Koblechner in den Vorstand berufen.

Inwieweit Josef Koblechner bis zum Ende seiner Amtszeit als Stadtpfarrer der Vorstandschaft angehörte, lässt sich nicht mehr feststellen.

Veröffentlichung:

Pfarrei Wasserburg 1946 – St. Jakob, in Peter Pfister, Das Ende des zweiten Weltkriegs im Erzbistum München und Freising, Schriften des Archivs des Erzbistums München und Freising.

2. Die Zeit von 1931 bis zur Neugründung nach dem Krieg

Der Tod des Gründungs- und Ehrenvorstands Kaspar Brunhuber am 17.1.1930 führt notgedrungen zu einer Veränderung der Vorstandschaft. Bei den Neuwahlen am 17.3.1931 wird der Schülerheimdirektor Dr. theol. Franz Thoma zum Vorsitzenden gewählt, gleichzeitig wird eine Stelle als Beisitzer für Pfarrer Noderer von Albaching reserviert.

Dr. theol. Franz Thoma,
Religionslehrer

geb. 13.1. 1890 in Nittenau (Bistum Regensburg)
gest. 17.7.1978 in Rosenheim

Der Geistliche hatte zum Dr. theol. promoviert und war 1931 als Leiter des Schülerheims St. Achatz nach Wasserburg versetzt worden.

Am 17.3.1931 übernahm er die Leitung des Vereins, der damals gerade einmal 54 Mitglieder hatte. Sein Versuch, durch Senkung des Beitrages von 2 RM auf 1 RM die Zahl der Mitglieder zu erhöhen, schlug fehl. Allerdings gelang es ihm, durch seine vielfältigen Beziehungen renommierte Referenten für die Vorträge zu gewinnen und ansprechende Exkursionen durchzuführen. Dr. Thoma folgte jedoch bereits am 1. Oktober 1933 einer Berufung als Religionslehrer an das Gymnasium in München-Pasing. Nach nur zweijähriger Tätigkeit „war vom Lebenspuls des Historischen Vereins kaum noch etwas fühlbar." Die besondere Leistung Dr. Thomas bestand darin, die als Beilage zum Wasserburger Anzeiger erscheinende „Heimat am Inn" zum offiziellen Mitteilungsblatt des Vereins zu machen. So firmiert er auch auf den Titelseiten unter der Bezeichnung: „Begründet 1927 von Anton Dempf // Fortgeführt von Dr. Franz Thoma". Bleibendes Relikt aus seiner Zeit ist die Krippe, die er für das Schülerheim gekauft hatte. Sie wurde nach seinem Weggang vom Historischen Verein abgelöst und den Sammlungen des Städtischen Museums einverleibt, wo sie lange Zeit ausgestellt war.

Zusammen mit Dr. Ansgar Irlinger erarbeitete und veröffentlichte er die Urkundenregesten des Stadtarchivs, die allerdings nur einen Bruchteil des Gesamtbestandes umfassen.

Zuletzt war Dr. Franz Thoma Religionslehrer am Ignaz-Günther-Gymnasium in Rosenheim.

Lukas Ernst Maier (LEM) hat dem Präfekten in „Das Pense und sein schwarzer Präfekt" (in: 1879 – 2004, Jubiläumsfestschrift des

Luitpold-Gymnasiums Wasserburg am Inn) ein literarisches Denkmal gesetzt.

Veröffentlichungen:

Halfing, Heimatkalender für 1932

Aus der Chronik von Halfing, Rosenheim 1922

Antonius Margaritha (= Perl), Fraß und Völlerei im Mittelalter, HaI 1932/8

Die Urkundenregesten des Stadtarchivs Wasserburg (in Zusammenarbeit mit Ansgar Irlinger)
HaI 1931/32, 5,6,7. 1932, 1,2,3,4,5,6,7,8,9; 1933/34, 1,2,3,4,5,6,7,8,10,11,12, 1935, 1,2,4,5,6,7,9

Geschichte der Dorfschaft Fürstätt, HaI 1932/1,2, HaI 1931, 5, 6, 7, 8, 9 ebenso erschienen in BIO 16. Jhg. 1931

Ein Totentanzgedicht des Petrus von Rosenheim im Jahre 1424, HaI 1931/32,7

Die Kirche am Petersberg, HaI 1931/32, 6

Mittelalterliches Strandrecht HaI 1931/32, 8

Abschied, HaI 1933, 6

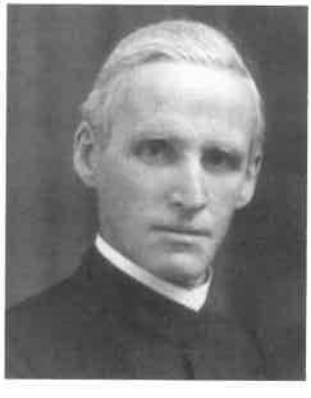
Umfragen zu Steinkreuzen und zur Goldwäscherei.

Dass Aufsätze parallel in benachbarten historischen Publikationsorganen erschienen sind, zeigt die enge Verzahnung der Vereine in jener Zeit.

Nach dem Wegzug von Dr. Thoma übernahm der 2. Vorstand, Bürgermeister Winter, die Leitung des Vereins.

Josef Noderer,
Pfarrer

geb. 16.4.1883 in Fischbachmühle/Bad Tölz
gest. 1972 in Fischbach



Josef Noderer war von 1931 bis 1954 Pfarrer in Albaching. Freiresigniert 1954, kehrte er nach Fischbach zurück, wo er im Alter von 89 Jahren starb. In seinem Geburtsort engagierte er sich im Historischen Verein für das bayerische Oberland und war dessen Vorsitzender.

„Pfarrer Noderer interessierte sich sehr für die bayerische Heimat- und Volkskunde und trat für den Schutz von Kultur- und Naturdenk-

mälern ein. Gleichzeitig war er publizistisch tätig" und veröffentlichte Arbeiten über die Isarflößerei oder die Gebirgsschützen im Isarwinkel, verfasste „fundierte Schul- und Pfarrchroniken sowie Abstammungsnachweise, Familien- und Hofchroniken" (nach: Albaching – Chronik, 2012, 276).

Veröffentlichungen:

Neben einem ersten Kirchenführer (o. J.) für die Pfarrkirche Albaching und die Filialen St. Christoph und (ehemals) Zell tritt er u. a. durch Beiträge für den „Wasserburger Heimat-Kalender" bzw. „Wasserburg-Haager Sparkassenkalender" in Erscheinung:

Vom alten „Oibich", Wasserburger Heimatkalender für 1941

St. Christoph, Sparkassenkalender für 1949

Ein Heimatbuch von Hohenlinden (Besprechung), Sparkassenkalender für 1949

Das Rätsel von Isen und seine Lösung, Sparkassenkalender für 1949

Dominikus Weinberger, der letzte Abt von Attel, Sparkassenkalender für 1950.

Zur Familiengeschichte der Stechl und Käser, Sparkassenkalender für 1950

Vom Haberfeldtreiben, Sparkassenkalender für 1950

Das tausendjährige Haag, Sparkassenkalender für 1951

Die Ueberreiter von Stauden, HaI 1953, 6

Vom Landchirurg zum Sanitätsrat, HaI 1955, 7

Unsere Heimat im Roman, HaI 1955, 9

Besprechung Jahrbuch für Volkskunde, HaI 1955, 5

Alte Haus- und Holzmarken im Isarwinkel (Kreis Bad Tölz) in Familienkunde, Volkskunde, Heimatgeschichte, Festschrift für Joseph Demleitner, 1953 - 56.

Die nächste größere Veränderung im Vorstand des Vereins ergab sich bei den Neuwahlen am 28.3.1935.

- Dr. Georg Sigwart aus Edgarten bei Attel, Studienrat a. D., wird zum 1. Vorstand,
- Anton Dempf zum 2. Vorstand und
- Peter Unterauer zum Schriftführer und Kassier gewählt bzw. in seinem Amt bestätigt.

Bereits im Juli wird Unterauer jedoch in dieser Funktion von Max Hausladen, Steueroberinspektor, abgelöst.

Neben den bereits seit mehreren Amtsperioden tätigen Beisitzern Franz Göttinger, Jörg Huber, Heinrich Schlimbach und Pfarrer Josef Noderer kommen

- Stadtarchivar Albert Aschl, Rosenheim, und
- Edmund Kuhn, Hauptlehrer in Eiselfing, neu in die Vorstandschaft.

Am 11.1.1936 werden Georg Mayr jun., Kaufmann, und Michael Kleinhuber, Postsekretär a. D. als Beisitzer aufgenommen, am 27.3.1936 erscheint Josef Pilartz, Kunstmaler, als Ausschussmitglied in den Akten.

Ab 8.5.1937 tritt Alfons Püls, Rechtsanwalt, als Schriftführer in Erscheinung.

Dr. Georg Sigwart,
Studienrat a. D.

geb. 13.12.1881 in Kleinsüssen,
Ldkr. Geislingen
gest. 6.12.1952 in Kornberg bei Attel

Dr. Sigwart war als Altphilologe und Historiker am Gymnasium in Neu-Ulm tätig. Als Etruskologe beschäftigte er sich mit der Entschlüsselung der etruskischen Sprache.

1921 heiratete er in Stuttgart Anna Bichlmaier aus Rosshart, Gemeinde Edling. Ob es bereits vorher Beziehungen in den Wasserburger Raum gab, ist fraglich. Ab Juli 1933 ist er jedenfalls in Edgarten, Gde. Edling, wohnhaft, d.h., dass er seine Lehrtätigkeit bereits mit 52 Jahren aufgegeben hat. Durch seine Studienfächer dürfte er rasch den Weg zum Historischen Verein gefunden haben.

Vom 28.3.1935 bis 19.1.1938 hat er das Amt des 1. Vorstands inne und ist damit auch für die damals noch im Besitz des Heimatvereins befindlichen Sammlungen des Museums zuständig. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit Dr. Heinrich Kastner. Sigwart starb eines plötzlichen Todes durch einen Schlaganfall an der Bushaltestelle in Kornberg. Es ist bedauerlich, dass von seinen Forschungsarbeiten nichts auf uns gekommen ist.

Veröffentlichungen:

Der Königshof in Attel, Heimatkalender für 1941

Das Heimathaus in Wasserburg a. Inn, Heimatkalender für 1939
Altbairisches Gstanzl, Sparkassenkalender für 1949
Alte Friedhöfe, Heimatkalender für 1940
Römersteine in unserem Landkreis, Sparkassenkalender für 1950.

Max Josef Hausladen,
Steueroberinspektor,
zuletzt Regierungsrat a. D.

geb. 11.8.1885 in Regensburg
gest. 15.5.1973 in Wasserburg

Auf eigenen Wunsch tritt Max Hausladen bei den Neuwahlen 1967 nicht mehr an.

Mit Max Hausladen beginnt, ohne dass man es zunächst vermuten möchte, eine jahrzehntelange Verbindung zum Heimatverein. Seine Tochter Maximiliane heiratete den Molkereibesitzer und Bundestagsabgeordneten Josef Bauer, der 1970 Landrat wurde und den Verein von da an bis 1989 leitete. Maximiliane und Josef Bauer haben den Heimatverein als ihre besondere Aufgabe betrachtet und ihn stets tatkräftig unterstützt. Der Heimatverein ernannte 1969 Max Hausladen zum Ehrenmitglied.

Aus der Familie Hausladen stammt auch der Geistliche Hans Michael Hausladen, dessen Name eng mit der Studentenverbindung Aenania verknüpft ist, und der zahlreiche heimatgeschichtliche Beiträge verfasst hat, u. a. Franz Lorenz Gerbl als Familienforscher, in Familienkunde, Volkskunde, Heimatgeschichte, Festschrift für Joseph Demleitner, 1953 – 1956.

Albert Aschl,
Stadtarchivar Rosenheim

geb. 1.2.1900 in Rosenheim
gest. 2.8.1982 in Rosenheim

Der gebürtige Rosenheimer war seit 1926 Archivrat im Stadtarchiv Rosenheim, das er bis 1965 leitete. Daneben war er auch für das Städtische Museum und die Städt. Galerie Rosenheim zuständig. 50 Jahre lang, von 1928 bis 1978, war er Vorsitzender des Histori-

schen Vereins Rosenheim und führte die von Ludwig Eid 1901/02 begründete Zeitschrift „Das bayerische Inn-Oberland – Organ des historischen Vereins Rosenheim" (= BIO) weiter. Daneben war er wohl für eine kurze Zeit nach Wasserburg „ausgeliehen", wo er über einen Arbeitsvertrag für die Erhebung der personenbezogenen Daten für die Stammbäume und Ahnenpässe zuständig war und im Archiv die Geburtsbriefe erfasste und Regesten davon anlegte.

Für sein umfangreiches Werk als Archivar und Heimatforscher wurde er mit höchsten Auszeichnungen geehrt: 1961 mit der Ehrenplakette der Bay. Akademie der Schönen Künste, 1968 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, ferner mit der Johannes-Aventinus-Medaille und dem Ehrenring der Stadt Rosenheim.

Seine Bibliografie ist zu umfangreich, um sie hier vollständig wiedergeben zu können (vgl. Rosenheim Geschichte und Kultur, 2010 und BIO Inhaltsverzeichnis für die Jahrgänge 1 – 40, 1976).

Veröffentlichungen:

Edition der Geburtsbriefe im Stadtarchiv Wasserburg (unveröffentlicht)

Aus dem Tagebuch eines Heimattaglers, Heimatkalender für 1933

Ein Gerichtstag am Stadtgericht zu Wasserburg, Heimatkalender für 1935

Das Weinhaus „Zum Santa" in Rosenheim, BIO 17. Jhg., 1932

Gerichtsschreiber in Aibling, BIO 41. Jhg. 1977

Alte und neue Straßennamen der Stadt Rosenheim 1931, unveränderter Nachdruck in BIO 55. Jhg. 2000

Bayerisches Land zwischen Bergen und Seen. Rosenheim und sein Landkreis, 1956

Ein Gang durch die Jahrhunderte, Bayerland 47. Jhg. 1936, H. 23/24.

Edmund Kuhn/Kohn,
Hauptlehrer in Eiselfing

geb. 24.6.1886 in Traunstein
gest. Daten unbekannt

Er absolvierte die Lehrerausbildung in Landsberg/Lech und Freising und kam nach verschiedenen Dienststellen (Bruckberg/Freising, Kirchdorf/Haag, Partenkirchen, Seeshaupt, Marienstein/Waakirchen) am 16.12.1925 nach Kircheiselfing. Den Ersten Weltkrieg hatte er beim „Bayer. Schneeschuh-Bataillon" und bei der „mittleren Gebirgs-Minenwerfer-Abteilung 186" mitgemacht. 1932 verfasste er die „Geschichte der Schule Eiselfing", die im gleichen Jahr bei Friedrich Dempf im Druck erschien.

Mit ministerieller Genehmigung änderte er seinen Familiennamen 1935 von „Kohn" in „Kuhn", da seine Vorfahren so geheißen hätten. Während der Zeit des Nationalsozialismus hat er vermutlich überzeugt die Parteilinie vertreten und wurde deshalb nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus dem Schuldienst (3.9.1945) umgehend entlassen, allerdings hatte er damals ohnehin schon fast das Ruhestandsalter erreicht. Offensichtlich ist er zu diesem Zeitpunkt von Eiselfing weggezogen, da sich von da ab keinerlei Eintragungen mehr finden lassen.

Veröffentlichungen:

Geschichte der Schule Eiselfing, 1932

Abgebrochene Kirchen im Bereich der Pfarrei Eiselfing,
HaI 1933/34, 7, „Wie dass gedrait steiget und ab kimmet im ganzen Jahr", HaI 1934, 4.

Georg Mayr jun.,
Kaufmann

geb. 27.11.1911 in Wasserburg
gest. 24.2.1999 in Gauting

Wenn die Angaben stimmen, müsste Georg Mayr, den Wasserburgern als „Mayr Girgl" durch seine Vorträge und Recherchen für „sein" Bildarchiv bestens bekannt, bereits in sehr jungen Jahren der Vereinsleitung angehört haben. Laut Protokoll vom November 1936 wurde „Mayr Georg jun." zusammen mit Michael Kleinhuber neu in den Ausschuss berufen. Bedingt durch den Kriegseinsatz ruhte seine Mitarbeit jedoch schon bald. Nach der Wiederbegründung des Vereins ist er zwar nicht mehr in der Vorstandschaft vertreten, bringt sich jedoch als Mitglied weiterhin aktiv ein und nimmt regelmäßig an den Vortragsveranstaltungen teil.

1975 als kaufmännischer Angestellter bei der Fa. Bauer in den Ruhestand getreten, besaß er eine ungewöhnlich große Personenkenntnis und wusste über die Entstehungsgeschichte vieler örtlicher Einrichtungen und Betriebe und die Hintergründe ihrer Entwicklung bestens Bescheid. Daher war er geradezu prädestiniert für die Gründung und den Aufbau eines Städtischen Bildarchivs, das er ab 1975 mit Akribie leitete. Da er auch die Fotosammlung seiner Eltern in das Archiv einbrachte, verfügte er über eine weit zurückreichende Dokumentation, wobei er vor allem auch die dargestellten Personen

identifizierte. In zahlreichen Vorträgen versuchte er den Wasserburgern die Veränderungen ihres Stadtbildes zu vermitteln und sie für die Bewahrung der alten Bausubstanz zu gewinnen. Seine Dokumentation einzelner Gebäude oder ganzer Straßenzüge ist heute noch Grundlage für die Bauforschung.

1994 erhielt er für sein Engagement das Ehrenzeichen des Bayer. Ministerpräsidenten.

1995 übergab er das Bildarchiv an Hanns Airainer.

Josef Stumfall,
Stadtrat,
Elektromeister und Kreishandwerkermeister

geb. 26.8.1884 in Eßbaum, Gemeinde Attel
gest. 15.4.1966 in Wasserburg

Über seine Tätigkeit für den Verein ist nichts bekannt.

Michael Kleinhuber,
Postsekretär a.D.

geb. 8.11.1874 in Wasserburg
gest. 14.11.1952 in Wasserburg

Michael Kleinhuber wird im November 1936 als Mitglied in den Ausschuss berufen.

Kleinhuber hat etliche Beiträge für die Heimatkalender und „Heimat am Inn" verfasst, teils mit vollem Namen, teils mit den Sigeln „Klm", Km" oder „M.Kl." gezeichnet:

Der größte Taubenmarkt der Welt, Sparkassenkalender für 1951 (nach Kleinhuber)

Handwerk, Gewerbe, Handel, Landwirtschaft und die Sparkasse, Heimatkalender für 1951

Brauchtum als Brücke, Heimatkalender für 1951

Bilder aus dem Wasserburger Kirchenwesen in alter Zeit, Heimatkalender für 1936

Eine Papiermühle in Jettenbach, HaI 1936/1

Die Grün, ein Wasserburger Kinderfest, HaI 1936/2

Von alter Innschiffahrt, HaI 1937/38, 8

Der Riedener Weg, HaI 1937/38, 5

Denkmalpflege im Heimatbezirk – Restaurierung der Pfarrkirche in Halfing, Sparkassenkalender für 1949 (Km)

Glockenheimkehr, Sparkassenkalender für 1949 (Km)
Rundschau im Heimatbezirk, Sparkassenkalender für 1950 (Klm)
Rundschau im Heimatbezirk, Sparkassenkalender für 1951 (Klm)
Anton Dempf, Sparkassenkalender für 1951 (Klm)
Brauchtum als Brücke, Sparkassenkalender für 1951 (Klm).

Joseph Pilartz,
Kunstmaler
geb. 21.4.1891 in Köln
gest. 26.12.1974 in Wasserburg

Der aus einer einfachen Handwerkerfamilie am Niederrhein stammende Joseph-Maria Pilartz hatte zunächst die Schreinerlehre bei seinem Vater absolviert und anschließend verschiedene Kunstgewerbeschulen besucht. Während des Ersten Weltkriegs diente er als Unteroffizier im 3. Bayer. Fußartillerie-Regiment. Als Artillerie-Beobachter lieferte er detailgetreue kartographische Geländezeichnungen, was sich auch in seinen späteren Werken niederschlug. Seit 1925 betrieb er sein Atelier in der Wasserburger Altstadt. Ab 1936 war er mit der Künstlerin Hedwig Pilartz-Emmel (2.8.1897 – 15.11.1978) verheiratet. Das Ehepaar bewohnte zuletzt ein bescheidenes Häuschen auf einem Moränenhügel zwischen Wasserburg und Eiselfing, der heute noch den Namen „Pilartz-Berg" trägt. Die Berufung als Beisitzer im Historischen Verein mag auf seine künstlerische Urteilskraft zurückgeführt werden, um in strittigen Fragen der Gestaltung und des Denkmalschutzes auf eine kompetente Aussage zurückgreifen zu können. Seine Tätigkeit im Verein beginnt im Jahre 1936, nach dem Krieg taucht sein Name in den Listen der Ausschussmitglieder jedoch nicht mehr auf.

Alfons Püls,
Rechtsanwalt, Arbeitsgerichtsrat
geb. 20.5.1905 in Rosenheim
gest. 5.11.1983 in Rosenheim

Der Jurist Püls kam 1933 nach Wasserburg und eröffnete hier eine Anwaltspraxis, außerdem war er im Wasserburger Wehrmeldeamt tätig. Er tat sich in jener Zeit politisch nicht hervor,

hütete aber offensichtlich seine Zunge nicht, sodass er noch kurz vor Kriegsende wegen „defaitistischer Äußerungen" verhaftet und nach Berlin-Moabit überstellt wurde, was das sichere Todesurteil hätte bedeuten können, wenn nicht das Kriegsende rascher gekommen wäre, als es sich die braunen Machthaber gedacht hatten. Nach den Strapazen der Gefangenschaft und unvorstellbaren Erlebnissen kehrte er nach Wasserburg zurück und wurde von der Besatzungsmacht als Bürgermeister eingesetzt. Seine Amtszeit dauerte vom 31.1.1946 bis zum 25.5.1948. Ihm oblag nun u.a. die schwierige Aufgabe der Entnazifizierung, was sein Gerechtigkeitsgefühl auf eine harte Probe stellte. 1948 trat er das Bürgermeisteramt an seinen Kollegen im ehemaligen Wehrmeldeamt, Gabriel Neumeier, ab. Von 1948 bis 1952 gehörte er weiterhin dem Kreistag und Kreisausschuss an. Püls war 1937 zum Schriftführer des Heimatvereins bestellt worden. In den ersten Nachkriegsjahren leitete er den Verein in der Funktion als 1. Bürgermeister der Stadt.

So bewegt jene Jahre waren, so unklar ist auch die Zusammensetzung der Vorstandschaft, zumal die Datenlage zwischen 1936 und 1938 bzw. bis zur Wiederbegründung am 15.2.1946 recht dürftig ist. Bei der Wahl des „Vereinsführers" am 17.4.1936 wird wie bisher Dr. Georg Sigwart zum Vorsitzenden bestimmt. Ob damals auch schon Oberamtmann Hermann Horst vom Bezirksamt (keinerlei Daten vorhanden) und Stadtoberinspektor Ludwig Brucker (geb. 16.3.1890 in Wasserburg, gest. 16.12. 1942 in München) gewählt wurden, geht aus den Unterlagen nicht mehr eindeutig hervor. Am 24.11.1936 findet eine Sitzung bei Sparkassendirektor Georg Meindl statt, der fortan wohl die Aufgabe des Kassenwarts hatte. Ab 8.5.1937 fungiert Alfons Püls als Schriftführer.

Zu Beginn des Jahres 1938 kommt es zu einem Eklat, als am 19.1.1938 Dr. Sigwart von seiner Leitungsaufgabe zurücktritt, da auf Wunsch der Kreisleitung der amtierende Bürgermeister Franz Baumann den Vorsitz übernehmen sollte. Der jeweilige Beirat solle im Einvernehmen mit dem Kreisleiter bestimmt werden, d.h., die Partei versuchte massiv Einfluss auf die Vorstandschaft zu nehmen. In diesem Zusammenhang sollten auch Bezirksoberamtmann Hermann Horst, Stadtkämmerer Schuhbeck, Kreishandwerkermeister Stumfall und Studienrat Kirmayer in den Beirat aufgenommen werden.

3. Von der Wiederbegründung bis in die siebziger Jahre

Für die nächsten Jahre klafft eine Dokumentationslücke. Mit einer Sitzung beim kommissarischen Landrat Josef Estermann am 15.2.1946 erfolgt die Wiederbegründung des „Heimatvereins": 1. Vorsitzender soll der jeweilige Landrat sein, dem ein Geschäftsführender Vorstand beigeordnet ist. Die strengen Lizenzierungsgesetze der Militärregierung legen fest, dass „nur politisch vollkommen unbelastete Personen als Vorstandsmitglieder in Frage" kommen und auch „politisch als Mitläufer eingestufte Mitglieder nicht als Ausschußmitglieder fungieren" dürfen. Durch diese eng gefasste Lizenzierung, die erst am 30.8.1948 gelockert wurde, war die Mitarbeit einiger engagierter Personen zunächst gefährdet.

Die bereits bestehende Regelung, dass der jeweilige Landrat des Kreises Wasserburg und auch der 1. Bürgermeister der Stadt dem Gremium angehören sollen, wird fortan beibehalten. Das gewährleistet eine Stabilität durch die lange Amtszeit der Inhaber.

Am 16.10.1946 stellt sich der Verein beim neuen Landrat Dr. Hans Niedermeier vor, der durch sein Amt im Vorstand ist, bis er am 24.6.1948 durch Landrat Heinrich Stulberger abgelöst wird.

Zum 1. Geschäftsführenden Vorstand wird Pfarrer Josef Noderer, Albaching, bestimmt.

Allerdings wird er bereits am 29.9.1948 von Regierungsrat am Landratsamt Dr. Zagelmeier abgelöst und soll fortan als Beirat sein Wissen und Organisationstalent einbringen.

Als Schriftführer gewinnt man Herrn Arnold Weiß-Rüthel, der Kläger bei der örtlichen Spruchkammer war. Doch zieht Arnold Weiß-Rüthel bereits am 1.6.1947 nach München, wo er die Stelle als Chefdramaturg bei Radio München übernimmt. Seine politischen Kommentare im Rundfunk waren allseits anerkannt. Die Funktion als Schriftführer übernahm am 5.2.1948 Otto Maier, Bruder des später als Schriftsteller bekannt gewordenen Ludwig Ernst Maier (Lukas Maier bzw. LEM).

Die Kassenverwaltung lag wie bisher bei der Kreis- und Stadtsparkasse Wasserburg, vertreten durch Direktor Georg Meindl. Auch hier besteht fortan eine Kontinuität, indem der jeweilige Vorsitzende des Vorstands der Sparkasse diese Aufgabe übernimmt.

Als Verwalter der Städtischen Sammlungen gehört in Zukunft der jeweilige Museumsleiter der Vorstandschaft an. Erster Funktionsträ-

ger ist der Kunstmaler Karl Wähmann, der das Museum von 1943 - 1948 leitete.

Der Kreis der Beiräte soll sich aus dem jeweiligen

Bürgermeister der Stadt,

dem Kreisbaumeister (diese Bindung an die Funktion wurde später aufgegeben und erscheint nur 1954 mit einem Herrn Feilbach in den Protokollen),

dem Kreisheimatpfleger (Theodor Heck von 1950 - 1976)

dem Stadtarchivar (Josef Kirmayer bis 1958) und

einem Bücherwart (diese Aufgabe ist nicht klar definiert und wurde später aufgegeben – möglicherweise hatte diese Position Josef Kirmayer in Personalunion inne) zusammensetzen, wobei noch berufene Mitglieder wie

der Glasermeister Hans Ganser und der

Heimatforscher Timotheus Winkler, Soyen, hinzukommen.

Diese Gruppierung ist noch keineswegs gefestigt, da es bis zu den ordentlichen Neuwahlen am 4.12.1952 immer wieder zu personellen Veränderungen kommt.

1948 sind als Beisitzer Pfarrer Josef Noderer, Josef Kirmayer, Theodor Heck und Hans Kobe vermerkt. Hans Kobe will zwar 1949 zurücktreten, ist aber ebenso weiterhin dabei wie auch Dr. Georg Sigwart.

Karl Hermann Friedrich Wähmann,
Kunstmaler

geb. 8.9.1897 auf dem Rittergut
Finkenstein bei Königsberg
i. d. Neumark
gest. 14.8.1981 in Steppach,
Gemeinde Edling

Nach einer bewegten Jugend und der Teilnahme am Ersten Weltkrieg zur See sowie einer dreijährigen Kriegsgefangenschaft ab 1916 kehrte er 1919 nach Deutschland zurück und ließ sich 1924 in Gschwendt, Gde. Edling, nieder. Sein Atelier am Waldrand wurde zum Treffpunkt eines künstlerisch-literarischen Zirkels. Peter Scher, Oskar Maria Graf, Alfred Kubin, Leo von Welden, Gustav und Dr. Wilhelm Hesse sowie Heinrich Kastner, aber auch Georg Meindl und Hans Kobe

zählen zu seinem engsten Freundeskreis. Nach einer gescheiterten Ehe zieht er 1949 zu seiner neuen Frau nach Untersteppach, wo er fortan lebt und arbeitet. Trotz seiner „preußischen Herkunft" findet er als ein bairisches Urgestein Zugang zur bäuerlichen Bevölkerung und kann Unmengen an Hausrat und Möbeln für die Städtischen Sammlungen in jenen Jahren erwerben, sodass er mit Fug und Recht als Gründer dieser einzigartigen Abteilung angesehen werden kann. So umfangreich auch sein künstlerischer Nachlass ist, so gering sind seine schriftlichen Hinterlassenschaften. Ihm lag eher das Praktische und so konnte er im Zusammenwirken mit Heinrich Kastner ein Teilstück der Römerstraße Innsbruck – Rosenheim – Regensburg entdecken oder 1951 das Bruchstück eines eichenen Einbaums, dessen Holz um 600 n. Chr. gefällt worden war, aus dem Kesselsee herauftauchen.

Peter Scher hat Karl Wähmann, der von seinen Freunden „Kachel" gerufen wurde, ein Gedicht gewidmet, zu dem Alfred Kubin die Illustration schuf:

„Rauh ist Kachel wie Sandpapier,
fressen kann er wie des Nachbars Stier,
stets und ständig hegt er seinen Bauch –
aber Bilder malen kann er auch.
Alles kann der Kachel – wenn er will.
Laut von außen, weil von innen still,
ist er Gentleman und Kavalier,
ist er Künstler, Faulpelz, Kind und Tier.
Über seinem Hügel wird einst stehn:
Achtung! Hier ist leider der nicht mehr zu sehn,
der nie stand noch ging – an keinem Tag –
weil immer er unterm Auto bastelnd oder auf dem Diwan lag.

Peter Scher, Gerade dies

Kein anderes Vorstandsmitglied hat solch eine literarische Charakteristik erfahren. Daneben schildert sein Freund Oskar Maria Graf mehrfach in seiner Autobiographie „Gelächter von außen: Aus meinem Leben 1918 bis 1933" Begegnungen mit Karl Wähmann in Gschwendt bei Edling oder bei Besuchen bei Dr. Hesse. Der Verfasser dieses Beitrags durfte Wähmann noch in seinen letzten Jahren erleben und manch urige Erfahrung mit ihm machen.

Hanns (= Johann Baptist) **Ganser**,
Glasermeister und Zinngießer
geb. 8.3.1897 in Wasserburg
gest. 15.2.1970 in Wasserburg

Hanns Ganser wurde in den traditionsreichen elterlichen Betrieb hineingeboren und erlernte das Handwerk der Glaser und Zinngießer. Er dürfte der letzte Zinngießer Wasserburgs gewesen sein. Ersten Zeichenunterricht erhielt er bei Gustav Eichhorn, später besuchte er eine Malschule in München und ließ sich in der Glasmalerei ausbilden. Aus Gesundheitsgründen musste er in den 1950er Jahren seinen Beruf und die Werkstatt aufgeben und arbeitete fortan als Restaurator bei einer Münchner Firma, u.a. an der Wiederherstellung des Residenztheaters. Seine Aquarelle, Ölbilder und Holzschnitte, zumeist mit Motiven seiner Heimatstadt, waren ab 1924 in zahlreichen Ausstellungen zu sehen. Dennoch lebte Ganser bescheiden und zurückgezogen mit seiner Schwester Anna. Sie vermachten ihr Haus in der Schmidzeile 8 dem Arbeitskreis 68, das fortan zum Inbegriff einer Galerie für zeitgenössische Kunst, genannt Ganser-Haus, wurde.
Im Heimatverein war er wohl nur zwischen 1946 und 1952 tätig.

Timotheus Winkler,
Schneidermeister
geb. 17.3.1886 in Rieden
gest. 14.2.1978 in Wasserburg

1913 baute er sich in Soyen ein Haus und übte dort das Schneiderhandwerk aus. Lange Zeit war er auch im Gemeinderat und als Gemeindekassier engagiert. Sein besonderes Interesse galt jedoch der Heimatkunde. So verfasste er eine Geschichte der Gemeinde Soyen und der Pfarrei Rieden. Über dieses ausgeprägte lokalhistorische Interesse dürfte seine Berufung in den Ausschuss des Heimatvereins erfolgt sein, dem er bis 1952 angehörte.
Er erhielt für seine über 30jährige Forschungsarbeit für Soyen am 5.5.1961 das Bundesverdienstkreuz am Band, 1968 ernannte ihn seine Heimatgemeinde zum Ehrenbürger.
Veröffentlichungen:
Der Bahnbau Rosenheim – Mühldorf, Sparkassenkalender für 1951
Beitrag zur Hohenburger Chronik, HaI 10, 1936/37, 3
Wie vom Hochstift Regensburg 1592 auf Schloß Hohenburg die Grundherrnrechte ausgeübt wurden HaI 9, 1935/36, 12.

Die Wahlen von 1952 gemäß der neuen Satzung, nach welcher der amtierende Landrat den Vorsitz übernehmen soll, ein ihm zur Seite stehender Geschäftsführender Vorsitzender sowie der Schriftführer und der Schatzmeister gewählt werden sollen, während der Bürgermeister der Stadt und der Kreisheimatpfleger, später auch der Museumsleiter, als sog. geborene Mitglieder automatisch dem Gremium angehören, das durch einige zu bestimmende Beiräte ergänzt wird, bringen folgendes Ergebnis:

Vorsitzender: Landrat Heinrich Stulberger
Stellvertreter bzw. geschäftsführender Vorsitzender:
Dr. Fritz Zagelmeier
Schriftführer: Gerhard Skrabal
Kassenwart: Georg Meindl
Ausschussmitglieder sind:
Josef Kirmayer,
Max Hausladen,
Hans Inninger,
Georg Hierl sowie
Hans Christian Kobe.

Bürgermeister Gabriel Neumeier und Kreisheimatpfleger Theodor Heck werden 1952 nicht ausdrücklich aufgeführt, da sie Kraft ihrer Funktion als sog. geborene Mitglieder nicht gewählt werden.

Heinrich Stulberger,
Landrat
geb.16.6.1902 in München
gest. 11.5.1987 vermutlich in Amerang

Stulberger war 1925 nach Halfurt, Gde. Amerang zugezogen. Er muss kurzzeitig auch in Wasserburg gewohnt haben, da er dort am 19.8.1945 als „ohne Abmeldung verzogen" eingetragen ist. Von Februar bis April 1933 sowie von 1945 bis 12.6.1948 war er Bürgermeister von Amerang. Zu diesem Zeitpunkt übernahm er das Amt des Landrats des Landkreises Wasserburg, das er bis 1970 ausübte.

Am 11.8.1968 ernannte ihn die Gemeinde Amerang zu ihrem Ehrenbürger.

Dr. Fritz Zaglmeier,
Regierungsrat

Keinerlei Daten vorhanden, Dienstwohnung auf der Burg.

Er war juristischer Staatsbeamter am Landratsamt und wurde in dieser Funktion wohl Geschäftsführender Vorsitzender. 1955 wird er zum Ehrenvorsitzenden ernannt, d. h. er ist verzogen und schied aus der Vorstandschaft aus.

Georg Meindl,
Vorstand der Kreis- und Stadtsparkasse Wasserburg

geb. 21.7.1892 in Bad Tölz
gest. 13.5.1967 in Wasserburg

Georg Meindl leitete die Bank bis zum 1. Juli 1955 und gilt als Mäzen der in Wasserburg und Umgebung ansässigen Künstler. Er legte den Grundstock für die Gemäldesammlung der Sparkasse Wasserburg, die heute etwa 400 Titel umfasst. Zu seinen besonderen Leistungen zählt die finanzielle Betreuung des Erwerbs und Umbaus des Heimathauses in der Herrengasse Ende der 1930 er Jahre.

Josef Kirmayer,
Studienprofessor

geb. 23.11. 1889 in Reichertshofen bei Ingolstadt
gest. 15.2.1958 in Wasserburg

Kirmayer wuchs ab 1892 in Haag, später in Freising auf, wo er von 1901 - 1910 das Gymnasium besuchte. Nach dem Abitur folgte von 1910 - 1914 ein Studium von Englisch und Französisch an der Universität München, wovon er 1913 ein Jahr im Austausch in Dijon verbrachte. Da er vom 1.12.1914 - 27.11.1918 am Ersten Weltkrieg teilnahm, konnte er erst 1919/20 sein Staatsexamen ablegen.

Zwischen 1920 und 1923 unterrichtete er an der Privatschule Schönhärl in München, übersiedelte jedoch schon am 29.11.1921

nach Wasserburg. Am 16.4.1923 erfolgte seine Versetzung an die Luitpold-Realschule Wasserburg, an der er bis 1946 tätig war.

Eigentlich möchte man an eine nahtlose Fortführung der Betreuung von Archiv, Stadtbibliothek und Museum der Stadt nach dem Tod von Kaspar Brunhuber durch einen Lehrer der Luitpold-Realschule denken, zumal Brunhuber und Kirmayer für etwa fünf Jahre Kollegen waren. Doch klafft hier organisations- und kriegsbedingt teilweise eine zeitliche Lücke, denn offiziell scheint Kirmayer die Leitung des Museums erst 1948, nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Schuldienst, übernommen zu haben. Doch schon lange vorher muss der Neuphilologe seine Liebe zur Heimatgeschichte entdeckt und Bibliothek (ab 1933 Leiter der Kreisbibliothek) und Archiv geführt haben, sonst könnten seine ehemaligen Schüler nicht übereinstimmend berichten, dass man so manche Unterrichtsstunde umgehen konnte, wenn man den „Kiri" nach einem Ortsnamen fragte oder ihm Scherben auf den Katheder legte. Geradezu legendär ist die Einbindung der Schüler ab den dreißiger Jahren bei Inventarisierungsarbeiten in der viele tausend Bände umfassenden Archivbibliothek.

Anders als bei Brunhuber sucht man bei ihm vergebens nach einer umfänglichen Bibliographie, dabei umfasst sein Lebenswerk erheblich mehr Seiten als das manch anderen Mitarbeiters: Wer auch immer sich im letzten halben Jahrhundert mit der Geschichte Wasserburgs beschäftigte, hat auf die „Kirmayer-Kartei" zurückgegriffen – ein für die damalige Zeit übliches Stichwortverzeichnis auf vielen tausend Karteizetteln mit den notwendigen Quellenverweisen. Hierzu gehören etwa 20 prall gefüllte Leitzordner, in denen sich fein säuberlich und chronologisch geordnet die Abschriften von Urkunden, die Exzerpte aus Büchern und Zeitungen, Bildmaterial und die entsprechenden Zitatbelege finden - eine Chronik von unschätzbarem Wert, die von den Anfängen der Stadt bis zum Jahre 1954 reicht. Sie enthält auch – neben Archivalien – Informationen zu Objekten des Museums. Diese Unmengen an Daten konnte Kirmayer nicht - wie heute üblich - mit einem PC bearbeiten, vielmehr hat er sie in seiner unverkennbaren, bestens leserlichen Schrift mit Hand abgeschrieben, ein Unterfangen, über das man nur staunen kann. Während von Brunhuber vorwiegend Schätze im Archiv „gehoben" wurden, hat Kirmayer die Geschichte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seine Tochter Dr. Sieglinde Kirmayer hat nach seinem Tod diese Sammlung der Stadt überlassen. Noch heute ist die „Kirmayer-Chronik", nunmehr in handliche Bände gebunden und bis zum Jahr 1918 auf dem PC erfasst, das Erstnachschlage-

werk im Stadtarchiv bei der Suche nach historischen Personen und Ereignissen zur Geschichte von Stadt und Umland.

Mit ähnlicher Akribie hat sich Josef Kirmayer schon in den dreißiger Jahren der Orts- und Flurnamenforschung verschrieben und unzählige, längst aus den amtlichen Karten verschwundene Flurnamen erfasst. Diese Karteien, wohl im Auftrag bzw. in Zusammenarbeit mit der Landesstelle für Orts- und Flurnamenforschung in München erstellt, befinden sich heute in diesem Institut, während die Ortsnamensammlung des Altlandkreises Wasserburg in hektographierter Form im Jahre 1954 für die Landwirtschaftliche Berufsschule herausgegeben wurde. Glücklich kann sich preisen, wer eines der wenigen Exemplare, welche die Zeit überdauert haben, als unverzichtbares Nachschlagewerk sein eigen nennen kann.

Der „Wasserburger Fremdenführer", im Jahre 1949 entstanden auf der Grundlage der Beschreibungen von Hauptlehrer Hierl, stellt, mehrfach unverändert nachgedruckt, noch immer die kompakteste und beste Informationsschrift über Wasserburgs Häuser, Kirchen, Gassen und Baudenkmäler dar. Eine Überarbeitung wäre allerdings längst wünschenswert.

Eine Häuserchronik blieb, mit Ausnahme einiger wichtiger Gasthäuser rund um den Marienplatz, unvollendet und die hierfür zusammengetragenen Daten wurden leider nicht publiziert. So sind viele seiner großartigen Quellensammlungen, etwa zur Innschifffahrt, zu Wasserburgs Handel und Gewerbe oder einzelnen Persönlichkeiten nur wenigen Insidern bekannt geworden. Zugänglich sind sie heute für Jedermann im Archiv. Die unmittelbaren Nachkriegsjahre, in denen andere Sorgen und Aufgaben vorrangig waren, haben wohl eine Veröffentlichung verhindert. Vielleicht erlauben die modernen Schreib-, Lese- und Speichertechniken es einmal, wichtige Beiträge posthum herauszugeben.

Veröffentlichungen:

Wasserburger Fremdenführer, 1949, posthum 1965 wieder aufgelegt

Zell bei Rieden, Heimatkalender für 1949

Streifzug durch heimatliche Geschichtsforschung HaI 1952, 6

Hinterglasmalerei und Volkskunst, HaI 1953, 12

Martha Gartenhof, HaI 1953, 8

Über die Bedeutung von Orstnamen auf „ing" im Landkreis Wasserburg, HaI 1953, 9

P. Marian Wimmer, HaI 1953, 10

Der Spaßvogel, HaI 1953, 2
Ist Wasserburg 1000 Jahre alt?, HaI 1954, 8
Am Grabe eines Heimatfreundes, HaI 1954, 8
Das Goldachtal, HaI 1954, 9
Neuzugänge im Wasserburger Heimathaus 1954, 1955, 1
Neuzugänge im Wasserburger Heimathaus, Besucher, HaI 1956, 1
Neuzugänge im Wasserburger Heimathaus, Besucher, HaI 1957, 1
Nutzen oder Schädlichkeit des Bieres, HaI 1956, 2
Der Wasserburger Lebensbaum HaI 1957, 2.

Gerhard (Zierler -) **Skrabal,**
Historiker, Genealoge

geb. 3. 7. 1914 – Sterbedatum unbekannt

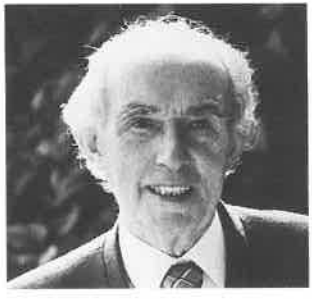
Gerhard Skrabal war am 25.10.1950 von Landsberg/Lech nach Wasserburg zugezogen und wohnte auf der Burg 4. Bereits am 9.3.1957 verließ er Wasserburg wieder und nahm seinen Wohnsitz in München-Lochham. Dennoch blieb er mit der Stadt und ihrer Geschichte verbunden, wie seine Publikationen zeigen, die lange nach seinem Wegzug entstanden sind.

Veröffentlichungen:

Geschichte der Stadtpfarrei St. Jakob zu Wasserburg am Inn, 1962
Zwölf alte Ratsbürgergeschlechter und ihre Wappen im Rathaussaal zu Wasserburg am Inn, in Archiv für Sippenforschung 40. Jhg. 1974, H. 55
Zum 45. Todestag des Rembrandtdeutschen, HaI 1952, 4
Geschichtliche Gemeinsamkeiten zweier Städte (Ingolstadt und Wasserburg), Wasserburger Zeitung 29.6.1959
Ingolstadt und Wasserburg – Historische Berührungspunkte zweier oberbayerischer Städte, Bayernkurier Nr. 30, 1959.

Theodor Heck,
Kunstmaler, Kreisheimatpfleger

geb. 19. 12.1896 in München
gest. 24.7. 1976 in Sonnenholzen, Gemeinde Soyen



Man könnte Theodor Heck als den Prototyp des klassischen Heimatpflegers bezeichnen, stets trug er zur schwarzen Hose seine Lodenjoppe, aus deren Ta-

sche eine lange Tabakspfeife herausragte. Die Weste zierten silberne Trachtenknöpfe aus der Wasserburger Werkstatt Schwarzberger. Und wenn er zum Einkauf in der Stadt war, hatte er einen Rucksack auf dem Rücken. Das, wofür er mit Herz und Energie gekämpft hatte, nämlich die Erneuerung der Wasserburger Tracht, setzte er tagtäglich in die Tat um, indem die Tracht für ihn und seine Frau Maria das Werktags- und Sonntagsgewand war. Als er 1950 zum Kreisheimatpfleger ernannt wurde – damals wurde dieses kommunale Ehrenamt für die Landkreise eingeführt – hatte Theodor Heck schon viele erfolgreiche Jahre der Brauchtumspflege und Bauernhausforschung hinter sich.

Geboren als Sohn eines Fabrikanten für Gelbgießerei besuchte Theodor Heck zunächst das Wilhelms-Gymnasium in München und wechselte aber bald an das Progymnasium Ettal, um 1911 mit vierzehneinhalb Jahren in das Kgl. Kadettenkorps einzutreten. Bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs meldete er sich zum 7. Feldartillerie-Regiment und war als Artilleriebeobachter an vorderster Front. Allerdings zog er sich bei diesen Einsätzen eine progressive Schwerhörigkeit zu, die ihn zeitlebens beeinträchtigen sollte. Erst am 31. März 1919 schied er aus dem aktiven Militärdienst aus, dekoriert mit dem Militär-Verdienst-Orden 4. Kl. mit Schnur und dem Eisernen Kreuz II. Klasse. Eigentlich wollte er nun Architektur oder Musikgeschichte studieren, doch wurde ihm ein kriegsbedingtes Reifezeugnis ohne Abitur verweigert, sodass ein Studium hinfällig wurde. Stattdessen schrieb er sich 1920 an der Akademie für bildende Künste ein und studierte bei Angelo Jank und Adolf Hengeler Zeichnen und Maltechnik. Glücklich war er mit dieser Berufsentscheidung jedoch nicht, wie er später immer wieder betonte. Er führte ein unstetes Wanderleben und kehrte der bürgerlichen Welt den Rücken. 1935 zog er aus München weg und konnte sich mit dem väterlichen Pflichtteil – mehr war ihm von dessen Vermögen nicht geblieben – in Sonnenholzen, Gemeinde Soyen, auf einem markanten Moränenhügel ein Grundstück kaufen und 1936 ein Haus bauen. 1937 heiratete er seine Frau Maria, die ihn fortan bei seinen Forschungen und Vorhaben tatkräftig unterstützte.

1937 kam ein Kontakt mit Rudolf Hoferer zustande, der damals die Abteilung Bauernhausforschung im Landesverein für Heimatpflege leitete. So entstand eine Zusammenarbeit bei der Dokumentation ländlichen Bauens im südostbayerischen Raum. 1943 wurde Heck zum Nachfolger Hoferers bestimmt. In dieser Zeit begann auch seine Zusammenarbeit mit Josef Maria Ritz, die u. a. zum Erwerb wich-

tiger Exponate für das Heimathaus Wasserburg führte. Seine eingeschränkte Mobilität (Heck hatte keinen Pkw-Führerschein und durfte deshalb nur Motorrad oder ein führerscheinfreies Goggomobil fahren), das Kriegsende und neue Forschungsansätze erschwerten seine Tätigkeit. Seinen Wunsch, ein eigenes Werk über die Bauernhäuser herauszugeben, konnte er nicht verwirklichen, stattdessen engagierte er sich, unterstützt von Landrat Josef Bauer, für die Gründung eines Freilichtmuseums: Die Eröffnung „seines" Bauernhausmuseums Amerang am 23. Juli 1977 hat er jedoch nicht mehr erlebt.

Wollte man die Tätigkeit Hecks auf die Bauernhausforschung beschränken, so wäre dies zu kurz gegriffen. Ebenso vehement setzte er sich für die Erneuerung der bodenständigen Tracht ein, wofür Barbara Brückner Entwürfe lieferte, gründete das Collegium musicum, das sich der Pflege alter Musik auf z.T. historischen Instrumenten widmete, förderte den Volkstanz, bemühte sich um die Wiederbelebung tradierter Faschingsbräuche und veranstaltete Kurse zur Herstellung von Perchten- und Hexenmasken.

Am 9. November 1956 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Band ausgezeichnet. Der Heimatverein ernannte ihn 1969 zum Ehrenmitglied.

Anlässlich seines 100. Geburtstages erschien 1996 in der Schriftenreihe des Bauernhausmuseums Amerang des Bezirks Oberbayern ein eigener Band „Theodor Heck – Hausforscher – Heimatpfleger – Museumsgründer" als Begleitschrift zur gleichzeitigen Gedächtnis-Ausstellung. Die gesamte Bibliographie ist dort zusammengestellt, wobei vor allem auch die Veröffentlichungen in „Der Milchbauer", herausgegeben von der Molkerei Bauer unter deren Besitzer Landrat Josef Bauer, erfasst sind. Vorwiegend werden hier deswegen vor allem die frühen Aufsätze im Heimatkalender und der „Heimat am Inn" aufgelistet. Über die Plattform „Der Milchbauer" erreichte Theodor Heck eine breite Leserschaft und konnte so in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftschule/Landwirtschaftlichen Berufsschule auf den Erhalt des bäuerlichen Kulturgutes einwirken (z.B. plädierte er für ein „kleines Hofmuseum im Fletz", wo die alten Kästen und Truhen, Schüsseln und Krüge einen würdigen Platz bekommen sollten). Eine Vollständigkeit der Bibliographie war nicht zu erreichen, vor allem was die Beiträge für die Wasserburger Zeitung betrifft.

Veröffentlichungen:
Achtet das alte Bauernhaus, Heimatkalender für 1939

Die Bauernstube und ihre Einrichtung, Heimatkalender für 1940
Heimatpflege, HaI 1951, 1 – 5
Die Dachform im bayerischen Alpenvorland, HaI 1951, 9
Dem sechzigjährigen Dr. Ritz, HaI 1952, 1
Musikalische Erneuerung im Rahmen der Heimatvereine, HaI 1952, 1
Was der Heimatpfleger sah und hörte, HaI 1952, 6
Tiernamen, HaI 1952, 7
Treu dem guten alten Brauch, HaI 1952, 9
Die Umgestaltung des Innstromgebietes HaI 1953, 6
(zus. mit Dr. E. Hauf)
Wer geht voran?, HaI 1953, 6
Die Wasserburger Stadtkapelle, HaI 1953,7
Sinn und Aufgabe der Bauernhausforschung, HaI 1953, 9
Ins rechte Licht gerückt, HaI 1954, 2
Weißblauer Trachtenkrieg, HaI 1954, 6
Schutz dem alten Bauernhof, HaI 1954, 9
Dr. J. M. Ritz zu Dank und Gruß, HaI 1957, 3
Die Wiederherstellung der Wasserburger Kernhausfassade,
HaI 1955, 8
Dem großen Heimatfreund Dr. Wilhelm Dieß zum Gedächtnis,
HaI 1957, 7.

Gabriel Neumeier,
Buchdruckermeister,
Bürgermeister

geb. 14.1.1900 in München
gest. 11.6.1985 in Wasserburg

Bürgermeister vom 26.5.1948 bis 30.6.1972.

Unmittelbar vereinsbezogene Aktivitäten (Fahrten, Vorträge, Leitung von Veranstaltungen) sind nicht belegt.

Ausschnitt aus einem Porträt von Martin Anzinger (1905 - 1987) von 1973, Öl/Lw. - Sitzungssaal des Rathauses.

Hans Inninger,
Sparkassendirektor

geb. 5.1.1921 in Kerschdorf
gest. 6.3.1995 in Rottach-Egern/ Tegernsee

Veröffentlichungen:

Konradin, der letzte Hohenstaufe – Seine Kindheit in Wasserburg am Inn und sein tragisches Ende in Italien, HaI 8, 1988

Zahlreiche Beiträge verfasste er für die Zeitschrift „Tegernseer Tal".

Georg Hierl,
Volksschullehrer und Schulleiter der Knabenschule Wasserburg a. D.

geb. 10.4.1888 in München
gest. 22.1.1962 in Wasserburg

Ein Georg Hierl erscheint von 1920 – 1924 im Lehrkörper der Luitpold-Realschule für das Fach Musik – ob er identisch ist mit jenem Lehrer, der 1920 an die hiesige Knabenvolksschule kam, an der er mit einer kurzen Unterbrechung bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 31.7.1953 wirkte, ist nicht geklärt. „Es war ihm ein besonderes Anliegen, seinen Schülern ein umfassendes heimatkundliches Wissen und damit Verbundenheit mit ihrer Stadt und dem ganzen Umland zu vermitteln". Die historischen Kenntnisse, die er in zahllosen Stadtführungen vermittelte, hat er auch in einem „Stadtführer" niedergeschrieben, der Grundlage für spätere Publikationen anderer Autoren wurde. Mit seinen unübertrefflichen Arbeitsblättern hat Hierl Generationen von Schülern die Geschichte der Stadt nahe gebracht. In Erinnerung geblieben sind den Wasserburgern seine Regieleistungen beim Bürgerspiel, 1938 noch in Zusammenarbeit mit Eugen Ortner und Peter Scher, sowie 1949 als alleiniger Spielleiter.

Veröffentlichungen:

Der praktische Führer durch Wasserburg/Inn, 1933.

Joachim Hans-Christian Kobe,
Oberst a. D.

geb. 23.3.1893 in Halle a.d. Saale
gest. 10.2.1962 in Wasserburg

Zugezogen nach Wasserburg am 10.10.1934, dürfte er unmittelbar danach in den Historischen Verein eingetreten sein, da später erwähnt wird, dass er bereits seit 1934 Vereinsmitglied und immer wieder im Ausschuss tätig gewesen sei.

Kobe kaufte das Hesse-Schlössl, in dem ein Künstlerzirkel um Joachim Ringelnatz, Peter Scher, Karl Wähmann, Alfred Kubin u. a. seinen Treffpunkt hatte. So entstanden auch die Kontakte Kobes zu diesem Kreis. (Das Hesse-Schlössl war von J. G. Buchauer 1827 erbaut worden, gelangte dann in den Besitz von Emanuel Haid, von 1903 bis 1922 von Gustav Hesse, schließlich von 1922 bis 1928 von Dr. Wilhelm Hesse. Es wurde um 1962 abgerissen, an seiner Stelle entstand das neue Krankenhaus, das 1964 eingeweiht wurde = heute RoMed-Klinik.)

Veröffentlichungen:

Dem Andenken Professors Doktor Georg Lill, HaI 1951, 8
Wir sind auf dem richtigen Weg, HaI 1952, 6
Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege jubiliert, HaI 1952, 11
Die Kriegerdenkmäler in Wasserburg, HaI 1954, 1
Die Wasserburger Kernhausfassade wird gerettet, HaI 1954, 8
Deutsche Bauernmöbel, HaI 1954, 9
Der 80jährige Bauerndichter Franz Fritz, HaI 1957, 1
August Sieghardts 70. Geburtstag, HaI 1957, 2
Karl Beck in Marktl 70 Jahre alt, HaI 1957, 4
Buchbesprechung, HaI 1957, 5
Wasserburg am Inn, Bayerland Jhg. 61, 1959
„O hollo Wasserburg" am Inn, Jugend, 41. Jhg., 1936, Nr. 39.

4. Die Zusammensetzung der Vorstandschaft nach 1948 bis heute

Die 1. Vorsitzenden

Durch die satzungsmäßige Festlegung des 1. Vorsitzenden und der sog. geborenen Mitglieder sowie durch deren lange Amtsperioden ergaben sich für die Jahrzehnte nach 1948 nur geringfügige personelle Veränderungen an der Spitze des Vereins, was eine Stabilität und Kontinuität der Vereinsarbeit bedeutete.

Auf den interimistisch eingesetzten zeitweiligen Bürgermeister und Landrat

Josef Estermann,
Korbmacher

geb. 28.12.1898 in Wasserburg
gest. 8.11.1982 in Wasserburg,

kommissarisch eingesetzt vom 13.5.1945 bis 9.10.1945, folgten

Josef Estermann

Dr. Hans Niedermeier,
geb. 22.6.1910 in München,
verzogen ohne Abmeldung 1948 nach München

und

Landrat **Heinrich Stulberger,**
geb. 16.6.1902
gest. 11.5.1987
von 1948 bis 1970 als Vereinsvorsitzender (Näheres s.o.).

Dessen Nachfolger, der Bundestagsabgeordnete und Molkereibesitzer Josef Bauer, hatte als letzter diese Funktion von 1970 bis zur Auflösung des Landkreises 1972 bzw. bis zu seinem Tod 1989 inne.

Josef Bauer,
Molkereibesitzer,
Bundestagsabgeordneter, Landrat

geb. 15.6.1915 in Wasserburg
gest. 15.7.1989 in Wasserburg

Von 1953 bis 1970 gehörte Josef Bauer als Stimmkreisabgeordneter der CSU

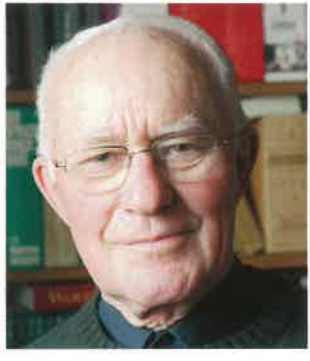
dem Deutschen Bundestag an, in dem er Stellvertretender Landesgruppenvorsitzender war, und nahm ab 1954 auch die Ämter eines Stadtrats und Kreisrats wahr. In den Jahren 1955 – 57 war er auch Vorsitzender des TSV 1880 Wasserburg. Nach seinem Ausscheiden aus dem Parlament und seiner Wahl zum Landrat des Kreises Wasserburg übernahm Josef Bauer mit dem Amt des Landrats auch das des Vereinsvorsitzenden. Soweit seine gesundheitlichen Beeinträchtigungen es erlaubten, leitete er die Sitzungen bis zu seinem Tod. Um nicht satzungsgemäß mit der Auflösung des Landkreises 1972 dem Rosenheimer Landrat unterstellt zu werden, behielt Josef Bauer als Landrat a. D. den Vereinsvorsitz bei.

Für seine Verdienste in Politik, Wirtschaft und Kultur wurde er mit dem Bayerischen Verdienstorden, dem Bundesverdienstkreuz und der Georg Bachmann-Medaille ausgezeichnet.

Über seinen Schwiegervater Max Hausladen mit dem Verein und historischen Fragestellungen vertraut, förderte er insbesondere Heimatpfleger Heck in seinem Bemühen um den Erhalt des bodenständigen Bauernhauses, was letztlich in die Gründung des „Freilichtmuseums Amerang" mündete. Bauer unterstützte den damaligen Trägerverein maßgeblich und ebnete viele Schwierigkeiten. Über die hauseigene Zeitschrift „Der Milchbauer", in der Theodor Heck seine Vorstellungen formulieren konnte, hatte man ein wichtiges Publikationsorgan, das die Milchlieferanten und somit die ländliche Bevölkerung erreichte.

Da nach dem Tod von Josef Bauer 1989 eigentlich dieselbe rechtliche Situation wie bei der Landkreisauflösung bestand, – heute denkt niemand mehr an eine Zusammenlegung der drei Historischen Vereine, die es im Landkreis gibt – übernahm Bürgermeister Dr. Martin Geiger den Vorsitz und leitet den Verein bis heute.

Dr. Martin Geiger



geb. 1937 in Ostdorf, Kr. Balingen/ Südwürttemberg

Studium der Geschichte, Geographie und Rechtswissenschaft an den Universitäten Tübingen und München. 1965 Promotion in München mit einer Arbeit über „Die de-facto-Anerkennung neuer Staaten". Eintritt in den Höheren Dienst der Allgemeinen Inneren Verwaltung des Freistaates Bayern, wo

er zuletzt als Verwaltungsjurist ab 23.2.1970 an das Landratsamt Wasserburg versetzt wurde. Er kannte somit sowohl Landrat Heinrich Stulberger als auch Josef Bauer, ehe er 1972 für das Amt des Bürgermeisters kandidierte und am 1.7.1972 Gabriel Neumeier ablöste. Zu den 15 kommunalen Funktionen/öffentlichen Ämtern und Mitgliedschaften in verschiedenen Verbänden und Organisationen, denen Dr. Martin Geiger Kraft seines Amtes oder auf Grund seines gesellschaftlichen Engagements angehörte und die er ausübte, gehört bis zur Jahreshauptversammlung im Dezember 2013 auch der Vorsitz im Heimatverein, den er im Jahre 1989 übernommen hat. Durch Studium und persönliche Interessen ist er mit historischen und denkmalpflegerischen Fragestellungen bestens vertraut, sodass er fast ein Vierteljahrhundert die Geschicke des Vereins mit großem Wissen und viel Engagement lenkte. Soweit es seine vielfältigen Verpflichtungen zuließen, nahm er in all den Jahren an den Vorträgen teil und brachte sich durch Vorschläge zur Programmgestaltung ein. Daneben hielt er selbst Vorträge und leitete Fahrten, bei denen vor allem die Mehrtagesfahrten durch ihre kunstgeschichtlichen Schwerpunkte regelmäßig ausgebucht waren und allen Teilnehmern in bester Erinnerung geblieben sind.

Zahlreiche zukunftsweisende Maßnahmen auf dem Gebiet der Stadtplanung und des kulturellen Angebots fallen in seine Amtszeit, von denen nur der Bau der Umgehungsstraße, die Neuregelung der innerstädtischen Verkehrsführung, die Hochwasserfreilegung, der Um- und Erweiterungsbau des Heimathauses, der Neubau des Bade-, Sport- und Freizeitzentrums BADRIA, die Einführung der „Wasserburger Volksmusiktage“ und der „Wasserburger Rathauskonzerte“ sowie die Gründung der Musikschule genannt seien. Für sein vielfältiges politisches (Freie Wähler, Wasserburger Block, Überparteiliche Wählergemeinschaften), kulturelles und religiöses Engagement wurde Dr. Martin Geiger mit verschiedenen Auszeichnungen geehrt: Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Band 1988, der Kommunalen Verdienstmedaille in Bronze des Landratsamtes Rosenheim 1989, der Kommunalen Verdienstmedaille in Silber für besondere Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung 2003, der Bayerischen Verfassungsmedaille in Silber 2004 und der Verleihung des Bayerischen Janus für besondere Verdienste um das Archivwesen in Bayern 2005.

Veröffentlichungen: Neben zahlreichen Fachbeiträgen zu juristischen und kommunalen Themen verfasste er auch viele Aufsätze zu historischen Einzelbereichen wie:

Wasserburg am Inn – Ein historischer Abriß, HaI 1, 1980

Dampfroß ohne Feuer – Eisenbahnbau in Oberbayern, HaI 3, 1982

Threulich und ohne Gefährde – Ämter und Eide im alten Wasserburg, HaI 30/31, 2011

Wasserburg a. Inn – Bildband in Zusammenarbeit mit Erich Braunsperger und Alex Heck, 1978

Wasserburg a. Inn – Bildband in Zusammenarbeit mit Alex Heck, 1992

Aus frühen Quellen – Vom Mittelalter bis zur Neuzeit: Ostdorfer Geschichte aus Lagerbüchern, in: Pflugwappenfestschrift (Hg. Stadt Balingen) 1985

Wirtschaftsförderung in kleinen und mittleren Gemeinden, in: Der bayerische Bürgermeister, H. 8, 1983

Wasserburg – Stadt und Umland, o. Verfasserangabe als Manuskript gedruckt 1974

Denkmalpflege als Wirtschaftsfaktor aus Sicht der Gemeinden, in: Produkt Denkmal (Arbeitshefte des BayLAfD 97, 1997)

Denkmalpflege – eine Aufgabe der Kommunen am Beispiel Wasserburg am Inn, in: ARX 2/2001, Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol

Städtebauförderung – mehr als Zuschuß oder Planungshilfe, in: Schönere Heimat 90. Jhg. 2001, Sonderheft 12

Kommunale Denkmalpflege – nostalgischer Luxus oder Teil der Lebenswirklichkeit in: Schönere Heimat 87. Jhg. 1998, H. 3

850 Jahre Stadt Wasserburg am Inn, in: Der Bayerische Bürgermeister/ Kommune im Gespräch, Mai 1988

Wasserburg am Inn – Bildband in Zusammenarbeit mit Eva und Florentine Steffan, 2005

Zur Geschichte des Heilbades St. Achatz, Archivrecherche 2008

Wasserburgs kurze Zeit als Kneipp-Kurstadt, 2010

750 Jahre Wasserburger Rathaus, in Zusammenarbeit mit Matthias Haupt und Ferdinand Steffan, 2005

Die Weichen sind gestellt – Zur Entwicklung des Raumes Wasserburg a. Inn, 1990 (unter Pseudonym J. Fiedler veröffentlicht).

Die Geschäftsführenden Vorsitzenden

Satzungsgemäß sollte dem 1. Vorsitzenden jeweils ein Geschäftsführender Vorsitzender zur Seite stehen. Der erste Geschäftsführer war vermutlich **Dr. Fritz Zagelmeier** (s.o.), der 1955 zum Ehrenvorsitzenden ernannt und damit aus der Vorstandschaft ausgeschieden war.

Als sein Nachfolger wurde am 11.5.1955 **Dr. Albert Stechl,** Inhaber der Fletzinger-Brauerei, vorgeschlagen und in der Jahreshauptversammlung am 6.10.1955 gewählt. Dr. Stechl gehörte der Vorstandschaft bis zu seinem Tod 1971 in verschiedenen Funktionen an. Bei den Neuwahlen am 9.3.1964 verzichtete Dr. Stechl auf eine erneute Kandidatur als Geschäftsführer, blieb aber im Beirat.

Auf Dr. Stechl folgte **Isidor Strauß** als Geschäftsführer, der bereits in der Zeit von 1956 bis 1959 Schriftführer gewesen war. Strauß war bei den Neuwahlen am 9.4.1959 stimmenmäßig unterlegen, wurde jedoch bei Nachwahlen zur Ergänzung der Vorstandschaft am 2.2.1961 erneut in das Leitungsgremium geholt.

Da der akad. Bildhauer **Willi Ernst** als Leiter des Heimathauses schon seit 1958 wohl als sog. Geborenes Mitglied der Vorstandschaft angehörte, wurde er am 8.4.1968 zum Nachfolger von Isidor Strauß vorgeschlagen und gewählt. In der zweiten Jahreshälfte 1973 trat Willi Ernst aus gesundheitlichen Gründen vom Amt zurück, verblieb jedoch als Beirat weiterhin beratend im Gremium tätig.

Am 19.11.1973 wurde **Siegfried Rieger** als neuer Geschäftsführer berufen und am 11.3.1974 durch Ergänzungswahlen bestätigt. Der gelernte Betriebswirt lenkte fortan fast 25 Jahre die Geschicke des Vereins und führte ihn durch sein persönliches Engagement, das keine Opfer scheute, zu einer Blüte. Ein ausgewogenes Vortrags- und Fahrtenprogramm, das viele Interessenten anzog, die Wiederbelebung bzw. Neugründung der „Heimat am Inn" und die Zuwendung zu jedem einzelnen Mitglied gaben dem Heimatverein seine besondere Note.

Nachdem die Volkskundlerin **Eva Gilch** bereits seit 1997 in der Vorstandschaft mitgearbeitet und den Verein, seine Aktivitäten und Gepflogenheiten kennen gelernt hatte, erklärte sie sich nach dem Rücktritt von Siegfried Rieger bereit, 2001 dessen Aufgaben als Geschäftsführerin zu übernehmen. Leider währte diese Leitungsfunktion aus beruflichen Gründen nur wenige Jahre.

Seit 2003 leitet nunmehr der Stadtarchivar **Matthias Haupt** den Heimatverein im 100. Jahr seines Bestehens. Seit 12.2.2001 gehört er als Geborenes Mitglied der Vorstandschaft an.

Dr. Albert Stechl,
Brauereibesitzer
geb. 25.1.1914 in München
gest. 23.9.1970 in Wasserburg

Dr. Stechl wurde am 11.5.55 zum Geschäftsführenden Vorsitzenden vorgeschlagen und am 6.10.55 durch Wahl bestätigt.

Isidor (Hubert Maria) **Strauß,**
Sparkassenangestellter
geb. 24.5.1906 in Wippenhausen, Kr. Freising
gest. 21.2.1968 in Wasserburg

Isidor Strauß war am 7.6.1956 zum Schriftführer gewählt worden, unterlag bei der nächsten Jahreshauptversammlung 1959 stimmenmäßig jedoch Willi Schuhbeck. Nach dem Rücktritt von Dr. Stechl wurde er am 2.2.1961 zum Geschäftsführenden Vorsitzenden bestimmt.

Willi Ernst,
akad. Bildhauer,
freischaffender Künstler
geb. 7.3.1909 in Wasserburg
gest. 20.4.1982 in Wasserburg

Ernst hatte an der Münchner Kunstakademie studiert. Die Teilnahme am Zweiten Weltkrieg unterbrach jedoch seine künstlerische Laufbahn. Danach übte er mehrere Jahre eine Lehrtätigkeit an der Schnitzschule in Oberammergau aus, ehe er sich 1950 als freischaffender Künstler in Wasserburg niederließ. Durch eine Reihe von Brunnen und Skulpturen ist Ernst noch heute in seiner Geburtsstadt präsent, z. B. Taubenbrunnen am Bahnhof, Jonas-Brunnen vor der RoMed-Klinik, Brunnen

an der Anton-Heilingbrunner-Realschule und an der Aussegnungshalle am Herder, Bruder-Konrad-Statue vor der St. Konrad-Kirche im Burgerfeld und Antonius-Relief an der Kirche in Reitmehring). Da Willi Ernst meisterhaft mit dem Schnitzmesser umzugehen verstand, erhielt er den Auftrag, die fehlenden Teile an der berühmten Zürn-Kanzel in St. Jakob zu ergänzen. Darüber hinaus bekam der Künstler auch Aufträge im weiteren Umkreis, z. B. in Neugablonz, Grafing und Rieden, um nur einige Beispiele zu nennen. Wegen seines Interesses für Kunst und Geschichte wurde er 1956 in den Beirat des Heimatvereins gewählt. 1958 übernahm er nach dem Tod von Josef Kirmayer die Leitung des Heimathauses und wenig später auch die des Archivs. Damit zählte er fortan zu den geborenen Mitgliedern der Vorstandschaft. Von 1968 bis 1973 leitete er schließlich als Geschäftsführender Vorsitzender den Verein. Durch seinen Einsatz für den Erwerb des „Herrenhauses" (ehem. Cafe Schneider) in den 1960er Jahren schuf er die Möglichkeit für eine Erweiterung des Städtischen Museums. Aus gesundheitlichen Gründen gab er 1973 den Vorsitz ab, blieb aber weiterhin im beratenden Gremium des Vereins tätig.

Veröffentlichungen:

Die Geschichte der Kreisstadt Wasserburg, in: Stadt und Landkreis Wasserburg am Inn – Geschichte – Kunst –Wirtschaft, 1970

Das Heimatmuseum der Stadt Wasserburg a. Inn, in: Stadt und Landkreis Wasserburg am Inn – Geschichte – Kunst –Wirtschaft, 1970

Wasserburg (zusammen mit Nikolai Molodowsky), 1970 Neubearbeitung von Edmund Ernst und Alex Heck, 2001.

Siegfried Rieger,
Betriebswirt

geb. 28.11.1929 in Lauingen
gest. 5.11.2004 in München

Was Siegfried Rieger für den Heimatverein geleistet hat und bedeutete, ist nur schwer in Worte zu fassen – man könnte fast sagen, dass sein Name und der Verein Synonyme waren, so stark hat er sich mit dessen Belangen identifiziert, wobei die Familie manchmal zurückstehen musste. Allerdings floss

das, was er investierte, auch zurück: „Sein" Verein blühte auf und erreichte fast die Zahl von 500 Mitgliedern. Viele Personen engagierten sich und nahmen das ausgewogene Programmangebot begeistert an und trugen es mit. Nichts blieb dem Zufall überlassen, die Fahrtrouten wurden vorher abgefahren und, wenn möglich, die Referenten bei anderen Veranstaltungen angehört, ehe sie verpflichtet wurden, sodass kaum Fehlgriffe vorkamen. In einer guten Zusammenarbeit und Kommunikation, etwa mit Willi Birkmaier, Johann Urban und Ferdinand Steffan, wurden Projekte umfassend diskutiert und gemeinsam verwirklicht. Selbst als ihn ein Schlaganfall in seiner Beweglichkeit einschränkte, schonte er sich nicht, sondern engagierte sich in seinem Ruhestand im Stadtarchiv.

In Lauingen geboren, fand der Betriebswirt Rieger zu Beginn der 1970er Jahre eine Anstellung bei der Molkerei Meggle, wo er sich nebenbei auch um die Erstellung einer Firmenchronik kümmerte. Bei einer Sitzung des Vereins vom 19.11.1973 wurde er zusammen mit Ferdinand Steffan als Ausschussmitglied aufgenommen und bei den Ergänzungswahlen am 11.3.1974 nicht nur bestätigt, sondern auch sofort zum Geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt. Als er nach mehr als 25 Jahren von dieser Aufgabe zurücktrat, wurde er am 9.4.2001 zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Leider waren ihm danach nur noch wenige Jahre vergönnt. Nach einer schweren Herzoperation verstarb er plötzlich, obwohl er schon auf dem Wege der Besserung zu sein schien. Sein Tod hinterließ eine große Lücke, war er doch insgeheim der Motor des Vereins und sorgte sich um jedes Mitglied, sodass man sich im Heimatverein wie in einer großen Familie gut aufgehoben fühlte. Das Engagement, mit dem er beispielhaft voranging, ermunterte manches Mitglied zur aktiven Mithilfe. Das Ehrenamt verstand er als Ehre, die es auszufüllen galt, auch wenn dies manchmal über seine Kräfte ging. Die Verleihung der Verdienstmedaille zum Bundesverdienstkreuz im Jahre 1991 war nur ein bescheidener Ausdruck für seine Tätigkeit, viel mehr wog für ihn die sichtbare Anerkennung, die ihm die Mitglieder im täglichen Umgang entgegenbrachten.

Zu den bleibenden Leistungen Riegers zählt mit Sicherheit die Wiederbelebung des Publikationsorgans „Heimat am Inn" mit dem ersten Jahresband 1980. Dies war ein finanzielles und arbeitsintensives Unterfangen, das dem Redaktionsausschuss, dem er vorstand, viel abverlangte. Zu einer Zeit, in der Manuskripte und Bilder noch nicht digital bearbeitet und versandt werden konnten, waren Handarbeit beim Klebeumbruch und Fahrten in die Druckerei nach Kitzbühel

gefragt. Der Anspruch Riegers, die „Heimat am Inn" in dem Reigen von Zeitschriften historischer Vereine zu einem wissenschaftlichen Organ zu machen, in dem neue Forschungsergebnisse präsentiert werden, gilt weiterhin. Daneben fand er immer wieder auch Zeit, „seine" Zeitschrift mit eigenen Beiträgen zu bereichern.

Ebenso entstanden aus seiner langjährigen Beschäftigung mit Kunst, Kultur und Brauchtum der Region seine Rundfunkbeiträge für Radio Regenbogen, die eine breite Zuhörerschaft hatten.

Am 9.4.2001 wurde Siegfried Rieger zum Ehrenvorstand ernannt und als Geschäftsführender Vorsitzender durch Eva Gilch abgelöst.

Veröffentlichungen:

Zeittafel zu Bau und Ausstattung der Wasserburger Stadtpfarrkirche St. Jakob, HaI 5, 1984

„Das Ableben der höchstseligen Frau Churfürstin Marie Leopoldine zu Wasserburg" 1848, HaI 16/17, 1997

Lorenz Adalbert Enzinger (1849 – 1897) Eine Erfinder- und Unternehmer-Persönlichkeit aus Wasserburg am Inn, HaI 18/19, 2000

Die Umgestaltung der Wasserburger Sankt Aegidienkirche im 19. Jh. als Kirche der „Besserungsanstalt für jugendliche Büsser", HaI 18/19, 2000

Die Eröffnung des wiederhergestellten Wasserburger Großen Rathaussaales am 24. und 25. Juni 1905, HaI 18/19, 2000.

Daneben lieferte Siegfried Rieger regelmäßig Beiträge zu kulturhistorischen Themen im „Meggle-Rundbrief" und erreichte so ein breites Publikum. Unveröffentlicht blieb sein Manuskript „ Notizen aus der Firmengeschichte des Privatunternehmens Meggle GmbH Wasserburg-Reitmehring" von 1996.

Mit der gleichen Umsicht und Konsequenz stellte er einzelne Aspekte der Pfarrgeschichte in den Pfarrbriefen für St. Jakob – St. Konrad vor:

Aus der Baugeschichte unserer St. Jakobs-Pfarrkirche, 1997, H. 2

Die Baumburger Statuen im Wasserburger Altstadtfriedhof, 1998, H. 3

Wasserburg und die Sebastian-Verehrung, 1998, H. 4

Die Kreuzwegstationen in unseren Kirchen, 1999, H. 1

Der sogenannte „KOSAK" Ornat von Sankt Jakob, 2001, H. 2

Die Priestergrabstätte im Wasserburger Altstadtfriedhof, 2001, H. 3

Heilige Gräber, 2002, H. 1

Aus der Geschichte der Weihnachtskrippen in St. Jakob, 2002, H. 3

Passionszeugnisse in St. Jakob, 2003, H. 2
Der Presbyteriumsstuhl in St. Jakob, 2003, H. 2
Unsere Glocken von St. Jakob (Teil I), 2003, H. 3
Christus an der Geißelsäule, 2004, H. 1
Unsere Glocken von St. Jakob (Teil II), 2004, H. 2.

Eva Gilch M.A.,
Leiterin des Stadtmuseums und Stadtarchivs Burghausen

Die engagierte Kulturhistorikerin, die Volkskunde und Kulturwissenschaften studiert hatte, wurde in der Jahresversammlung 1997 in den Beirat gewählt und übernahm 2001 die Aufgabe der Geschäftsführung.

Durch einen Ortswechsel an ihren Arbeitsplatz in Burghausen im Jahre 2003 gab sie das Amt der Geschäftsführenden Vorsitzenden ab, ist aber dem Verein weiterhin durch Kontakte über Museum und Archiv verbunden. Ihre Publikationen beziehen sich ausschließlich auf den Burghausener Raum und werden hier nicht gesondert aufgelistet.

Matthias Haupt,
Dipl. Archivar (FH), als Stadtarchivar seit 2001 Geborenes Mitglied im Vorstand, erklärt sich bereit, die Aufgabe des Geschäftsführenden Vorstands zu übernehmen und wird bei der Hauptversammlung am 17.2.2003 gewählt.

Veröffentlichungen:

Der Landshuter Erbfolgekrieg in den Quellen und Darstellungen zur Wasserburger Geschichte, in: Haidacher Christoph, Schober Richard, Tiroler Landesarchiv (Hg.), Von Wittelsbach zu Habsburg, Maximilian I. und der Übergang der Gerichte Kufstein, Rattenberg und Kitzbühel von Bayern an Tirol 1504 – 2004, Akten des Symposiums des Tiroler Landesarchivs Innsbruck, Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs, Bd. 12, 2005

Passio Domini nostri Jesu Christi, Das Wasserburger Passionsspiel (zusammen mit Joachim Heimerl), Veröffentlichungen des Stadtarchivs Wasserburg Nr. 2, 2005

Die Wasserburger Straßennamen, H. 1, Altstadt, Veröffentlichungen des Stadtarchivs Wasserburg Nr. 3, 2008

Geschichtliche Basisarbeit in Wasserburg, in: Forum Heimatforschung 13, Der historische Verein - Sachwalter der Geschichte vor Ort, 2008

Nachweise zur NS-Zwangsarbeit in der Stadt und im ehemaligen Landkreis Wasserburg a. Inn, in Archivalien des Stadtarchivs Wasserburg a. Inn, HaI 28/29, 2010

Der Nachlassbestand Peter Scher im Stadtarchiv Wasserburg – Inhalte, Bestandsgeschichte, Erschließung, in: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.), Archive in Bayern, Bd. 5, 2009.

Die Schatzmeister

Georg Meindl (s.o.), der schon am Kauf des Heimathauses 1936/38 entscheidend beteiligt gewesen war und 1946 bei der Wiederbegründung des Vereins die Aufgabe des Schatzmeisters übernommen hatte, war aus gesundheitlichen Gründen und wegen eines Wohnortswechsels bei den Neuwahlen 1955 nicht mehr angetreten. Auf ihn folgten

Josef Himer
geb. 31.10.1910 in Türkheim/Mindelheim
gest. 10.1.1970 in Wasserburg,

Walther Kohler,
geb. 4.7.1928 in Sulzbürg/ Neumarkt i.d. Opf.
gest. 20.10.1990 in Wasserburg,
Schatzmeister bis 31.12.1988,

Josef Forster,
Schatzmeister von 1.1.1989 bis 31.5.2000 und

Richard Steinbichler,
Schatzmeister seit dem 1.6.2000.

In diesem Zusammenhang sei lobend darauf hingewiesen, dass die Sparkasse Wasserburg nicht nur die Kassenführung des Vereins seit Jahrzehnten innehat, sondern auch entsprechend ihrem gesellschaftlichen und kulturellen Auftrag dessen Aktivitäten durch großzügige Spenden stets unterstützt.

Die Schriftführer

Ohne die zahlreichen und detaillierten Protokolle der Schriftführer wäre eine Chronik des Vereins nicht erstellbar gewesen.

Auf **Arnold Weiß-Rüthel** und **Otto Maier** aus den ersten Nachkriegsjahren folgt zunächst 1952 **Gerhard (Zierler-) Skrabal** (s.o.). Bei den Neuwahlen am 7.6.1956 wird **Isidor Strauß** (s.o.) zum Schriftführer bestimmt. 1959 übernimmt der Grundschulleh-

rer **Willi Schuhbeck** diese Aufgabe und füllt sie bis zum 8.4.1968 aus. Bei dieser turnusgemäßen Neuwahl stellt sich **Dr. Sieglinde Kirmayer** als Schriftführerin zur Verfügung. 1973 tritt sie von dem Posten zurück. Der Direktor des Amtsgerichts, **Dr. Theodor Eisenbrand,** wird ihr Nachfolger. Durch seine Pensionierung und den damit verbundenen Wohnortwechsel gibt Dr. Eisenbrand im August 1980 das Amt ab. Studiendirektor **Theo Feulner** wird zum kommissarischen Schriftführer bestimmt und am 16.2.1981 bei den Neuwahlen offiziell bestätigt. Sein plötzlicher Tod machte eine Neubesetzung der Funktion nötig. Am 25.2.1985 wählen die Mitglieder der Jahreshauptversammlung **Johann Urban** zum neuen Schriftführer, der fortan nicht nur die Sitzungen protokolliert, sondern auch den Mitgliedern den jährlichen Tätigkeitsbericht vorstellt und die Öffentlichkeitsarbeit in der Presse übernimmt.

Seine Arbeit setzt **Otto Flemisch** fort, dem ab 2010 **Konrad Doser** folgt.

Willi (Wilhelm) **Schuhbeck,**
Konrektor der
Grundschule Wasserburg,
1.Vorsitzender des TSV 1880 Wasserburg ab 1971

geb. 8.2.1920 in Wasserburg
gest. 20.2.2007 in Wasserburg

Zum Schriftführer am 9.4.59 gewählt, gibt er das Amt 1968 ab.

Seine persönlichen sportlichen Erfolge und seine Leistungen für den TSV hat Lukas Maier in der Festschrift „ TSV 1880 – 100 Jahre jung – Die Geschichte des Wasserburger Sports" umfassend dargestellt und gewürdigt. Schuhbeck erhielt zahlreiche Ehrungen bis hin zum Bundesverdienstkreuz am Band aufgrund seines Engagements für den Breitensport. Unvergesslich ist Willi Schuhbeck Generationen von Wasserburger Schülern durch seine einprägsamen Arbeitsblätter zur Stadtgeschichte, die heute noch Aktualität besitzen und gerne hervorgeholt werden.

Dr. Sieglinde Kirmayer,
Journalistin

Als Tochter des Stadtarchivars und Betreuers der Städtischen Sammlungen, Josef Kirmayer, war Dr. Sieglinde Kirmayer gleich-

sam für eine Tätigkeit im Heimatverein vorherbestimmt. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Luitpold-Realschule in Wasserburg mit dem Abitur 1946 besuchte sie die Dolmetscherschule. Es folgt von 1947 bis 1953 ein Studium der Zeitungswissenschaft (= heute Kommunikationswissenschaften), Literaturgeschichte und Neueren Geschichte. Bereits 1953 trat sie in die Redaktion der „Wasserburger Zeitung" (später OVB) ein und promovierte 1956 bei Prof. D´Ester. 34 Jahre war sie in der Redaktion tätig und berichtete auch über ihre Versetzung in den Ruhestand (Ende März 1987) hinaus regelmäßig über die Veranstaltungen des Vereins. 1961 war sie als Ausschussmitglied berufen und in der Jahreshauptversammlung im Februar 1962 durch Wahl bestätigt worden. Von 1968 bis 1973 führte sie nicht nur das Protokoll, sondern war auch von Berufswegen der Garant für eine pünktliche und umfassende Pressearbeit, was zu einem hohen Bekanntheitsgrad des Heimatvereins beitrug. 2001 schied sie aus der Vorstandschaft aus und wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Bereits vor Abschluss ihres Studiums publizierte Sieglinde Kirmayer, z.T. unter dem Kürzel S.K., heimatkundliche Beiträge, z.B:

Verträumtes Wasserburg am Inn, Heimatkalender für 1951

Unsinniger Donnerstag in Wasserburg, Heimatkalender für 1951

Dem Gedenken zweier Heimatforscher, HaI 1951, 1, 2

Hof und Kapelle Rottmoos, HaI 1951, 3

Das berühmte Wasserburger Figürchen, HaI 1951, 11

Der Kapellenkranz von Sankt Jakob, HaI 1952, 1, 2

Das Heilig-Geist-Spital im neuen Gewand, HaI 1952, 9

Das Zeitungswesen Wasserburgs, HaI 1953, 3.

Die Zahl und Titel ihrer Beiträge zu nennen, die sie während ihrer langen Zeit als Redakteurin verfasst hat, ist unmöglich. Hervorgehoben sei ihr Aufsatz „Abiturfeier bei „Heißgetränk" – Schülerleben zwischen den Jahren 1938 und 1946" für die Jubiläumsfestschrift des Luitpold-Gymnasiums Wasserburg am Inn, in dem sie einen Einblick in die schulischen Verhältnisse jener Zeit gibt.

Dr. Theodor Eisenbrand,
Amtsgerichtsdirektor
geb. 11.1.1919 in Herrieden, Kr. Feuchtwangen
Verzogen nach Rothenburg o. Tauber am 11.8.1980.

Theo Feulner,
Studiendirektor i. R.

geb. 15.11.1931 in Heroldsberg,
Ldkr. Erlangen
gest. 3.3.1984 in Westendorf/Tirol

Gewaltig in Wort und Schrift, so ist Theo Feulner den Mitgliedern des Heimatvereins in guter Erinnerung, seien es seine Predigten in St. Jakob (damals durften theologisch gebildete Laien mit entsprechender Erlaubnis noch predigen), seine Vorträge im Verein oder seine Aufsätze in der „Heimat am Inn". Seine Studienfächer Philosophie, Deutsch, Latein und Sport sowie ein Zusatzstudium der Kath. Theologie prädestinierten ihn geradezu für eine Mitarbeit in einem Historischen Verein. Im Herbst 1966 war er an das Luitpold-Gymnasium Wasserburg versetzt worden und engagierte sich dort in vielen Aufgabenbereichen der Schule, aber auch des Pfarrgemeinde- und Katholikenrates. 1980 stieß er zum Heimatverein, am 16.2.1981 wurde er in den Beirat als Schriftführer gewählt. „Theo Feulner war ein universaler Geist. Er verfügte über profundes Wissen, klares, sicheres Urteil und ein unbestechliches Qualitätsgefühl. Und er verstand es, sein Wissen auch einfallsreich und lebendig [...] weiterzugeben. Seine außergewöhnliche Sach- und Detailkenntnis war bewundernswert, ebenso sein Witz und seine rhetorische Brillanz. In allem, was er tat, stellte er höchste Ansprüche an sich. Er wollte durch sein Vorbild überzeugen" (aus dem Nachruf im Jahresbericht 1983/84 des Luitpold-Gymnasiums). Trotz einer schweren Erkrankung behielt er sein Engagement bei. Manches Projekt war schon geplant, als ihn ein plötzlicher Tod seiner Familie und seinem Freundeskreis entriss.

Geblieben sind seine Veröffentlichungen in „Heimat am Inn", z.T. posthum von seiner Tochter ediert, sowie seine Beiträge und Besprechungen in der Lokalpresse.

Veröffentlichungen:

Der sogenannte „Lebensbaum" an der Außenwand des Chores von St. Jakob in Wasserburg am Inn – Kurzer Abriß seiner Geschichte und Versuch einer Deutung seines Ikonographischen Programms, HaI 2, 1981

Vor der Kanzel der Brüder Zürn, HaI 5, 1984.

Johann Urban,
Konrektor i. R.
der Volksschule Eiselfing

geb. 3.10.1921 in Mährisch Schönberg im Altvatergebirge
gest. 8.2.2006 in Eiselfing

Der Ausbruch des 2. Weltkriegs verhinderte sein angestrebtes Ingenieurstudium, sodass er nach der Vertreibung das Pädagogikstudium in Freising aufnahm. Nachdem er ab 1956 die Zwergschule Kirchensur geführt hatte, wo er alle Klassen zu unterrichten hatte, wirkte Johann Urban von 1969 bis 1983 als Konrektor in Eiselfing. Seit 1972 wohnte er in Wasserburg und fand aufgrund seiner Vorliebe für die Geschichte – besonderes Interesse galt den Habsburgern, ihrer Dynastie und Herrschaft – rasch Anschluss an den Heimatverein, wo er am 25.2.1985 zum Schriftführer gewählt wurde. Da er an allen Fahrten und Vorträgen teilnahm, wurde er auch zum Berichterstatter über diese Veranstaltungen für die örtliche Presse. Daneben bearbeitete er spezielle Themen der Lokalgeschichte für die „Heimat am Inn" und gehörte deren Redaktionsausschuss an. Aus Altersgründen kandidierte er bei der Jahreshauptversammlung 1991 nicht mehr als Schriftführer und wurde am 18.2.1991 verabschiedet. In der Redaktion der „Heimat am Inn" arbeitete er noch bis 1997 mit.

Veröffentlichungen:

Eine Plättenfahrt nach Wien und Budapest – Aus den Aufzeichnungen des Schiffmanns Mathias Hopf, HaI 7, 1987

Die „Durchführung der Mozartstatue" durch Wasserburg, HaI 10, 1990

Aus den Anfängen der Wasserburger Schranne, HaI 18/19, 2000.

Otto Flemisch,
Grundschullehrer i. R.

Otto Flemisch wurde bei der Jahreshauptversammlung am 17. Februar 1991 gewählt und war bis 2010 tätig. Trotz vielfältiger Belastungen übernahm er das Amt des Schriftführers und übte es bis zum Jahre 2010 aus. Zu einer Zeit, in der es noch kein Inhaltsverzeichnis der „Heimat am Inn" (alte Reihe) gab, bemühte er sich um ein Register zu Autoren und Themen.

Veröffentlichungen:

Für die Wasserburger Heimatnachrichten stellte er in einer Fortsetzungsreihe zwischen 1996 und 1999 Wasserburger Straßennamen vor.

Seit der Jahresversammlung am 22.2.2010 führt **Konrad Doser,** Stadtkämmerer, die Protokolle weiter.

Die sogenannten geborenen Mitglieder

Kraft ihres Amtes oder bestimmter Aufgaben sollten einige Personen automatisch der Vorstandschaft angehören, wobei deren Zahl mehrfach erweitert wurde.

Ursprünglich waren dafür die amtierenden Bürgermeister und die vom Kreistag ernannten Kreisheimatpfleger vorgesehen.

Zunächst sind bzw. waren dies die Bürgermeister

Gabriel Neumeier, Bgm. vom 26.5.1948 (n. Q. 8.7.1949) bis 30.6.1972,

Dr. Martin Geiger, Bgm. vom 1.7.1972 bis 30.4.2002 sowie

Michael Kölbl, Bgm. seit 1.5.2002.

Als Kreisheimatpfleger sind bzw. waren dies

Theodor Heck, ernannt 1950 bis 1976 und

Ferdinand Steffan M.A., bestellt am 1.9.1976 zum Kreisheimatpfleger, von 1973 – 1976 bereits gewähltes Mitglied in der Vorstandschaft, seit 1976 Geborenes Mitglied.

Offensichtlich hatten traditionsgemäß auch die jeweiligen Leiter des Heimathauses/Städtischen Museums und des Stadtarchivs Sitz und Stimme im Beirat. Da manche dieser Ehrenämter in diesen Jahrzehnten in Personalunion ausgeübt wurden (z.B. von Willi Ernst und Ferdinand Steffan), die jeweiligen Aufgaben eng miteinander verflochten waren oder später Differenzierungen der Bereiche (z.B. Heimatpfleger für Baudenkmalpflege und Heimatpfleger für die Bereiche Kunst/Kultur/Tracht/Volksmusik etc.) vorgenommen wurden, konnten mehrere Personen als geborene Mitglieder geführt werden.

So wurde z.B. der Architekt **Hans Philipp** zunächst als Berater für Bau- und Denkmalfragen am 14.7.75 beigezogen und am 10.5.1976

gewählt. Durch seine Tätigkeit als Kreisheimatpfleger (zuständig für die Baudenkmalpflege) zwischen 1.3.1986 und 31.7.1993 war er auch Geborenes Mitglied in der Vorstandschaft. Als er 1993 das Amt niederlegte und seine Mitgliedschaft im Verein kündigte, schied er auch aus dem Beirat aus.

Hans Philipp

Durch die Neukonzeption des Stadtarchivs und die Bestellung eines hauptamtlichen Leiters wurde **Matthias Haupt** ab 2001 Geborenes Mitglied und übernahm 2003 dankenswerter Weise die Aufgabe des Geschäftsführenden Vorsitzenden.

Mit der Schaffung einer hauptamtlichen Leitungsstelle für das Städt. Museum wurde **Sonja Fehler M.A.** Geborenes Mitglied im Gremium und wurde bei der Jahresversammlung 2011 in ihr Amt eingeführt.

Ferdinand Steffan M.A.,
Gymnasiallehrer i.R.

Angeregt durch die publizistische Tätigkeit seines Lehrers August Obermayr hatte der junge Studienrat 1972 eine „Vor- und Frühgeschichte des Landkreises Wasserburg" verfasst, der damals gerade vor der Auflösung stand. Nachdem der Heimatverein die Herausgabe des Buches ermöglichte – es war die erste Publikation nach der Einstellung der „Heimat am Inn" – trat der Autor 1973 als Mitglied in den Verein ein. Gleichzeitig studierte er zusätzlich zum Schuldienst Vor- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie an der LMU München. Dies führte schließlich noch auf Vorschlag von Theodor Heck 1976 zur Berufung als Kreisheimatpfleger und 1979 zur Beauftragung, die Vorgeschichtssammlung des Wasserburger Museums neu zu ordnen und auszubauen. Wenig später wurde ihm die Leitung des gesamten Hauses übertragen.

Die Verbindung von Lehrtätigkeit, Heimatpflege und Museumsleitung ermöglichte es fortan, gezielt und verstärkt Schüler unterschiedlichster Schularten an die Aufgaben von regionaler Forschung und der Erhaltung von Kulturgütern heranzuführen und in konkrete Projekte einzubinden. So legten Schüler des Gymnasiums, der Berufsschule Wasserburg und Studenten der TU München die Reste einer Grundmauer von Schloss Kling frei und besserten das Mauerwerk

aus, die Berufsschule nahm sich der Sanierung des Pulverturmes von Wasserburg an, Gymnasiasten säuberten die Achatz-Kirche, die jahrelang als Lager missbraucht worden war. Geschichtsklassen machten ein Stück der Römerstraße sichtbar. Über die Facharbeiten der gymnasialen Oberstufen war es möglich, über einen längeren Zeitraum die Flurdenkmäler oder den Bestand lateinischer Inschriften im Altlandkreis zu erfassen. Hauptschüler bauten das Modell von Schloss Kling, und technisch versierte Gymnasiasten konstruierten elektronische Anzeigetafeln zur vorgeschichtlichen Besiedlung oder Abspielstationen für Klangbeispiele Wasserburger Komponisten. Geschickte Hände fertigten das Modell einer Hypokaust-Heizung oder Figurinen mit der Kleidung einer Norikerin und ihres Sohnes.

Gleichzeitig entstanden in Zusammenarbeit mit Kollegen zahlreiche Arbeitsblätter zu unterschiedlichsten Themen, die zu einer verstärkten Nutzung des Museums als außerschulischem Lernort führten.

Nicht zuletzt sollten Fahrten zu kaum bekannten Kunstschätzen in der Region und entsprechende Vorträge ein breites Publikum im Verein informieren. Viele Themen fanden ihren Niederschlag in den Veröffentlichungen der „Heimat am Inn", es gelang aber auch Fachkreise für die noch nicht erschlossenen Bereiche zu interessieren. Die weitgestreute Tätigkeit von Ferdinand Steffan fand ihre Anerkennung durch die Verleihung der Denkmalschutzmedaille für besondere Verdienste um die Denkmalpflege (Nov. 1993), des Bundesverdienstkreuzes am Bande (Dez. 1993), des Kulturpreises des Landkreises Rosenheim (Juli 2000), der Bezirksmedaille in Gold durch den Bezirk Oberbayern (Okt. 2009) und der Heiserer-Medaille durch die Stadt Wasserburg (Okt. 2010).

Veröffentlichungen:

Die Publikationen sind so zahlreich, dass außer den Büchern und Broschüren nur die Buchbeiträge und die Titel der Zeitschriften angeführt werden können. Die Beiträge für „Heimat am Inn" können der Bibliographie von Matthias Haupt entnommen werden.

Bücher und Broschüren (in chronologischer Reihenfolge)

Vom Steinbeil bis zum Bajuwarenschwert – Vor- und Frühgeschichte von Stadt und Landkreis Wasserburg a. Inn, Wasserburg 1972

Von der Adria zum Chiemsee – Eine Reise in den Chiemgau zur Römerzeit, Grabenstätt 1990

Römisches Leben im Chiemgau – Ein Heft für Kinder zum Lesen und Basteln, Seebruck 1993 (in Zusammenarbeit mit Erika Böck)

... dem Bedaius und den Alaunen geweiht! Ein Bastelbogen zur römischen Götterverehrung im Chiemgau, Seebruck 1999 (in Zusammenarbeit mit Andreas Irtel und Franziska Lexa)

Vor- und Frühgeschichte in Stadt und Landkreis Rosenheim II München 2003 (in Zusammenarbeit mit H.P. Uenze) – Kataloge der Archäologischen Staatssammlung München Nr. 29

Zu Wasser und zu Land – Eine kunst- und kulturgeschichtliche Wanderung zwischen Rieden und Wasserburg, Wasserburg 2002

Wasserburger Krippenbuch, Wasserburg 2010

Vor- und Frühgeschichte der Gemeinde Breitbrunn am Chiemsee, Breitbrunn 2011

Die Kirchen und Kapellen der Pfarrei Eiselfing, Eiselfing 2011

Wasserburger Bildhauer des Barock, Wasserburg 2012.

Buchbeiträge

„... vier Steine sind dort gefunden und nach Seeon ins Kloster überführt worden", in: Kloster Seeon, Weißenhorn 1993

Beim „Stern" zu Wasserburg, in Mozart in: Wasserburg, Wasserburg 1990

Eine Schönheit mit Schleife, in: Regional- und Freizeitführer Oberbayern – Hamburg 1992

Aus Amerangs frühester Zeit, in: Amerang – Schloß, Dorf, Gemeinde – Amerang 1989

Früheste Siedlungsgeschichte des Gemeindegebietes
Burgen und Ansitze der Ortsadeligen und Ministerialen
Hofmarksäulen und Sühnekreuze – Rechtsdenkmäler im Gemeindegebiet, in: Griesstätt – Gemeindechronik, Griesstätt 1996

Das Städtische Museum im Heimathaus Wasserburg, in: Der Inn – Landschaften und Städte, Vilsbiburg 2001

Ein Blick in die Geschichte des Landkreises Rosenheim – Vor- und Frühgeschichte, Bamberg, 1994[3], 1999[5]

Zeugnisse frühester Besiedlung, in: Rott am Inn – Gemeindebuch, Rott 2003

Die „Kulturmeile" an der Salzburger Straße
Etwas Nostalgie – Die Ovenbeck-Villa
Profilierte Pädagogen
Fächerübergreifendes Projekt „Achatzkirche", in:

1879 – 2004 Jubiläumsfestschrift des Luitpold-Gymnasiums Wasserburg am Inn 2004

Epigraphische Zeugnisse im Stift Höglwörth und seinen Pfarreien, in: Höglwörth, Salzburg 2008

Söchtenaus römische Meilensteine, in: Söchtenauer Geschichte(n), Söchtenau 2005

Die Grabmäler der Klinger Pfleggerichtsbeamten in den Kirchen von Schnaitsee

Strafvollzug im Pfleggericht Kling

Das Ende von Schloss Kling – Versteigerung und Abbruch in den Jahren 1803 – 1808

Grabmäler der Schnaitseer Geistlichen, in: Heimatbuch Schnaitsee, Schnaitsee 2010

Innschifffahrt - Wirtschaftliche und soziale Aspekte eines alten Verkehrsweges, in: Stadtbuch Rosenheim, Rosenheim 2010

Grab- und Bauinschriften aus Herrenchiemsee, in: Herrenchiemsee – Kloster – Chorherrenstift – Königsschloss, Regensburg 2011

Vor- und Frühgeschichte, in: Ortschronik der Gde. Prien a. Chiemsee, Prien 2013.

Zeitschriftenbeiträge erschienen mehrfach in

Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte

Land um den Ebersberger Forst – Beiträge zur Geschichte und Kultur, Jahrbuch des Hist. Vereins für den Landkreis Ebersberg e.V.

Volkskunst – Zeitschrift für volkstümliche Sachkultur – Callwey-Verlag München

Bayerische Vorgeschichtsblätter

Germania

Bayer. Inn-Oberland – Organ des Hist. Vereins Rosenheim (BIO)

Das archäologische Jahr in Bayern

Jahrbuch Bedaium – Museum Seebruck

Ars Bavarica – Gesammelte Beiträge zur Kunst, Geschichte, Volkskunde und Denkmalpflege

Schönere Heimat

Blickpunkt Heimat – AG Schule und Heimatpflege

Forum Heimatforschung

Der Heimatspiegel – Blätter für Heimatkunde und Heimatpflege, Beilage zum Trostberger Tagblatt

Charivari

Forum classicum – Zeitschrift für die Fächer Latein und Griechisch an Schulen und Universitäten.

Gewählte Beiräte

(geordnet nach dem Zeitpunkt ihrer Wahl)

Karl Neuburger,
Druckereibesitzer

geb. 30.10.1905 in Eglfingen/Württemberg
gest. 12.9.1995 in Wasserburg

Karl Neuburger wurde am 7.6.1956 gewählt und trat aus Altersgründen zur Neuwahl am 25.2.1985 nicht mehr an. Fast 30 Jahre war der Stadtrat und auch Stellvertretende Landrat des Altlandkreises Wasserburg Mitglied der Vorstandschaft und bestimmte das Programm mit.

Josef Palmano,
Verwaltungsjurist,
Oberregierungsrat a. D.

geb. 6.10. 1880 in Wasserburg
gest. 29.11.1960 in Wasserburg

Er stammte aus der seit 1846 in Wasserburg ansässigen Apothekerfamilie Palmano (Enkel des Apothekenbesitzers Anton Palmano). Seine Kindheitserinnerung an die Zeit in Wasserburg hat seine Tochter Irmgard Dietz in der „Heimat am Inn" Jg. 4, 1983, veröffentlicht. Die Tätigkeit im Heimatverein beschränkt sich auf die Zeit zwischen 9.4.1959 (Jahreshauptversammlung mit Wahl) und 29.11.1960.

Erwin Richter,
Kunsthistoriker

geb. 5.5.1903 in Aachen
gest. 19.8.1960 in Rosenheim

Erwin Richter war verheiratet mit der Kunsthistorikerin Dr. Leonie Richter (geb. 26.4.1909, gest. 17.12.1990 in Wasserburg) – beide dürften infolge des Zweiten Weltkriegs nach Wasserburg gekommen sein. Der Zuzug nach Wasserburg von Riepertsham, Gemeinde Babensham, erfolgte am 2.11.1950. In einer Zeit, in der auch ein Umbruch in der Beziehung der Geistlichen und Gläubigen zu

überlieferten Frömmigkeitsformen aus der Barockzeit stattfand, hat sich das Ehepaar Richter um die damals wenig geschätzten Votivtafeln der zahlreichen kleineren Wallfahrtsorte der engeren Heimat gekümmert. Der Ankauf des zusammengetragenen Materials durch die Stadt Wasserburg scheiterte in jenen Jahren, sodass die „Sammlung Richter" an das Germanische Nationalmuseum Nürnberg ging. Eine Auswertung des Bestandes im Hinblick auf die Herkunftsorte der Votivtafeln steht immer noch aus, würde aber Einblick in die Ausstattung zahlreicher Kirchen bieten. Die Mitarbeit in der Vorstandschaft des Heimatvereins beschränkt sich auf die Zeit zwischen 9.4.1959 und 19.8.1960.

Veröffentlichungen:

Die alten Votivtafeln, Sparkassenkalender für 1950

Seltene Denkmäler des Volksglaubens, Bayerland 61. Jhg., 1959

Vor 200 Jahren bauten Sudetendeutsche in Wasserburg Hopfen, HaI 1951, 1, 2

Kasimir Brunner, ein Tiroler als Kistlermeister und Votivtafelmaler in Bayern, in: Kultur und Volk, Beiträge zur Volkskunde aus Österreich, Bayern und der Schweiz, Wien 1954

Von geistlicher Volksmedizin in den alten Erbauungsschriften, Mirakelbüchern und Legendarien, in: Medizin. Monatsschrift, Jhg. 1952, H. 3.

Heinrich Stamm,
Postamtmann a.D.

geb. 12.10.1906 in Starnberg
gest. 3.9.1988 in Erding

Kurz war die Mitgliedschaft von Heinrich Stamm in der Vorstandschaft. Gewählt am 8.2.1962, legte er sein Amt schon nach 16 Monaten nieder, da er am 18.6.1963 nach München verzogen ist. In seine Wasserburger Amtszeit am Postamt fällt jedoch die Gründung der Volkstanzgruppe, wo sich um das Mitglied Christl Arzberger ein Kreis bildete, der durch die Pflege der Volksmusik (Wasserburger Hackbrett und Geigenmusi) und des Volkstanzes einen wesentlichen Beitrag zu den traditionellen Aufgaben der Heimatpflege geleistet hat. Beide Einrichtungen wurden zu wichtigen „Botschaftern" der regionalen Kultur im In- und Ausland (Wasserburger Adventsingen, Passionssingen, Volksmusiktage).

Stefan Pöhmerer,
Kaufmann

geb. 22.3.1918 in Wasserburg
gest. 9.10.1975 in Wasserburg

Der mit seiner Heimatstadt verwurzelte Stefan Pöhmerer kam bei der Jahreshauptversammlung am 9.3.1964 zur Vorstandschaft. Seine herzhaften Kommentare lockerten so manche Sitzung auf. Erbittert kämpfte er als Stadtrat 1972 gegen die Auflösung des Landkreises.

Karl Haider,
Schulamtsdirektor i.R.

geb. 6.4.1915 in Ludenhausen,
jetzt Reichling, Ldkr. Landsberg/Lech
gest. 27.9.2004 in Wasserburg

Die Biographie von Karl Haider spiegelt das Schicksal jener Generation wider, die zwischen beiden Weltkriegen ihre berufliche Laufbahn begann. Nach der Lehramtsprüfung 1934 und einem kurzen Einsatz in Assling, Ldkr. Ebersberg, musste Haider zwischen 1935 und 38 seinen Heeresdienst ableisten. Kurzzeitig unterrichtete er in Ebersberg und Neukirchen b. Miesbach. Kaum zum planmäßigen Lehrer am 1.8.1939 ernannt, wurde er bereits am 26.8.1939 zum Kriegsdienst eingezogen, der einschließlich der Gefangenschaft bis 27.7.1945 dauerte. Erst 1947 konnte er wieder in den Schuldienst zurückkehren und übernahm eine Lehrerstelle in Breitbrunn/Chiemsee. 1956 wurde er Seminarlehrer für den Ausbildungsbezirk Rosenheim 1 und wurde schließlich 1962 zum Leiter des Schulamtes Wasserburg berufen. Mit der Auflösung des Landkreises 1972 übernahm er bis zu seiner Pensionierung 1979 die Leitung des Schulamtes Rosenheim. In einer Zeit der Schul- und Lehrplanreformen versuchte er den Wert des heimatkundlichen Unterrichts zu erhalten und diesen auszubauen. Während seiner Tätigkeit in der Vorstandschaft des Heimatvereins vom 3.4.1967 bis 8.2.1982 war er bestrebt, den Kontakt zwischen den Schulen und dem Verein zu pflegen und auszubauen. Nach seiner Pensionierung übernahm er es, die damals entstehenden Wanderwege für die kartographische Festlegung zu begehen und die Daten für die kurzen Erläuterungen zusammenzustellen.

Veröffentlichung:

Der Ausbau des Volksschulwesens nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Stadt und Landkreis Wasserburg am Inn – Geschichte, Kunst, Wirtschaft, Assling 1970.

Dr. Alto Schwaiger,
Volksschullehrer, Pfarrkurat der Altkatholischen Gemeinden in Mühldorf, Neuötting, Waldkraiburg und Freising.

geb. 26.3.1934 in Moosburg
gest. 29.8. 2007 in Planegg b. München

Für den verstorbenen Geschäftsführer Dr. Stechl wird am 19.4.1971 Dr. Alto Schwaiger nachgewählt, der damals als Lehrer an der Volksschule Gars unterrichtete. Er hatte zunächst Theologie studiert, war aber dann in den Lehrerberuf gewechselt. Mit einer historischen Arbeit promovierte er zum Dr. phil. Daneben war er politisch engagiert, seit 1962 Mitglied der Bayernpartei und deren stellvertretender Landesvorsitzender sowie Kreisrat in Wasserburg. 1973 wurde er zum altkatholischen Priester geweiht und beendete seine politische Aktivität. Wegen seines Wohnortwechsels nach Moosburg und der neuen beruflichen Beanspruchung legte er schon am 26.3.1973 sein Amt im Heimatverein nieder. In seinem Heimatort Moosburg war er Gründungsvorsitzender der Altstadtförderer und seit 1997 Vorsitzender des dortigen Heimatvereins.

Katharina Petermeier
Busunternehmerin

geb. 9.2.1940 in Wasserburg
gest. 20.11.2011 in Wasserburg

Katharina, genannt Käthe, Petermeier wurde 1973 in die Vorstandschaft gewählt. Als in diesen Jahren das Fahrtenprogramm des Vereins ausgebaut wurde, hat sie als Besitzerin eines Busunternehmens mit Umsicht und Einfühlungsvermögen die gesamten Reisen, seien es die Halbtagesfahrten oder die mehrtägigen Exkursionen, organisiert.

Bei den Neuwahlen 2007 schied sie auf eigenen Wunsch aus dem Beirat aus.

Maria Heck,
Hausfrau

geb. 4.5.1912 in Limburg
gest. 9.8.1999 in Sonnenholzen

Maria Heck hatte zeitlebens ihren Mann bei den Hausforschungen und Aufgaben des Heimatpflegers tatkräftig unterstützt, zumal sie die nötige „Fahrbereitschaft" stellte.

So war es klar, dass sie nach dessen Tod einerseits wichtige Aufgaben fortführte und andererseits 1976 in die Vorstandschaft berufen wurde. Unvergessen sind ihre Nähkurse für Dirndlkleider, die sie zusammen mit Trachtenschneiderinnen im Bauernhausmuseum Amerang und an anderen Orten durchführte. Es war die Fortsetzung der Trachtenerneuerung, die sie mit ihrem Mann und Barbara Brückner initiiert hatte. Ebenso wie Theodor Heck trug sie stets Tracht und gediegenen alten Schmuck dazu. Ihre Kurse zur Gestaltung von Ostereiern waren weitum begehrt. Und da sie aus einer Gärtnerei stammte, waren ihre Gestecke bei den Advents- und Passionsveranstaltungen des Vereins stilvoll und geschätzt. Nicht zuletzt versuchte sie auch über das Heimatwerk des Bauernhausmuseums Einfluss auf die Geschmacksbildung der Besucher zu nehmen.

Am 30.1.1991 schied sie aus der Vorstandschaft aus und wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Für ihren Einsatz um bodenständige Kultur und um das Brauchtum wurde sie 1987 mit dem Bundesverdienstkreuz am Band ausgezeichnet und erhielt 1988 den Kulturpreis des Bezirks Oberbayern.

Willi Birkmaier,
Rektor a. D.

geb. 26.11.1921 in Rosenheim
gest. 30. 7. 2009 in Prien

Nach dem Besuch der Oberrealschule Rosenheim, dem Arbeitsdienst und dem Kriegseinsatz, von dem er als Spätheimkehrer zurückkam, besuchte er die Lehrerbildungsanstalt Lauingen. Erste Anstellungen fand er in Degerndorf und Freilassing, ehe er für 8 Jah-

re an die Volksschule in Aising kam. Bereits 1957 begann er mit Veröffentlichungen für die heimatkundlichen Stoffsammlungen der Schulen des Landkreises Rosenheim.

Ab 1961 wirkte er als Lehrer und Rektor an der Grund- und Hauptschule Rott am Inn, 1982 trat er in den Ruhestand.

Am 16.2.1981 wurde er als Beisitzer in den Heimatverein gewählt und arbeitete vor allem im Redaktionsausschuss der „Heimat am Inn" mit.

Ab 1983 war er Stadtheimatpfleger von Rosenheim.

Sein Engagement (Mitglied des Musikvereins Rosenheim, Initiator und Mitarbeiter der 900-Jahr-Feier von Rott), und seine umfassende publizistische Tätigkeit (zur Klostergeschichte von Rott, dem Wirken der Gebrüder Asam und Ignaz Günthers) wurden vielfach anerkannt. So war er Träger der Bürgermedaille in Gold der Stadt Rosenheim, der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und der Denkmalschutzmedaille. 2001 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Band verliehen.

Für seine Forschungen zur Benediktinerabtei Rott wurde er in die Benediktiner-Akademie aufgenommen.

Die Gemeinde Rott widmete ihm 2004 bereits bei Lebzeiten einen Weg.

2007 ernannte ihn der Heimatverein zum Ehrenmitglied.

Veröffentlichungen:

Schulgeschichte von Aising-Pang, BIO Jhg. 30, 1960

Zwei Bände zur Kunst- und Klostergeschichte von Rott:
Rott am Inn (1), Weißenhorn 1983
Rott am Inn (2), Weißenhorn 2002

Hafnerhandwerk und Keramikfunde in Rosenheim (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. H. Hagn) in: Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Stadt und des Landkreises Rosenheim Bd. XIV, 1997/98

Reihe zu denkmalgeschützten Gebäuden Rosenheims „Eine Stadt und ihre Häuser", OVB

Zur Genealogie der Künstlerfamilie Asam, Ars Bavarica Bd. 47/48, 1987

Gabriel Zöpf „Wessofontanus, ein Stukadorer", Ars Bavarica, Bd. 82, 1999

Die Wallfahrtskirche „Unser Herr im Elend" bei Kloster Attel am Inn – Ein vergessenes Frühwerk von Constantin Pader (in Zusammenarbeit mit Bernhard Schütz) BIO 43. Jhg., 1981

„Weil ich noch leb" anno 1648, BIO 44. Jhg., 1983

Wolf Augustin von und zu Eisendorf. Das bewegte Leben eines Münchner Hof- und Feldtrompeters im 17. Jh., in: Oberbay. Archiv Bd. 132, 2008

Zahlreiche Beiträge zur Lokalpresse, z.B.

Was der Bauhof 1638 machte, Wasserburger Zeitung 5.6.1992

Ein Esel zum Palmtag, Wasserburger Zeitung 11./12.4.87.

Gabriele Beck

Verwaltungsangestellte i. R,, Kunsthandwerkerin

Sie wurde am 8.2.1982 in den Beirat gewählt und schied nach 25jähriger Mitarbeit bei den Neuwahlen am 22.1.2007 aus. Aus einer Familie stammend, die mit Peter Fellner, Gabriel Fellner und Anneliese Weber für zahlreiche restauratorische und künstlerische Aufträge steht, war es für sie geradezu selbstverständlich, dass sie die Gestaltung eines Schaukastens übernahm und so optisch für die Veranstaltungen des Vereins warb. Gleichzeitig hat sie sich im Museum um die Restaurierung von Textilien und Krippenfiguren bemüht. Nicht zuletzt sei an das Engagement bei den Dekorationen für die Adventsveranstaltungen und die Mitarbeit bei Sonderausstellungen im Städtischen Museum erinnert.

Frieda Betzl

Steuerbevollmächtigte

Am 25.2.1986 wurde Frieda Betzl um die Mitarbeit gebeten und in der Jahreshauptversammlung am 17.2.1986 als Nachfolgerin von Karl Neuburger gewählt. Die Herausgabe der „Heimat am Inn" machte eine fachkundige Betreuung der Steuerangelegenheiten notwendig, die fortan in ihren Händen lagen, ehe sie 2005 auf eigenen Wunsch ausschied.

Rainer Goerge,

Lehrer am Berufsbildungszentrum Kirchseeon

Nachdem zwei seiner Brüder Heimatpfleger – in den Landkreisen Freising und Burghausen – sind, war seine Mitarbeit im Heimatverein gleichsam schon familiär vorbestimmt. Rainer Goerge hat 1987 seine Mitarbeit angeboten und wurde am 22.2.1988 durch Wahl bestätigt. Aus gesundheitlichen Gründen schied er nach der Wiederwahl 1997 aus.

Veröffentlichung:

Der Bau einer Innplätte in Wasserburg. Eine Fotodokumentation aus dem Jahre 1935, HaI 14/15, 1996.

Doris Irlbeck,
Industriekauffrau

Ob zuerst das Engagement im Städtischen Museum oder die aktive Mitarbeit im Heimatverein erfolgte, lässt sich schwer entscheiden, jedenfalls hat Doris Irlbeck in der Zeit ihrer Mitarbeit zwischen 1991 und 2007 in beiden Institutionen viel bewegt. Nach dem Tod von Maria Heck übernahm sie mit ihrem Freundeskreis die arbeitsaufwändige Dekoration und Bewirtung für die Adventsveranstaltungen, aber auch für die Eröffnungen der Sonderausstellungen im Museum, sie organisierte den Blumenschmuck und spürte Exponate in Familienbesitz auf, welche die Ausstellungen ergänzten. Ihrer Initiative sind die beiden großen und „Krippenwege" (2003 und 2005) und ein verkürzter, ein „Engelweg" (2004) und ein „Osterweg" mit Exponaten in den Schaufenstern der Wasserburger Geschäfte zu verdanken. Eine besondere Vorliebe galt den „Wasserburger Malern der Vergangenheit", wobei sie sowohl die Präsentationen im Museum unterstützte als auch eigene Ausstellungen in der Schalterhalle der Sparkasse initiierte und organisierte, stets in enger Kooperation mit dem Museum. Ihre Verwurzelung in der Stadt, ihre Verbindungen zu den Geschäftsleuten und ihre Vertrautheit mit der Wasserburger Geschichte machen sie zu einem unersetzlichen Bindeglied zwischen Museum, Heimatverein und der Öffentlichkeit.

Hanns Airainer,
Rektor i.R. der Hauptschule Wasserburg

Seit 1994 arbeitete Hanns Airainer ehrenamtlich im Städtischen Bildarchiv mit und übernahm nach dem Tod von Georg Mayr dessen Leitung. Bei der Jahreshauptversammlung am 31.1.1994 wurde er für den Beirat vorgeschlagen. Als gebürtiger Wasserburger, der fast sein ganzes Berufsleben in der Innstadt verbracht hat, kennt er die örtlichen Verhältnisse, Entwicklungen und Personen ebenso gut wie sein Vorgänger. Als Betreuer des Bildarchivs führte er die Sammlung und Ordnung von Plakaten, Fotos und Zeitungsberichten akribisch weiter und dokumentierte das Geschehen in der Stadt durch eigene Fotos.

Als Mitglied in der Vorstandschaft des Heimatvereins übernahm er nicht nur die umfangreiche und verantwortungsvolle Arbeit in der Redaktion der „Heimat am Inn", sondern bereicherte das Programm durch zahlreiche Vorträge über Wasserburger Komponisten und Ereignisse im Jahreslauf. Für die Jahrbücher verfasste er nach den

eingehenden Korrekturen der Manuskripte die Klappentexte. Ende 2013 legt er diese Ämter aus Altersgründen nieder.

Die Stadt Wasserburg hat das Engagement und die Leistung Airainers durch die Verleihung der Heiserer-Medaille am 17.12.2009 gewürdigt.

Veröffentlichung:

Zahlreiche Theaterstücke und Singspiele für Kinder (Schulspiele), u. a. „Die ehrgeizige Geige", die in Wasserburg uraufgeführt wurde.

Dr. Otto Helwig,
Oberstudiendirektor i. R.

Der promovierte Historiker, Mitarbeiter im Haus der Bayerischen Geschichte und langjährige Leiter des Luitpold-Gymnasiums gehört seit 20.2.1997 dem Beirat an und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schüler für die Landesgeschichte zu interessieren. Über Pluskurse Geschichte und den heimatkundlichen Wettbewerb im Landkreis Rosenheim, den er vor fast 20 Jahren initiierte, hat er dies zu erreichen versucht. Darüber hinaus hat er als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft „Schule und Heimatpflege" im Landesverein für Heimatpflege u.a. mit dem eigenen Mitteilungsorgan „Blickpunkt Heimat" Einfluss genommen auf die Lehrerschaft und die Umsetzung heimatkundlicher Themen durch konkrete Beispiele angeregt. Als Vorsitzender des Fördervereins des Bauernhausmuseums Amerang ist er außerdem bestrebt, die Belange des Vereins und des Museums zu verknüpfen. Durch Vorträge, Exkursionen und vielfältige Anregungen war er ein geschätzter Mitgestalter des Jahresprogrammes, der leider 2013 aus der Vorstandschaft ausscheidet.

Markus Reheis,
Dipl. Betriebswirt (FH), Steuerberater

Er übernimmt im Jahr 2005 die Betreuung der steuerlichen Belange des Vereins von Frieda Betzl.

Hiltraud Port-Inninger,
Zahnarzthelferin

Seit der Neuwahl 2007 im Beirat. Als Doris Irlbeck ihre Mitarbeit in der Vorstandschaft beendete, führte sie als ihre Nachfolgerin Traudl Port ein, die seither organisatorische Aufgaben bei Vorträgen und Fahrten übernimmt.

Reinold Schuhbeck,
Rektor i. R., Ortsheimatpfleger von Schnaitsee

Der frühere Schulleiter der Grundschule Reitmehring arbeitet seit dem 22.2.2010 im Beirat mit und setzt damit die Tradition fort, dass Schnaitseer Bürger Landkreisgrenzen übergreifend im Wasserburger Heimatverein tätig sind. Durch Vorträge, Fahrten und sachkundige Vorschläge engagiert er sich und stellt eine Verbindung zum Heimatverein Schnaitsee dar.

Veröffentlichung:

Heimatbuch Schnaitsee, 2 Bd., Schnaitsee 2010.

Dr. Gerald Dobler,
Kunsthistoriker

2002 Promotion mit dem Titel „Die gotischen Wandmalereien in der Oberpfalz. Mit einem Exkurs zu den Malereien in der ehemaligen Freien Reichsstadt Regensburg". Durch Vorträge, Fahrten und das Layout für die Jahresprogramme gestaltet er die Vereinsarbeit seit 2010 aktiv mit.

Veröffentlichungen:

Seeon, St. Walburgis – Ein wiedergewonnenes Kleinod der Kunst des Manierismus, Lindenberg 2008

Wallfahrtskirche St. Wolfgang zu Berg bei Altenmarkt a. d. Alz – Hort des Glaubens und der Kunst, Lindenberg 2009

Elegant, geschraubt, barbusig: Manierismus in Klosterseeon. Zur Restaurierung der qualitätvollen Wandmalereien in St. Walburgis, in: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. Denkmalpflege Informationen, Ausgabe B 131, Juli 2005

Der Ölberg im Turmjoch der Wasserburger Stadtpfarrkirche St. Jakob - ein bedeutendes Wandgemälde des frühen 15. Jahrhunderts und zugleich ein wichtiges Monument zur Baugeschichte der Kirche, in: HaI 28/29, 2008/2009

Die romanische Kirche St. Ägidius in Keferloh und ihre Wandmalereien, in: Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München e.V., Band XXV, 2010

Plakative Spendenwerbung im Zeitalter der Reformation – die Wandmalereien in der Vorhalle der Klosterwallfahrtskirche St. Maria in Feldkirchen bei Rott am Inn, in: Albert Dietl/Gerald Dobler/Stefan Paulus/Hans Schüller (Hg.): Roma quanta fuit. Beiträge zur Architektur, Kunst- und Kulturgeschichte von der

Antike bis zur Gegenwart. Festschrift für Hans-Christoph Dittscheid zum 60. Geburtstag, Augsburg 2010

Die Wandmalereien in der Filialkirche Sankt Leonhard in Haging, in: Land um den Ebersberger Forst. Jahrbuch des Historischen Vereins für den Landkreis Ebersberg e.V. 13, Haar 2011

Laserscanaufnahmen an den Wandmalereien der Kirche St. Leonhard in Haging, in: Denkmalpflege Informationen Nr. 154, März 2013

Laserscan an den Wandmalereien der Kirche Sankt Leonhard in Haging, in: Land um den Ebersberger Forst. Jahrbuch des Historischen Vereins für den Landkreis Ebersberg e.V. 15, Haar 2013.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, nach denen eine Vereinschronik anlässlich eines Jubiläums aufgebaut werden kann. Nach dem Überblick über die Vereinsgeschichte im Kontext der historischen Vereine und des politischen Geschehens der vergangenen einhundert Jahre durch Frau Dr. Oelwein sollte in diesem Beitrag versucht werden, die Personen, die das Programm gestaltet und den Verein gelenkt haben, in den Mittelpunkt zu stellen, wobei eine Ausgewogenheit der Darstellungen nicht erreicht werden konnte. Der Verfasser bittet um Nachsicht, wenn Leistungen vergessen wurden oder vielleicht nicht genügend gewürdigt werden konnten, zumal die Quellenlage zu den einzelnen Personen ganz unterschiedlich war.

Immerhin mag deutlich werden, wie viel Engagement, ehrenamtliche Arbeit, Wissen auf verschiedensten Bereichen und Treue zum Verein nötig waren, um den Heimatverein mit seinem Vortrags- und Fahrtenprogramm sowie seinen Publikationen zu einer angesehenen Institution der Region zu machen.

Die „Kellerfreunde" ab 2002 als eigene Gruppe im Heimatverein

Aus der Initiative von Witgar Neumaier und Georg Barth 1998 vor dem Teilabbruch der ehemaligen Bierkeller, den Bestand zu dokumentieren, entwickelte sich alsbald ein Helferkreis von zunächst 15 Personen, der sich um die weitere Freilegung und die Beschaffung

von Exponaten zur früheren Nutzung der Keller kümmerte. Nachdem sich aus den Maßnahmen, gefördert durch die Kulturstiftung der Sparkasse, der Kooperation mit dem Fremdenverkehrsverein und der Erstellung eines Führungskonzeptes eine dauerhafte und tragfähige Einrichtung entwickelt hatte, suchte der Initiator Witgar Neumaier nach einer satzungsmäßigen Verankerung der „Kellerfreunde". Durch eine Satzungsänderung des Heimatvereins wurde es möglich, die „Kellerfreunde" ab 12.2.2007 als selbstständige Abteilung mit eigener Gruppenleitung und Geschäftsordnung dem Heimatverein anzugliedern. Seither entsenden die „Kellerfreunde" zwei Vertreter in die Vorstandschaft, die aus den Reihen der „Kellerfreunde" bestimmt werden und von den Mitgliedern des Heimatvereins bei den Wahlen zu bestätigen sind.

Witgar Neumaier,
Geschäftsführer der Brauerei Greinbräu, zuletzt der Löwenbräu AG

Nachdem Witgar Neumaier als langjähriges Mitglied des Heimatvereins und seit 1991 als assoziierter Beisitzer in der Vorstandschaft für die rechtliche Absicherung des „Sommerbierkeller-Museums" gesorgt hatte, scheidet er bei der Neuwahl 2007 aus dem Beirat aus. Durch Beiträge in der Lokalpresse und in Fachzeitschriften für das Brauwesen hat er die Wasserburger Bierkeller und die Leistung Lorenz Adalbert Enzingers einem breiten Publikum bekannt gemacht. Geradezu legendär sind die Dokumentarfilme zur lokalen Historie, die er mit Georg Barth gedreht hat. Die Stadt Wasserburg hat Witgar Neumaier 2011 mit der Heiserer-Medaille für seinen unermüdlichen Kampf um Erhalt und Nutzung der Bierkeller ausgezeichnet.

Veröffentlichung:

Wasserburger Sommerbierkeller – Das Labyrinth im Berg, Wasserburg 2005.

An seiner Stelle entsenden die „Kellerfreunde"

Otto Zwiefelhofer, Dipl. Betriebswirt/Sparkassenangestellter i. R.

und

Inge Löfflad, Übersetzerin, in die Vorstandschaft.

Autoren heimatkundlicher Beiträge und Forschungen, die nicht der Vorstandschaft angehörten

Wenn im „Wasserburger Heimatkalender für 1949" zu lesen ist, dass „im Heimatverein (historischer Verein), dem Träger der Ortsgeschichte und Heimatforschung und Schutzherrn kulturgeschichtlicher Werte, [...] zu den bewährten Helfern neue Kräfte gestoßen [sind], die meist im Stillen schaffen, ohne erst zu fragen, welchen materiellen Wert sie damit in Rechnung stellen dürfen", so gilt dies auch schon für die vergangenen Jahrzehnte. Daher müssen an dieser Stelle einige Persönlichkeiten angefügt werden, die – ohne der Vorstandschaft jemals angehört zu haben – für die lokale Forschung Wichtiges geleistet und vielfältige Publikationen hinterlassen haben. Zu nennen sind an dieser Stelle

Ludwig Bayer, Ludwig Heilmeier, Josef Höckmayr, Dr. Heinrich Kastner, Dr. Alois Mitterwieser, Hans Kneißl und vor allem Hans Grau mit seinen Söhnen.

Ludwig Bayer,
Geistlicher Rat und Regierungsrat, Pfarrer an der ehemaligen Knabenerziehungsanstalt auf der Burg

geb. 7.4.1856 in München
gest. 17.12.1937 in Wasserburg

Ludwig Bayer forschte unermüdlich und hinterließ zahlreiche Beiträge in den Heimatkalendern und in der „Heimat am Inn", meist signiert mit „L.B.".

Veröffentlichungen:

Vom guten alten Geld, Heimatkalender für 1928
Der Inn, Heimatkalender für 1930
Ein vereinsamtes Denkmal, Heimatkalender für 1931
Vor 100 Jahren (1831) HaI 1931/32, 6
Vom Gründer der Änania – vom Gerblkloster von der Säkularisation in Wasserburg, Heimatkalender für 1932
Der Gottesacker im Hag, Heimatkalender für 1933
Johann Georg Buchauer – Sein Leben und sein Wirken, Heimatkalender für 1934
Die Surauer – Die süßeste Zeit Wasserburgs, Heimatkalender für 1935

Die vier heiligen Leiber in der Stadtpfarrkirche zu Wasserburg, Heimatkalender für 1935

Zwei vergessene Kirchen unter einem Dach – Das Wahrzeichen von Wasserburg, Heimatkalender für 1937/38

Ämilianus Oetlinger, ein Wasserburger Abt des Klosters Rott, HaI 1936/13.

Joseph Höckmayr,
Anstaltsoberpfarrer in Gabersee

geb. 13.3.1869 in Fernhag, Landkreis Pfaffenhofen
gest. 30.7.1954 in Wasserburg

Höckmayr war ab 1898 als Geistlicher in Gabersee eingesetzt und erlebte dort auch die schwierige Phase während der NS-Zeit. Da die Geistlichen bei den regelmäßigen Dekanatskonferenzen Referate zu halten hatten, wählte Höckmayr meist historische Themen, die als Manuskripte in der ehemaligen Dekanatsbibliothek gesammelt wurden. Leider ist dieser Bestand nie inventarisiert worden und scheint heute bis auf wenige Aufsätze verloren zu sein.

Veröffentlichungen:

Beiträge zur Geschichte von Gabersee, Pflegham, Maschinenskript 1939

Beiträge zur Geschichte von Gabersee, Maschinenskript 1939

Beiträge zur Geschichte von Gabersee, Gern und Hochhaus, Maschinenskript 1939

Beiträge zur Geschichte von Gabersee, Riedhof, Maschinenskript 1939

Beiträge zur Geschichte von Gabersee, Hof Gabersee, Maschinenskript 1939

Chronik der katholischen Anstaltskuratie Gabersee für 1934 und die folgenden Jahre, Maschinenskript 1934

Der Soldatenfriedhof in der Burgau bei Wasserburg/Inn, Heimatkalender für 1941

Die Friedhöfe und Grabdenkmäler in Wasserburg a/Inn, Maschinenskript 1945

Zur Geschichte der Stadtpfarrei Wasserburg a. Inn, Maschinenskript 1938 für HaI 12, 1938/39, Nr. 6

Prozess gegen die aufständischen Bauern im Gericht Wasserburg im 30jährigen Krieg 1634, Abschrift der Prozessakten Nr. 343 des Bay. Hauptstaatsarchivs, Maschinenskript 1948

Kaspar Wolff,
Pfarrer in Schnaitsee

geb. 5.4. 1897 in Augsburg
gest. 19.10.1989 in St. Leonhard

Wird am 1.12.1953 Pfarrer in Schnaitsee, gibt am 23.7.1972 die Leitung der Pfarrei ab und wird Pfarrvikar von St. Leonhard. Als begeisterter Imker verfasste er für den Heimatkalender für 1951 den Beitrag „Warum Bienen tanzen".

Ludwig Heilmaier,
Pfarrer in Evenhausen

geb. 15.8.1877 in Isen
gest. 29.6.1943 in Isen

Heilmaier war ab September 1936 Pfarrer in Evenhausen, musste krankheitsbedingt aber 1941 in den Ruhestand gehen und kehrte nach Isen zurück. Bereits kurz nach seinem Dienstantritt in Evenhausen beginnen seine Veröffentlichungen zur Geschichte seiner Pfarrei, aber auch zu seinem Heimatort.

Ein Nachruf auf Ludwig Heilmaier von A. Böld findet sich in „Heimatkalender für 1949".

Veröffentlichungen:

Die Hausnamen in alten Kirchenbüchern, HaI 12, 1938/39

Die Errichtung der Pfarreien Evenhausen und Schonstett, HaI 12, 1938/39

Die Pfarrei Evenhausen (Schonstett) und das Kloster Frauenchiemsee HaI 12,1938/39

Das Leben und Schaffen des Anton Streng, Malers und Musikers in Evenhausen, und seiner Nachkommen HaI 10, 1936/37, H. 9 – 11

Die ältesten Urkunden des Ortes und der Kirche Isen, HaI 11, 1937/38, H. 2

Isen und seine Kirche bis zum 11. Jahrhundert, HaI 11, 1937/38, H. 3, 5, 6

Die „Schuler" von Hebertsham, HaI 11, 1937/38, H. 8.

(Dr.) Heinrich Kastner

geb. 4.10.1909 in Miesbach
gest. 7.5.1973 in Ebersberg

Heinrich Kastner wuchs in Steinhart, Gemeinde Pfaffing, auf, besuchte von dort aus das humanistische Gymnasium in Rosenheim, wo er Schüler des bekannten Schriftstellers Eduard Stemplinger war. Nach dem Abitur studierte er Medizin und Philosophie. Während des Krieges war er an der Ostfront im Sanitätsdienst eingesetzt. Im erlernten Beruf konnte er nach dem Krieg nicht mehr arbeiten, später verzichtete er auf den akademischen Titel, eventuell, weil er durch eine nationalsozialistische Thematik belastet war. 1949 übersiedelte er nach Ebersberg und wurde dort 1953 zum Heimatpfleger des Landkreises bestellt. Seine Bodenständigkeit und sein enger Kontakt zur Landbevölkerung (allgemein wurde er nur „da Kastner Heini" genannt) machten ihn nicht nur zu einem bayerischen Original, sondern halfen ihm auch bei der Rettung zahlreicher bäuerlicher Möbel und Gerätschaften für das Heimathaus Wasserburg. Sein liebstes Kleidungsstück – darin kam er seinem Freund Wähmann gleich - war eine alte, abgeschabte Lederhose, die durchaus auch mal mit Kuhmist verdreckt sein konnte, wenn er kurz zuvor einem Bauern beim „Kaiwiziang" geholfen hatte.

Seinen Lebensunterhalt verdiente er durch seine journalistische Tätigkeit für den Bayerischen Rundfunk, für den Münchner Merkur bzw. die Ebersberger Zeitung und auch für den Wasserburger Anzeiger. Zahlreich sind seine Beiträge für die örtliche Presse, die er mit fundierten Aufsätzen über die Gemeinden Pfaffing, Rettenbach und Ramerberg versorgte.

Sein spezielles Interesse galt den Spuren vor- und frühgeschichtlicher Besiedlung seiner Heimatgemeinde, sodass viele Funde und Beobachtungen der 1940er und 50er Jahre auf seine Meldungen und Kontakte zurückgehen, die auch nicht abrissen, als er schon längst in Ebersberg ansässig war. Seine Freundschaft mit Karl Wähmann führte ihn oft in den Wasserburger Raum zurück. Daneben war er ein ausgezeichneter Musiker, der von 1958 bis zu seinem Tod als Gitarrist in der „Ebersberger Volksmusik" mitwirkte. Dass er vergangenes Brauchtum pflegte und wiederbelebte, zeigt sich an der Wiedererweckung des Kirchseeoner Perchtenlaufes durch seine Initiative ebenso wie an der Versetzung eines Bundwerkstadels aus der Gemeinde Pfaffing nach Kirchseeon, der fortan als Heim für die Perchtenfreunde diente.

Veröffentlichungen:

Elfhundert Jahre Ebersberg, 1957

Der Landkreis Ebersberg, 1960

1200 Jahre Holzen-Aßling, 1966

26 teilige Artikelserie „Die Kunstdenkmäler des Kreises Ebersberg" im Münchner Merkur/Ebersberger Zeitung 1964/65.

Die zahlreichen Presseberichte für den Wasserburger Bereich, signiert mit „Ka." oder „HK" können nicht einzeln aufgeführt werden, aus der umfangreichen journalistischen Tätigkeit seien vor allem die Beiträge für den Heimat- und Sparkassenkalender herausgegriffen:

Das Wäscherwaberl, Heimatkalender für 1939

Rot und Blau im Volksbrauch, Sparkassenkalender für 1949

Unterirdische Gänge, Sparkassenkalender für 1950

Unsere Altstraßen, Heimatkalender für 1951

Milch- und Butterzauber, Heimatkalender für 1951

Altes Spinnerlied, Heimatkalender für 1951

Die Römerstraße „Pons Aeni ad Castra Regina", in A. Trautner, Tausend Jahre Haager Geschichte, Haag 1969

Die Straße von Pons Aeni ad Castra, HaI 1951, 4

Das Spinnradl, HaI 1952, 5

Das Hockergrab von Hochhaus, HaI 1954, 6

Frau Bercht im Inn- und Chiemgau, HaI 1954, 11

Buchbesprechung: Garser Heimatbuch, HaI 1955, 8

Votivtaferlmaler und Kistler aus Tegernau, Wasserburger Zeitung 21.3.1963

Die Odysee des Kistlers von Rott am Inn, Wasserburger Zeitung, fehlende Angaben

Zusammen mit Dr. Müller war er verantwortlich für die Ortschroniken in: Stadt und Landkreis Wasserburg am Inn, Aßling-München 1970.

Auf den Spuren alter Innübergänge, Wasserburger Zeitung 1951, Nr. 153

Karolingische Salzstraße entdeckt, Wasserburger Zeitung, 14. 6.1952

Ein alter Schmugglerweg, Wasserburger Zeitung Nr. 69, 1951

Auf römischen Spuren – Wo lag Turum, Wasserburger Zeitung

Auf den Spuren römischer Kultur im Landkreis, Wasserburger Zeitung 13.2.1957

Viertelsgalgen als Zeichen einer strengen Gerichtsbarkeit, Wasserburger Zeitung 17.5.1950.

Dr. jur. Alois Mitterwieser,
Staatsarchivdirektor

geb. 10.5. 1876 in Griesstätt
gest. 20.11.1943 in München

Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium Freising studierte er Philosophie und Rechtswissenschaften. Seine erste Stelle erhielt er am k. allgem. Reichsarchiv München, eine Ausbildung als Archivar in Würzburg, wo er auch promovierte. Nach einer Zeit am Kreisarchiv Landshut kehrte er 1920 nach München zurück. 1931 wird er zum Vorstand der Abteilung Kreisarchiv München ernannt, 1934 zum Staatsarchivdirektor.

Seine Bibliographie umfasst 483 Druckschriften, sodass hier nur einige für die Ortsgeschichte relevante Titel aufgeführt werden können.

Veröffentlichungen:

Lichtmesskerzen, Heimatkalender für 1932

Wasserburger Wallfahrtszüge nach Altötting, Heimatkalender für 1934

Wasserburg und die Landeshauptstadt, Bayerland 47. Jhg. 1936, H. 23/24

Der Schwed vorm Chiemgau, Bayerland 29. Jhg. 1918, H. 13

Das Dominikanerinnenkloster Altenhohenau am Inn – 1235 bis heute, in: Germania Sacra Serie B II, Augsburg 1926

Die Klosterkirche in Altenhohenau sowie Die übrigen Nebenkirchen der Pfarrei Griesstätt in: Die Kirchen der Gegend um Rosenheim, H. 11, Rosenheim 1914

Die Kirche in Griesstätt, in: Die Kirchen der Gegend um Rosenheim, H. 10, Rosenheim 1914

Alt-Wasserburg am Inn und sein Schloß – Ein Heimatbüchlein über die Pforte zum Chiemgau, München 1927

Aus den alten Pflegegerichten Wasserburg und Kling, in: HaI 1, 1927, H. 15

Aus den alten Pflegegerichten Wasserburg und Kling, 1927

Rosenheims Handel vor dem Dreißigjährigen Krieg, in: HaI 2, 1928, H. 17

Von Fürstenfahrten auf dem Inn, in: HaI 5, 1931, H. 2

Beiträge zur Krippenkunde, in: HaI 2, 1928, H. 26

Eine Firmung im Kloster Altenhohenau im Jahre 1788, 1911

Regesten des Frauenklosters Altenhohenau am Inn, in: Oberbay. Archiv Bd. 58, 19

Regesten des Frauenklosters Altenhohenau am Inn (Nachträge, 17. u. 18. Jh., Register), in: Oberbay. Archiv Bd. 59

Bayerische Prunkschiffe aus fünf Jahrhunderten, 1931

Drangsale während des 30jährigen Krieges im Chiemgau, in : Einstmals am Inn, o. J.

Drangsale des 30jährigen Krieges im Chiemgau, 1918

Geschichte des Münchner Maibocks, in: Bayerische Heimat, 1938

Wasserburg als früherer Innhafen Münchens, in: Der Inn-Isengau, Blätter für Heimatgeschichte und Volkskunde, 1925, H. 13 (3. Jhg. Nr. 5)

Wasserburg die frühere Innlände Münchens, in: HaI 11, 1937, H. 4/5/6

Die Taferne zu Kling, in: HaI 1, 1927, H. 9

Herkunft und Heimat der Dientzenhofer, o. J.

Veste Neuburg am Inn, in: Bayerischer Heimatschutz, 20. Jhg., 1924

Geschichte der Fronleichnamsprozession in Bayern, 1930

Geschichte der Benediktinerabteien Rott und Attel, in: Südostbayerische Heimatstudien, Bd. 1, 1929

Der Dom zu Freising und sein Zubehör zu Ausgang des Mittelalters, Sammelblatt des Historischen Vereins Freising, Bd. XI, 1917

Frühere Schiffahrt auf der Donau, Isar, Inn und Salzach für kriegerische und militärische Zwecke, in: Braunauer Heimatkunde – Veröffentlichungen der Vereinigung zur Pflege der „Braunauer Heimatkunde", H. 18, 1923

Allerlei Lasten der alten Klöster, in: HaI 8, 1934, H. 4

Die bei Altenhohenau vor hundert Jahren geplante Kolonie, in: HaI 8, 1934, H. 8

Die alte Grafenburg von Wasserburg, 1938 (in der Festschrift zur 800-Jahr-Feier Wasserburgs nur auszugsweise veröffentlicht, Das Bayerland, 47. Jhg. 1936)

Alte Hochgräber in Bayern, o. J.

Die Heiligen Gräber der Karwoche in Bayern, in: Heimatarbeit und Heimatforschung

Festgabe für Christian Frank zum 60. Geburtstag, Hg. von Karl von Manz, Alois Mitterwieser und Hans Zeiß, 1927.

Hans Kneißl,
Oberlehrer in Amerang

geb. 1879 in Rossholzen/Samerberg
gest. 1947, Ort unbekannt

Er kam am 1.9.1916 als Lehrer nach Amerang, richtete 1920 das 100jährige Jubiläum der Schule aus und wurde bereits am 15.4.1928 an die Volksschule Vötting bei Freising versetzt. Da er in den 30er Jahren für den Heimatkalender publizierte und 1940 mit dem Geistlichen Rat und Dekan Josef Dürnegger die Ortschronik „Amerang – Ein Beitrag zur Geschichte von Dorf und Gemeinde" verfasst hatte, muss es nach seiner Versetzung auch weiterhin Beziehungen in unseren Raum gegeben haben, die sich jedoch nicht präzisieren lassen.

Veröffentlichungen:

Amerang, Heimatkalender für 1933

Ameranger im spanischen Erbfolgekrieg (1701 – 1714), teilw. nach Brunhuber, Heimatkalender für 1935

Amerang – Ein Beitrag zur Geschichte von Dorf und Gemeinde, Amerang-Törwang 1940.

Ein besonderes Kapitel sei dem Buchdruckermeister Hans Grau und seinen Söhnen Hanns jun. und Max Grau gewidmet, die mit der Herausgabe des „Heimatkalenders" ab 1927 neben der „Heimat am Inn" eine Plattform für die Drucklegung heimatgeschichtlicher Themen geschaffen haben, wobei die einschlägigen Autoren unterschiedslos in beiden Organen publiziert haben. Neben den üblichen Geschichten für einen Kalender, der im Landkreis Verbreitung finden sollte, finden sich eben auch ganz spezifische Aufsätze zu lokalen Themen. Die Namensgleichheit von Vater und Sohn macht eine exakte Zuordnung nicht einfach, sofern der Sohn nicht seinen Namen mit „Hanns" oder „ Hans jun." bzw. Ortsangaben gegenüber „Hans Grau und „Hans Grau sen." angibt. Da die Leistung dieser Familie bzw. dieses Publikationsorgans bislang nicht gewürdigt wurde, seien hier die Biographien und Bibliographien eingefügt.

(Johann Baptist =) **Hans Grau sen.,**
Buchbindermeister

geb. 9. 7. 1866 in München
gest. 23.11.1952 in Wasserburg

Heirat mit Anna Dreschler (geb. 9.11.1858, gest. 26.7.1937) in Wasserburg am 21.8.1888.

„Persönlichkeiten, die ein Stück lebendige Heimatgeschichte verkörpern, findet man häufig unter unseren alten, gediegenen Handwerksmeistern", zu ihnen zählt der Buchbindermeister Hans Grau. Seine Lehre begann er in Waging. Als der Meister nach einem halben Jahr starb, setzte er seine Ausbildung in Traunstein fort. Die Gesellenzeit absolvierte er in Teisendorf, wo der Meister nicht nur das Falzbein, sondern auch das Gitarrenspiel meisterhaft beherrschte, sodass Hans Grau nebenbei auch eine musikalische Ausbildung erhielt. Weitere Stationen, ehe er nach Wasserburg kam, waren Simbach, Braunau und Neuötting. Zunächst war er drei Jahre Geschäftsführer in der Buchbinderei Doser, ehe er auf Wanderschaft nach Torgau und Magdeburg ging. Der Militärdienst rief ihn nach Wasserburg zurück. Mit knapp 22 Jahren machte er sich selbstständig. 1906 konnte Hans Grau ein Haus in der Schmidzeile erwerben, das fortan seine Werkstatt beherbergte. Für Neuerungen aufgeschlossen, führte er als erster das Spiritusglühlicht in seinem Haus ein und erfreute die Wasserburger mit einer speziellen Weihnachtsauslage in seinem Schaufenster. Diese mechanische Papierkrippe wird noch jedes Jahr im Fenster des Städtischen Museums gezeigt, wie denn auch die alte Werkstatteinrichtung in das Museum (wenn auch vorerst nur in das Depot) übernommen werden konnte. Die Buchbinderei Grau war auch bei Großverlagen gefragt, da beispielsweise Kösel oder Pustet damals in Wasserburg ihre Publikationen binden ließen. Gleichzeitig pflegte Hans Grau Kontakte zu den Künstlern, die seinerzeit nach Wasserburg in die Sommerfrische kamen und teilweise in unmittelbarer Nachbarschaft zu seiner Werkstatt im Meyer-Bräu wohnten. So konnte er etwa Hans Friedrich oder Josef Kellner als Illustratoren für seine Kalender gewinnen. „Die verworrene Zeit nach dem zweiten Weltkrieg" vertrieb ihn vorübergehend aus seiner geliebten Werkstätte und wie seine Enkelin Irmgard Feichtinger erzählt, habe „er unter der aufgezwungenen Untätigkeit gelitten".

Veröffentlichungen:

Gestalten aus Wasserburgs alten Tagen, Heimatkalender für 1927

Der alte Hecht, Heimatkalender für 1928

Musterung in Wasserburg, Heimatkalender für 1931

Wie Wasserburg a. Inn zu seinem Stadtwappen kam, Heimatkalender für 1932

Der neue Fischköder, Heimatkalender für 1932 (H. Gr.)

Eine Verordnung aus vergangenen Jahrhunderten, Heimatkalender für 1934

Der beredte Liebhaber, Heimatkalender für 1935 (H. Gr.)
D´ Wasserburger Eisschützen, Heimatkalender für 1935
Musik im Rathaussaal zu Wasserburg
Aus den Kindertagen eines Schmidzeilers, Heimatkalender für 1938

Han(n)s Grau jun.,
Ing. Chem.
Geb. 15.9.1898 in Wasserburg
Sterbedatum unbekannt
Wohnsitz zeitweise in Gräfelfing/München
Veröffentlichungen:
Josef Kellner, Heimatkalender für 1931
Aus dem Wappenstammbuch des Lebzelters Hanns Surauer, I, Heimatkalender für 1930
Erinnerungen des Kalendermannes oder vom Bier und der Wurscht, Heimatkalender für 1930
Vom alten Botenfuhrwerk in Wasserburg, Heimatkalender für 1930
Aus dem Wappenstammbuch des Lebzelters Hanns Surauer, II, Heimatkalender für 1931
Aus dem Reise-Tagebuch des Lebzelters Hanns Surauer, Heimatkalender für 1933
Aus dem Reisetagebuch des Lebzelters Hanns Surauer, Heimatkalender für 1934
Joseph Pilartz, Heimatkalender für 1934
Der Rathaussaal zu Wasserburg am Inn, Heimatkalender für 1936
Wasserburg a. Inn – Die 800jährige Stadt, Heimatkalender für 1937/38.

Max(imilian) **Grau,**
Hauptlehrer in Wasserburg, Altötting, Ingolstadt und Rosenheim
geb. 10.2.1892 in Wasserburg
gest. 24.6.1968 in Rosenheim
Er besuchte die K. Realschule in Wasserburg mit hervorragenden Leistungen und wurde Lehrer.
Veröffentlichungen:
Wasserburger Kaleidoskop, Heimatkalender für 1928
Von Burgen, Bürgern und Raubrittern, Heimatkalender für 1928

Aus einem alten Wasserburger Schulbüchlein, Heimatkalender für 1928

Franz Schubert, ein Künstler seiner Heimat, Heimatkalender für 1929

Vom seltsamen Orden der Eingeschlossenen, Heimatkalender für 1930

Aus einer Wasserburger Familienchronik, Heimatkalender für 1930

Deutsche Rechtsaltertümer in unseren Sagen, Heimatkalender für 1931

Musik-Pflege in Wasserburg vor 100 Jahren, Heimatkalender für 1932

Der Hopfenbau in Wasserburg, Heimatkalender für 1932

Wasserburger Kaleidoskop, Heimatkalender für 1933

Das Franzosenmarterl in Fehling, Heimatkalender für 1933

Die erlöste Seele, Heimatkalender für 1933

Wasserburger Kaleidoskop, Heimatkalender für 1934

Altwasserburger Trachten und Tänze, Heimatkalender für 1934

Bedeutende Wasserburger Chorregenten und Kirchenmusiker, Heimatkalender für 1935

Der Bräundlstein im Streitforst (bearbeitet nach Aufzeichnungen von Oberlehrer Menhard), Heimatkalender für 1935

Wegweiser zur Schönheit einer alten Innstadt, Heimatkalender für 1935

Sparkasse und Schuljugend, Heimatkalender für 1936

Gedanken über die Pflege des Volksliedes und der Volksmusik, Heimatkalender für 1936

Wasserburger Kaleidoskop, Heimatkalender für 1937/38

Der Bräukirta, Heimatkalender für 1937/38

Wasserburger Rundschau, Heimatkalender für 1939

Mein erster Musiklehrer, Heimatkalender für 1939

Von einem altbayerischen Geschichtsschreiber, Heimatkalender für 1940

Dorfmusik, Heimatkalender für 1940

Das Gesicht des Innstadthauses, Heimatkalender für 1941

Ein stiller Winkel, Heimatkalender für 1941

Von einem altbayerischen Geschichtsschreiber, Heimatkalender für 1941

Erinnerungen eines Wasserburger Realschülers, Heimatkalender für 1941

Die „vergessene Zeil" in Wasserburg, Heimatkalender für 1941

s´Hausgartl, Sparkassenkalender für 1949

99 Worte Bayrisch, Sparkassenkalender für 1951.

Zur Verwandtschaft der Buchbinderfamilie Grau gehörte wohl auch **P. Theodor Grau,** OFM, der mit seinem op. 39 c: Mein liebes Wasserburg am Inn (nach dem Text von Andreas Triebswetter) ein Wasserburger Heimatlied hinterlassen hat.

Dr. Ansgar Irlinger,
Archivar, Attel-Seewies bzw. München

Keinerlei Daten vorhanden

Zusammen mit Anton Dempf und Dr. Franz Thoma gehört der Archivar Irlinger zu jenen Autoren, die am häufigsten in der „Heimat am Inn" vertreten sind.

Veröffentlichungen:

Kloster Attel in der Zeit von der Aufhebung bis zur Wiederbesiedlung (1803 – 1874), Heimatkalender für 1934

Zu den Veröffentlichungen in „Heimat am Inn" vgl. die Bibliographie von Matthias Haupt in diesem Band.